# Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis monatlich 2,— Mark, fällig bei Abholung frei Haus. Abholerkarte halbmonatlich 0,95 Mark. Postbezug monatlich (Nachforderungsrecht vorbehalten). Einzelnummer 10 Pfennig, Sonnabends 20 Pfennig.
Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftshaus: Kleine Ritterstraße 8.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten
für Stadt und Kreis Merseburg
Amtsblatt der Stadt und des Landkreises Merseburg
mit den wöchentlichen Beiblättern: Die Zeit im Bild, der Unterhaltungsbeilage Am häuslichen Herd
der vierzehntägigen Beilage Bilder von Feld und Hof und dem zwanglos erscheinenden Chronik von Merseburg

Anzeigenpreise: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 7 Pfennig; im Reklameteil 28 Pfennig; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 21 Pfennig Aufschlag. — Familienanzeigen besonders ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet.
Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags.
Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 466.
Postscheckkonto: Leipzig 39 070.

Nr. 46 | Dienstag den 24. Februar 1925 | 51. Jahrg.


## Unterlassungssünden.

Man wird den Verlauf der Krise in der Zentrumsfraktion abwarten müssen, bevor man sich ein Urteil darüber bilden kann, ob die Neuwahl des zurückgetretenen Ministerpräsidenten Dr. Marx im Preußischen Landtag am 4. März Erfolg haben wird oder nicht. Der agrarische Flügel des Zentrums scheint die Opposition der Abgeordneten Papen und Loenartz nicht ungern zu sehen und einen Rechtsanschluß des Zentrums zu befürworten. Eine Umstimmung der Deutschen Volkspartei ist nicht zu erwarten. So sind die Aussichten für eine baldige Beilegung der preußischen Regierungskrise ungünstig. Nahezu ein Vierteljahr lang haben wir demnach in Preußen keine Regierung, die eine volle Autorität besitzt. Darunter leidet die gesetzgeberische Arbeit genau so schwer, wie die praktische Verwaltungsarbeit. Um nur ein Beispiel herauszugreifen: Die Verschleppung der Regierungsbildung wird den Verlust eines Baujahres zur Folge haben! Die Mittel für Baukostenzuschüsse aus dem laufenden Etatjahr sind natürlich längst verausgabt. Das Parlament muß für das kommende Etatjahr neue Mittel für Bauten bereitstellen, was sich nur im Rahmen des Gesamtetats durchführen läßt. Bei der chronischen Regierungskrise, den fruchtlosen Debatten darüber, den ergebnislosen Abstimmungen und würdelosen Skandalszenen kommt es nicht dazu, und ein bloßes geschäftsführendes Ministerium kann sich auch so einschneidende wirtschaftliche Vorlagen nicht zu eigen machen. Von der rechtzeitigen Gewährung der Baukostenzuschüsse hängt natürlich der rechtzeitige Beginn von Neubauten ab, die im Frühjahr begonnen werden müssen. Wenn sich also die Regierungsbildung noch bis Ende März hinschleppt, so ist das Baujahr 1925 verloren! Und dabei ist es den Angehörigen aller Parteien schon längst kein Geheimnis mehr, daß die Wohnungsnot die Wurzel allen sozialen Übels, unserer schlechten hygiennischen Lage und den Närhboden für die Umsturzparteien ist.

Es scheint fast, daß man sich gegenüber dem Tschekaprozeß in Leipzig blind stellt. Die Gefahr, die von den Verneinern der Staatsordnung kommt, wird unterschätzt, weil sie augenblicklich nicht akut ist und weil sich Störungsversuche rasch niederschlagen lassen. Mag man auch staatsfeindliche Organisationen schwächen oder sogar auflösen, so läßt sich doch eine wirkliche Gesundung mit Gericht und Polizei nicht durchführen, so lange das Wohnungselend in der jetzigen Form noch besteht und sogar ständig noch zunimmt. Es fordert geradezu zu bitterem Spott heraus, wenn man in den offiziellen Parteierklärungen so ungefähr aller Parteien gleichlautend hört, das soziale Elend müsse bekämpft, die „Volkshygiene müsse gehoben" werden. Und von den gleichen Parteien wird dann im sogenannten „Kampf um die Macht" ein Vierteljahr lang das Wichtigste verbummelt. „Die Hebung des Wohnungswesens" haben sie im Wahlkampf alle versprochen, aber im blindmachenden Kampf um die Macht haben sie es vergessen. Gemeinden und Staatsbehörden haben die Unterlagen fertig für eine Verteilung der sehr notwendigen Bauzuschüsse. Aber das Parlament bringt keine Regierung zustande, weil sich die Parteien an der oder jener Person stoßen! Eine verhängnisvollere Auswirkung des von uns stets bekämpften Parteipartikularismus ist nicht denkbar, und es muß in diesem Zusammenhange nochmals festgestellt werden, daß die Opposition im Landtage, die stets nur über 2—3 Stimmen Mehrheit verfügt, nur mit Hilfe der Kommunisten arbeiten kann! B.

## Memel und das Reich.

Der Deutsche Reichstag hat zwischen den endlosen Etatsdebatten ein Abkommen angenommen, das für die deutschen Stammesgenossen im Memellande von der allergrößten Bedeutung ist, nämlich das deutsch-litauische Optionsabkommen, das die Frage der Staatsangehörigkeit der Memelländer regelt. Damit hat die wichtigste Frage aus dem großen Komplex der Memelprobleme, über die man zwischen Litauen und Deutschland schon seit längerer Zeit verhandelt, ihre Lösung gefunden. Spätestens am 31. März hat sich nunmehr ein kleiner Teil der im Memellande verbliebenen deutschen Beamtenschaft für Litauen oder Deutschland zu entscheiden, während für den größeren Teil der Bevölkerung die achtzehnmonatige Optionsfrist mit dem letzten Termin am 31 März 1926 festgesetzt worden ist. Es ist gelungen, dies Abkommen im allgemeinen so zu gestalten, daß es den Wünschen der Bevölkerung im abgetretenen Memelland gerecht wird, wenn auch in der Beamtenschaft Klage darüber geführt wird, daß die Beamten durch die Option für Litauen ihre wohlerworbenen Rechte verlieren. Für die deutsche Regierung war es nicht ganz leicht, die erforderlichen Zusicherungen von Litauen zu erhalten, die Verhandlungen verliefen durchaus nicht reibungslos und ganz abgesehen von einem Punkte, der im eigentlichen Optionsabkommen bgründet lag, und der bis zuletzt strittig blieb, war es vor allem die Tatsache, die Anlaß zu Differenzen gab, daß die litauische Regierung noch immer nicht die dem Gebiet in der Memelkonvention zugestandene Autonomie durchführt. **Noch immer ist Memel ohne Selbstverwaltung**, noch immer ist dies Gebiet, auf das fast die Hälfte des gesamten litauischen Warenverkehrs entfällt, in der gesetzgebenden litauschen Körperschaft nicht vertreten. Es war selbstverständlich, daß die Reichsregierung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln darauf achtete, daß den für Litauen optierenden Memelländern auch die ihnen zustehenden Rechte nicht verkürzt werden, d. h., daß die Autonomie voll zur Durchführung gelangt. Auch der Reichskanzler hat ja in seiner Rede auf der Ostmesse in Königsberg auf diesen Punkt hingewiesen und hat betont, daß das Ziel der Reichsregierung immer bleibe, auf die baldige loyale Durchführung der dem Memelgebiet verliehenen Autonomie und vor allem auf die baldige Vornahme der Wahl hinzuwirken. Es ist leider in den deutsch-litauischen Verhandlungen nicht gelungen, von der litauischen Regierung eine Zusage zu erhalten, daß diese Wahlen bis zu einem bestimmten in der allernächsten Zukunft liegenden Termin durchgeführt werden. Immerhin hat sich die litauische Regierung wenigstens dazu verstanden, eine Kommission einzusetzen, die die Wahlgesetze vorbereiten soll. Deutscherseits wird man die weitere Entwicklung mit Aufmerksamkeit verfolgen müssen. Es bleiben noch eine ganze Reihe von Fragen zu lösen, an denen, zum großen Teil auch finanziell, Litauen wesentlich stärker interessiert ist als Deutschland, was man sich in Kowno hoffentlich vor Augen halten wird.

# Die Krise im preußischen Zentrum.

**Berlin, 24. Febr. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Reise des preußischen Ministerpräsidenten Marx nach Hamm, die der Überbrückung der Gegensätze im Zentrum galt, wird in Zentrumskreisen als Erfolg von Marx bedeutet. Abg. v. Papen hat an der Tagung nicht teilgenommen. Diese endete damit, daß der Provinzialausschuß der Westfälischen Zentrumspartei Marx das Vertrauen aussprach und auch die Haltung der Fraktionen im Reichstag und Landtag billigte. — Aus der Rede von Marx ist noch hervorzuheben, daß er die Unentbehrlichkeit von Severing betonte.**

*

Hamm, 24. Febr. (WTB.) In der gestrigen Tagung des Provinzialausschusses der westfälischen Zentrumspartei, an der Abgeordneter Marx teilnahm, wurde eine Entschließung angenommen, in der der Provinzialausschuß die Haltung der Zentrumsfraktion im Reichstage billigt und der Zentrumsfraktion des Preußischen Landtages das Vertrauen ausspricht in der Überzeugung, daß die Zentrumsfraktionen des Reichs- und des Landtages den rechten Weg zum Wohl für Volk und Vaterland finden werden. In einer zweiten Resolution beschäftigte sich der Ausschuß mit der Tatsache, daß **gegen zwei Abgeordnete der Zentrumsfraktion des Reichstages, die einem westfälischen Wahlkreis angehören, Vorwürfe erhoben worden sind.** Der Provinzialausschuß erwartet, daß der Abg. Lange-Hegermann sein Mandat sofort niederlegt. Der Ausschuß spricht zum Schluß die feste Überzeugung aus, daß der Vorstand der Zentrumspartei ohne jede Berücksichtigung den Ausschluß von Männern aus der Reihe der Partei vollzieht, denen irgendwelche Vergehen nachgewiesen werden, die mit den Grundsätzen der Zentrumspartei nicht zu vereinbaren sind.

**Berlin, 23. Febr. (TU.) Der Landwirtschaftliche Beirat der Rheinischen Zentrumspartei beschäftigte sich auf seiner Kölnischen Tagung sehr eingehend mit der Maßregelung der beiden Abgeordneten v. Papen und Loenartz durch die Zentrumsfraktion des Preußischen Landtages. Die Versammlung erklärte, daß sie sich auf die Seite der gemaßregelten Abgeordneten stelle. Der Beschluß soll der Parteileitung mitgeteilt werden. Inzwischen hat sich auch der Landtagsabgeordnete Baumann mit den beiden Gemaßregelten solidarisch erklärt.**

### „Liberalismus".

**Berlin, 24. Febr. (Priv.-Telegr.) Eine Berliner Vertreterversammlung der Nationalliberalen Reichspartei hat beschlossen, sich der Deutschnationalen Volkspartei anzuschließen. Der Vorsitzende, Landtagsabgeordnter Maretzky, führte in einem Referat über die politische Lage aus, daß die großen Aufgaben der nationalliberalen Reichspartei jetzt erfüllt seien, da die Deutsche Volkspartei jetzt wieder in der nationalen Front stehe. Die Westgruppe der Nationalliberalen Partei hat ihren Übertritt zur Deutschnationalen Volkspartei bereits vollzogen.**

## Vor dem Abschluß?

Paris, 24. Febr. (TU.) Wie der Vertreter der „Telegraphen-Union" erfährt, haben die deutschen Wirtschaftsdelegierten keine Weisung aus Berlin erhalten, bis zum Abschluß der Verhandlungen nach Berlin zurückzukehren. Bis zur Klärung der Frage einer Unterbrechung soll versucht werden, um jeden Preis **eine grundsätzliche Verständigung über das vorläufige Abkommen und die wesentlichsten Bestimmungen des endgültigen Vertrages herbeizuführen.** Es verlautet, daß die deutsche Delegation dann Ende der Woche für kurze Zeit nach Berlin zurückkehren und zur Ausarbeitung der grundsätzlichen Vereinbarung eine Unterkommission in Paris zurücklassen will.

*

**Paris, 24. Febr. (TU.) Information meldet, daß Staatssekretär Trendelenburg seinen Sekretär mit dem französischen Fragebogen über die deutschen Vorschläge zum modus vivendi und zum endgültigen Handelsvertrag gestern abend nach Berlin abgesandt hat.**

**Paris, 24. Febr. (TU.) Zu der Reise des Sekretärs Trendelenburgs nach Berlin berichtet L'Avenir in großer Aufmachung, daß dieser am Donnerstag die zusagende Antwort der Reichsregierung zurückbringen werde. Unter diesen Umständen werde das provisorische Abkommen am kommenden Freitag unterzeichnet werden.**

## Ein neuer Bericht Gilberts.

Berlin, 23. Febr. (TU.) Der Generalagent für die Reparationszahlungen hat, wie die Abendblätter melden, wieder einen Bericht über die Ausgänge und Einnahmen seiner Kasse veröffentlicht, der über die deutschen Leistungen und ihre Verwendung bis zum 31. Januar Rechenschaft ablegt. Die Gesamtsumme der ersten Jahresannuität, die bis jetzt eingegangen ist, beträgt 394½ Millionen Mark. Von dieser Summe entfallen 385 Millionen auf die auswärtige Anleihe Deutschlands. Davon haben Frankreich 161,4 Millionen, Großbritannien 8,1, Belgien 32,8, Italien 32,4 Japan 1,2, Jugoslawien 11,9, Portugal 2,2, Rumänien 2,8, Griechenland 0,95 Millionen erhalten. Alle diese Zahlungen sind in Gestalt von Sachlieferungen erfolgt, mit Ausnahme der Reparationsentschädigungsgelder von 26 Proz. der deutschen Einfuhr nach England und Frankreich. Auf diesem Konto sind für England 67,5 Millionen, für Frankreich 3,8 Millionen gebucht worden. Für die Kommissionen sind von den eingegangenen Geldern etwa 22 Millionen, für die Besatzungskosten im Rheinlande ebenfalls etwa 22 Millonen gezahlt worden. Von den gesamten Einnahmen sind zu Zahlungen 381,4 Millionen verwendet worden, sodaß der Barbestand bei der Reichsbank am 31. Januar 13,1 Millionen betrug.

## Der Kontrollbericht.

**Paris, 23. Febr. (TU.) Die Botschafterkonferenz, die heute vormittag 10 Uhr ihre Sitzung beginnen sollte, mußte vertagt werden, da Marschall Foch sein Gutachten über den Generalbericht noch nicht abgeben konnte. Es ist fraglich, ob der Botschafterrat am Mittwoch zusammentreten wird. Die Botschafterkonferenz wird wahrscheinlich am Freitag nachmittag zur Prüfung des Gutachtens zusammenkommen, weil man in gutunterrichteten Kreisen annimmt, daß Foch dann die Vorarbeiten beendet haben wird.**

**London, 24. Febr. (TU.) Wie der amtliche englische Funkspruch mitteilt, finden während der Prüfung des Kontrollberichts durch das interalliierte Militärkomitee keine Verhandlungen zwischen Paris und London über den Inhalt des Berichtes statt. Die Vermutung, daß Chamberlain in der nächsten Zeit nach Paris reisen würde, um mit Herriot zu verhandeln, sei nicht zutreffend. Die Frage berühre nicht nur Frankreich und England, sondern alle Verbündete. Bis jetzt ist über Zeit und Ort der Zusammenkunft noch nichts vereinbart worden.**

*

### Verständigung zwischen Paris und Brüssel

**Paris, 23. Febr. (TU.) Halbamtlich verlautet, daß das Militärkomitee in Versailles das Gutachten über den Generalbericht Ende der Woche dem Botschafterrat übergeben will. Wie der „Temps" aus Brüssel erfährt, haben sich Belgien und Frankreich in der Frage der Abrüstung und der Räumung Kölns bereits verständigt und beschlossen, mit Deutschland kein Kompromiß zu schließen und in die Räumung des Kölner Gebietes erst nach vollständiger Erfüllung der Abrüstungsbestimmungen des Friedensvertrags einzuwilligen. Die Brüsseler politischen Kreise sind der Ansicht, daß Deutschland sechs bis achtzehn Monate brauche, um die Abrüstungsklausel zur Zufriedenheit der Kontrollkommission auszuführen. Auf jeden Fall wird angenommen, daß die Räumung der Kölner Zone nicht vor dem ersten September erfolgen kann. Unabhängig davon würde das Ruhrgebiet, wenn Deutschland gewissenhaft den Dawesplan ausführt, am 15. August geräumt werden.**

### Die Abrüstungsfrage.

**London, 24. Febr. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Londoner Morgenblätter beschäftigen sich eingehend mit der Konferenz in der Abrüstungsfrage, die Mitte März in Brüssel stattfinden soll. „Daily News" erklärt, daß es zweckmäßig sein würde, daß man nach einer Einigung der Alliierten über die Sicherungsfrage nach dem Muster der Londoner Konferenz Vertreter Deutschlands hinzuziehe, um mit ihnen die Pläne zu erörtern. „Times" berichten dazu, daß zwar das Kabinett Luther keinen offiziellen Schritt in dieser Frage unternommen habe, aber die Auffassung vertrete, daß der Augenblick zu einer großzügigen Lösung der Sicherheitsfrage gegeben und Deutschland jederzeit bereit sei, daran mitzuarbeiten.**

**Paris, 24. Febr. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Wie verschiedene Pariser Morgenblätter melden, soll Mitte März in Brüssel eine Konferenz über die Abrüstungsfrage stattfinden. Die Blätter fügen weiter hinzu, daß Deutschland zwar zu der Konferenz hinzugezogen werden soll, jedoch keinen entscheidenden Einfluß auf den Gang der Verhandlungen haben dürfe. Deutschland soll vielmehr erst dann nach Brüssel berufen werden, wenn die eigentlichen Entscheidungen bereits gefallen sind. Bei der Aussprache mit der deutschen Delegation würde es sich dann im wesentlichen darum handeln, daß Deutschland lediglich an den Beschlüssen für die Ausführung der festgesetzten Modalitäten mitwirkt.**

### Trotzki wird Botschafter.

London, 24. Febr. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Aus Moskau verlautet, daß man Trotzki, sobald sich sein Befinden gebessert hat, den Botschafterposten in Tokio anbieten werde.

## Reichspräsident Ebert erkrankt.

**Berlin, 24. Febr. (WTB.) Reichspräsident Ebert ist an einer Blinddarmentzündung erkrankt. Er mußte sich einer Operation unterziehen, die Professor Dr. Bier in voriger Nacht vornahm. Mit der verfassungsmäßigen Vertretung des Reichspräsidenten ist Reichskanzler Dr. Luther beauftragt worden. Die Operation ist gut verlaufen.**

**Berlin, 24. Febr. (Von unserer Berliner Schriftleitung erfahren wir in der Mittagsstunde, daß das Befinden des Reichspräsidenten zufriedenstellend ist. Die Operation gestaltete sich im übrigen nicht ganz einfach. Die Genesung wird den Reichspräsidenten wahrscheinlich drei bis vier Wochen von seinen Amtstätigkeiten fernhalten. Im Büro des Reichspräsidenten sind heute vormittag zahlreiche Telegramme aus dem ganzen Reiche eingelaufen.**

### Bauer dankt ab.

**Berlin, 24. Febr. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Reichskanzler a. D. Bauer hat nunmehr der B.Z. zufolge auch sein Amt als vertretendes Mitglied des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik niedergelegt.**

## Der deutsch-rumänische Reparationskonflikt.

Über die Inkraftsetzung der vor einiger Zeit von Rumänien bereits angekündigten Repressalien gegen Deutschland ist im rumänischen Ministerrat bisher ein Beschluß noch nicht zustandegekommen. Einmal sieht man offenbar, wie schwach die rumänische Position ist und wievielmehr Rumänien in diesem Konflikt leiden würde als Deutschland, und auf der anderen Seite hat offenbar ein Konflikt, der zwischen dem Finanzminister Bratianu und dem Außenminister Duca entstanden ist, dazu beigetragen, die Beschlußfassung zu verschleppen. Man wird auch in Bukarest nicht daran vorbei können, daß die amerikanische Presse in sehr energischer Weise gegen die Ansprüche Rumäniens auftritt und betont, daß diese Forderungen und die Androhung, sie durch Repressalien durchzuführen, eine Durchbrechung des Dawes-Planes bedeuten würde, und daß alle derartigen Bestrebungen, die geeignet wären, den mit vieler Mühe wiederhergestellten wirtschaftlichen Frieden Europas zu durchkreuzen, abgewiesen werden müßten. Von der deutschen Regierung ist bekanntlich die Reparationskommission über den Stand der Dinge unterrichtet worden, das bedeutet aber naturgemäß nicht, daß man dieser etwa die Rolle eines Schiedsrichter übertragen will.

### England und die Flottenabrüstungskonferenz.

London, 24. Febr. (TU.) Chamberlain teilte im Unterhause mit, daß die britische Regierung mit anderen Regierung wegen der Flottenabrüstungskonferenz verhandele. Die britische Regierung habe dem amerikanischen Gesandten Kellogg vor seiner Abreise ihren Standpunkt mitgeteilt. Weitere Mitteilungen darüber halte er gegenwärtig für unzweckmäßig.

### England und Moskau.

London, 24. Febr. (TU.) Auf eine Anfrage des Liberalen Kennworthy teilte gestern Chamberlain im Unterhause mit, daß die britische Regierung unter den gegenwärtigen Verhältnissen keinen Vertreter nach Moskau senden werde. Wie er bereits früher erwähnt habe, halte es die britische Regierung nicht für wünschenswert, irgendwelche anderen Schritte zu unternehmen. Man müsse die Entwicklung der Dinge beobachten und sich von den Ergebnissen leiten lassen.

### Eine japanische Wahlrechtsvorlage.

**Paris, 23. Febr. (TU.) Nach einer Meldung aus Tokio ist dem japanischen Parlament die neue allgemeine Wahlrechtsvorlage eingebracht worden, nach der alle männlichen Staatsbürger vom 25. Lebensjahre ab das Stimmrecht erhalten sollen, ausgenommen sind der Adel, die Offiziere und die Regierungsbeamten. Das passive Wahlrecht beginnt mit dem 30. Lebensjahre. Die Vorlage ist einer besonderen Kommission zur Prüfung überwiesen. Zwischen Anhängern und Gegnern der Vorlage kam es zu Zusammenstößen, wobei es Verwundete gab. Die Polizei hat einige Verhaftungen vorgenommen.**


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250224-17/fragment/page=0001
DFG

# Der Tscheka-Prozeß in Leipzig.

Leipzig, 23. Febr. (TU.) Die Vernehmung des Angeklagten Margie wurde fortgesetzt. Der Angeklagte äußert sich in der Bazillen-Angelegenheit dahin, daß das Wort Cholera in deutscher Schrift aufgeschrieben war, weshalb er glaube, daß auch Cholerabazillen dabei waren. Was die Zünd-Dum-Geschosse betrifft, so habe er eine Pistole mit abgestumpfter Munition probiert, der Polizei im Ruhrgebiet erhielt. Er selbst habe keine Geschosse abgefeilt. Im Falle Stinnes sei er nicht beteiligt gewesen, weil er infolge eines Unfalles verletzt war. Im Falle Borsig war er mit der Beobachtung der Villa Borsig beauftragt worden und hatte den Vorschlag gemacht, Borsig bei einem Jagdvergnügen durch einen zufälligen Fehlschuß zu erledigen. Im Falle Rausch treten die Schilderungen Neumanns im großen zu. Das Geld für die „Arbeit" bekam Neumann durch einen Zufall in die Hände. Es waren 483 Dollar und 700 Mark deutsches Geld. Im weiteren Verlauf der Verhandlung gab der Angeklagte Margie Auskunft über den Auftrag zur Erledigung des Spitzels Jauche. Neumann habe gesagt: „Grüßen Sie den Jauche, aber hüten Sie ihn nicht". Der Angeklagte habe sich dann erkundigt und gehört, daß Jauche niemals Kommunist war und als Spitzel gar nicht in Frage käme. Neumann sei damals in einer niedergebrochenen Stimmung ähnlich wie nach der Tat gegen Rausch gewesen und habe gesagt, er nehme keinen Menschen mehr auf sein Gewissen. Er habe nicht die Absicht gehabt, Rausch zu erschießen. Margie äußerte sich weiter über den Verdacht gegen König, der auch ihn habe „verschickt" gehen lassen wollen. Er gab dann noch Auskunft über die Fälle Wetzel, Schletter, Bolz und Borzig.

Zwischen der Verteidigung und dem Vorsitzenden kam es zu einer längeren Aussprache, als Rechtsanwalt Bagnato den Antrag stellte, den Angeklagten Margie über die Art der Vernehmung bei der Stuttgarter Polizei zu hören. Das Gericht zog sich zur Beratung zurück und verkündete den Beschluß, daß es ungeeignet sei, in die Verhandlungsweise des Vorsitzenden einzugreifen. Von der Verteidigung wurde beantragt, den Angeklagten Einzelerklärungen zu den Angaben Neumanns und Poeges zu gestatten. Nach längerer Beratung entschloß sich das Gericht dahin, daß eine Begrenzung der Verteidigung nicht vorliege, wenn der Vorsitzende das Wort zu solchen Erklärungen erst zu einem späteren Zeitpunkt erteilen wolle. Die Klärung der ganzen Angelegenheit liege nicht nur im Interesse der Beamten, sondern in erster Linie im Interesse der Angeklagten selbst und im allgemeinen Interesse. Die restlose Aufklärung sei nur möglich, wenn diejenigen Beamten gehört werden, denen die Vorwürfe gemacht worden sind. Es trat dann eine Pause ein, in der darüber beraten wird, in welcher Weise die Verhandlungen während der Messe fortgeführt werden sollen. In der Nachmittagssitzung wurde der Angeklagte Szon vernommen. Er gehörte bis 1918 der Sozialdemokratischen Partei an, dann den Unabhängigen und schließlich den Kommunisten. Er wurde zunächst als Kraftwagenführer verpflichtet und sollte über alles schweigen, was er hörte und sah. Im Fall Seeckt, für den er besonders verpflichtet worden war, sollte er versuchen, einen Wagen auf der Straße wegzunehmen, der dann für die Flucht benutzt werden sollte. Der Angeklagte äußerte sich weiter über die Fahrt nach Südwest. Es habe sich um einige Spitzel gehandelt. Von „erledigen" sei nicht die Rede gewesen. Er selbst sollte als Kurier mitfahren und die Verbindung mit Berlin aufrechterhalten. Die Verhandlungen wurden auf Dienstag neun Uhr vertagt.

*

**Leipzig, 24. Febr. (TU.) In der heutigen Verhandlung des Tschekaprozesses vor dem Staatsgerichtshof kam es zu erregten Zwischenfällen, in deren Verlauf der kommunistische Rechtsanwalt Dr. Samter vom Senatspräsidenten aufgefordert wurde, unverzüglich den Saal zu verlassen, da ihm das Wort mehrere Male entzogen worden war, er jedoch ohne weiteres weitersprach. Da der Verteidiger sich weigerte, den Saal zu verlassen, wurde er auf Anweisung des Senatspräsidenten durch zwei Polizeiwachtmeister aus dem Saal geführt. Darauf legte die gesamte Verteidigung ihr Amt nieder und die Verhandlung wurde sofort unterbrochen.**

# Im preußischen Untersuchungsausschuß.

Berlin, 23. Febr. (Priv.-Teleg.) In der heutigen Sitzung des preußischen Untersuchungsausschusses für die Kreditaffären wurde ein Schreiben des sächsischen Gesandten Dr. Grabnauer verlesen, der sich gegen die Aussage wandte, daß er von Barmat 1000 Gulden erhalten habe. Es habe sich um eine wesentlich geringere Summe gehandelt, die ausschließlich zu wohltätigen Zwecken Verwendung gefunden haben. Der Vorsitzende gab weiter Schreiben des früheren Reichswirtschaftsministers Schmidt und des früheren Ministerpräsidenten Hirsch bekannt, die sich ebenfalls gegen verschiedene Zeugenaussagen wenden. Für die heutige Sitzung sind außer Frau Birk, die früher im Büro des Reichspräsidenten tätig war, Oberregierungssekretär Bey aus demselben Büro, Schriftsteller Baumeister und Redakteur Davidsohn geladen. Der Ausschuß begann mit der Vernehmung der Zeugin Birk. Die Zeugin Frau Birk sagte aus, daß sie nach Krügers Diktat im Büro des Reichspräsidenten wiederholt Empfehlungsschreiben für Barmat geschrieben habe. Sie habe das Gefühl gehabt, daß Krüger die Ausstellung dieser Empfehlungsschreiben für Barmat unangenehm war. Auf ausdrückliche Anordnung Krügers seien diese Empfehlungsschreiben ohne Kopie gemacht worden. Die Zeugin erklärte weiter, daß es durchaus nichts ungewöhnliches, sondern die Regel gewesen sei, wenn Briefe mit der Unterschrift: „Der Reichspräsident J. A. Krüger" hinausgingen. Es wurde dann Oberregierungssekretär Bey vom Büro des Reichspräsidenten vernommen. Der Zeuge Baumeister stellte an den Vorsitzenden die Frage, ob der Ausschuß jemand zur Aussage zwingen könne, was der Vorsitzende unter Hinweis auf die Strafprozeßordnung bejahte. Baumeister stellte dann die Frage, worauf er die moralische und sachliche Qualifikation derjenigen Herren erkennen sollte, die ihn hier anhören wollten, worauf der Vorsitzende darauf verwies, daß der Ausschuß entsprechend der Verfassung zusammengesetzt sei, womit sich Baumeister abzufinden habe. Zur Sache erklärte dann der Zeuge, daß er keinen Barmat kenne und niemals mit ihm in Beziehungen gestanden habe.

Da der Zeuge Davidsohn infolge einer Reise nach dem Westen am Erscheinen verhindert war, beschloß der Ausschuß, die Vernehmung des Zeugen Baumeister abzubrechen. Die nächste Sitzung findet am Donnerstag vormittag 10 Uhr statt.

# Wichtiges vom Tage.

Am Montag vormittag entgleiste im Bahnhof Oberhausen-West ein Güterzug, wobei der Heizer des Zuges sowie ein Schaffner getötet wurden.

*

Nach der bereits gemeldeten Annahme des deutsch-litauischen Optionsvertrages im litauischen Sejm am 20. Februar sind vorgestern im Außenministerium zu Kowno der Austausch der Ratifikationsurkunden des Vertrages statt. — Das litauische Ministerkabinett hat die Durchführung des Artikels 371 des Versailler Vertrages, die deutsch-litauische Konvention über den Übergang des Eisenbahnmaterials an Litauen genehmigt.

*

Präsident Coolidge machte gestern dem Senat in Washington amtlich die Mitteilung, von der Ernennung Houghtons zum amerikanischen Botschafter in London.

*

Wie die Blätter aus Bukarest melden, wird der im Mai vorigen Jahres in Steinamanger verhaftete reichsdeutsche Student Robert Grütte-Lehber, der von den deutschen Behörden beschuldigt wird, als Mitglied der deutschen Consulorganisation einen angeblichen kommunistischen Spion gedötet zu haben, auf Grund des von der deutschen Reichsregierung gestellten Auslieferungsbegehrs ausgeliefert.

*

Die Hamburger Polizei verhaftete zwei Amerikaner wegen Teilnahme an einem Überfall, den sie im vergangenen Jahre gemeinschaftlich mit einer Reihe anderer Banditen auf das Motorschiff „Veronika" an der Küste von Long Island unternommen hatten.

*

Bezüglich der vorgenommenen Begegnung zwischen dem Ministerpräsidenten Herriot und den englischen Staatssekretär Austen Chamberlain bei dessen Durchreise durch Paris berichtet Havas, daß ein Termin noch nicht festgesetzt sei.

*

In Pariser politischen Kreisen wird das Gerücht verbreitet, der radikale Senator de Moncie sei für die Vertretung Elsaß-Lothringens beim Vatikan in Aussicht genommen worden. In Kreisen, die die Ansicht der Regierung kennen, wird jedoch erklärt, die Regierung habe noch keine Wahl getroffen über die Persönlichkeit, die die Funktion eines Missionschefs beim Vatikan zur Erledigung der Elsaß-Lothringer Angelegenheiten ausüben soll.

*

Im Preußischen Landtag ist von der Nationalsozialen Volkspartei, der Zentrumspartei, der Deutschen Volkspartei, der Demokratischen Partei und der Wirtschaftlichen Vereinigung ein gemeinsamer Urantrag eingegangen, der Mittel zur Aufbesserung des Diensteinkommens der Pfarrer der evangelischen Staatskirche verlangt.

# Außenpolitische Uebersicht.

**Polnischer Einspruch im Positionskrieg.**

Danzig, 24. Febr. (Priv.-Teleg.) Polen hat zegen die Entscheidung des Völkerbundskommissars, nach der es zur Einrichtung eines polnischen Postdienstes mit Briefträger und Briefsäften usw. in Danzig nicht berechtigt ist, Verzicht Rate des Völkerbundes eingelegt.

**Aus der englischen Arbeiterpartei.**

London, 23. Febr. (TU.) Der frühere Munitionsminister Thomas hielt am Sonntag eine Rede, in der er die Gerüchte über Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Arbeiterpartei dementierte. Das Ergebnis der letzten Wahlen, sagte der Redner, habe eine große Enttäuschung gebracht. Ramsay Macdonald dürfte nicht im geringsten dafür verantwortlich gemacht werden, er sei und bleibe die Seele der britischen Arbeiterbewegung.

**Massenverhaftungen in Marseille.**

Paris, 23. Febr. Der „Berliner Lokalanzeiger" meldet: In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurden in Marseille im ganzen 5236 Personen, davon 2300 Ausländer, festgehalten. 662 davon wurden festgenommen. 35 Verhaftungen wurden wegen verbotenen Waffentragens ausgeschrieben. 1635 Ausländer, die nicht im Besitze von Aufenthaltsbescheinigungen waren, wurden ebenfalls festgehalten und werden wahrscheinlich ausgewiesen werden.

**Polnisch-russische Handelsvertragsverhandlungen.**

Frankfurt a. M., 24. Febr. Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Warschau: Zwischen Warschau und Moskau werden Unterhandlungen über ein Zusammentreffen Tschitscherins mit dem polnischen Außenminister Skrzynski in Warschau geführt, um die Verhandlungen zu einem polnisch-russischen Handelsvertrag in Gang zu bringen.

# Deutschland.

## Bankett der Berliner Presse.

Berlin, 24. Febr. (WTB.) Der Einladung des Reichsverbandes der Deutschen Presse zum ersten Bankett der Deutschen Presse im Hotel Esplanade waren neben dem Reichskanzler Dr. Luther die Reichsminister Schiele, Dr. Frentzen, Dr. Neuhaus, Dr. v. Schlieben und Stingl und der Generaldirektor der Reichsbahn Oeser gefolgt. Ferner waren erschienen der badische Staatspräsident und der württembergische Gesandte sowie namhafte Parlamentarier. Die Presse selbst war durch eine Anzahl prominenter Verleger und vor allem durch zahlreiche Journalisten aus Berlin und dem ganzen Reiche und durch die Berliner Korrespondenten der Auslandspresse vertreten.

**Danksagung des Reichskanzlers.**

Karlsruhe, 23. Febr. (TU.) Dem badischen Staatspräsidenten ist ein Dankschreiben des Reichskanzlers Dr. Luther zugegangen, worin es u. a. heißt: Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen den Ausdruck meines Dankes für die freundliche Aufnahme, die ich in Karlsruhe gefunden habe, auch schriftlich zu übermitteln. Solche Aufsprachen, wie sie in Karlsruhe gepflogen wurden, führen beiden Teilen die Schwierigkeiten und Sorgen des anderen Teiles klar vor Augen und sind daher meines Erachtens besonders geeignet, zu dem notwendigen Ausgleich etwa widerstreitender Anschauungen und Belange zu kommen und so das Wohl des gesamten deutschen Volkes, das uns allen gleichmäßig am Herzen liegt, zu fördern.

**Grundlose Beschuldigungen.**

Chemnitz i. S., 23. Febr. (TU.) Dieser Tage besuchten zwei Mitglieder der alliierten Luftkommission, ein Engländer und ein Japaner, unter Führung von Mitgliedern des Chemnitzer Vereins für Luftfahrt das Flugplatzgelände, das nach der Meinung der Entente eine Bedrohung der Tschechoslowakei bedeutet. Die beiden Herren, die von Chemnitz aus nach Plauen weiterfuhren, haben sich von der Grundlosigkeit dieser Behauptung überzeugen können.

**Die tschechische Hafenzone in Hamburg.**

Frankfurt a. M., 22. Febr. (TU.) Wie die „Frankfurter Zeitung" aus Prag meldet, dürften die Verhandlungen über die der Tschechoslowakei in den Paragraphen 363 und 364 des Friedensvertrages von Versailles zugesicherte Hafenzone in Hamburg Mitte März in Berlin beginnen.

**Die amerikanische Anleihe der württembergischen Städte.**

Stuttgart, 24. Febr. (TU.) Wie die „Telegraphen-Union" hört, sollen die Vertreter des württembergischen Städtetages mit der amerikanischen Provinz-Port einen Vertrag über die Zehn-Millionen-Dollaranleihe abgeschlossen haben.

**Das Deutschtum im Osten.**

Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung" aus Prag kam bei der gestrigen Vollversammlung der Vereinigung der technischen Studentenschaft die Auflösung der deutschen Technischen Hochschule in Brünn bezw. ihre Zusammenlegung mit der Technischen Hochschule in Prag zur Sprache. Mehrere Redner, darunter auch der Rektor der Brünner tschechischen Technischen Hochschule sprach sich entschieden gegen die Absicht der Reichsregierung aus, da die Auflösung der Deutschen Hochschule eine unnötige Erregung unter der deutschen Bevölkerung zur Folge haben werde und die Deutsche Technische Hochschule zur Zeit mehr als die tschechische zählt.

## 15. Gewandhauskonzert.

**Bach: Präludium und Fuge in D dur für Orgel.**
**Mozart: Symphonie in D dur („ohne Menuett").**
**Dvorak: 5. Symphonie in e moll („Aus der neuen Welt").**

Furtwängler kehrte aus der neuen Welt als Sieger zurück. Der römische Senat hätte ihm vielleicht einen Triumph beschlossen, der alt-attenische Staat im Heiligtum der Göttin eine Statue aufgestellt. Wir sind nüchterner geworden und bleiben stumm.

Furtwängler hat sich einen neuen Erdteil erobert. Er ist anerkannt als der große, noch entschiedener gesagt, als der größte lebende Kapellmeister wie einst Bruckner und Reger als die großen Orgelspieler. Hat sich noch niemand gefragt, ob das nicht nur Maske ist und was hinter diesem bunten Vorhang verborgen schläft? Ich trage seit langem die heimliche Furcht, daß seine aufreibende Dirigententätigkeit etwas ungeheuer Wertvolles erbrückt, oder gar zerstören könnte. Zwar halte ich wenig von einer medizinischen Betrachtungsweise, die auch den schöpferischen Künstler vor Nervenüberreizung warnt. Solche Physiologie tastet nur die Oberfläche des Menschen ab. Aber dies unheimliche Abwarten und Abschweifen von den natürlichen und eigentlichen Lebenszielen, dies Verbasteln auf Nebenpfaden und gewaltsame Niederhalten der prachtvollsten Kräfte zerfetzte manchem starken schon Seele, Leben und Kunst. Gerade Reger und Mahler verglühten und verbluteten an ihren „Leidenschaften", die ewig gegen Wände stießen oder im leeren Schallraum der Mitwelt zerrannen. Furtwängler hat an Mund und Auge gewisse Züge, die auf eine Wesensverwandtschaft mit Reger schließen lassen. Einen großen Kapellmeister läßt sich die Welt allerdings gefallen. Was darüber hinausstrebt und hinausragt, wird als gefährlicher Fremdkörper empfunden und ausgestoßen. Das ist Naturgesetz und Schicksal. Wenige große Außerordentliche sammelten bisher alle Ehren, die eine Gemeinschaft zu vergeben hat; aber sie mußten dafür zahlen mit Kompromiß und Resignation. Die Idee von Goethes Mahomet-Lied ist, daß das Heilige niedrig und schmutzig werden muß, wenn es in die Hände der Menge kommt. Das gilt auch für Kunst.

Und Furtwängler zeigte uns eine zweite Eroberung, eine rein geistige: Mozart. Ich weiß nicht, wie lange er sie vor uns verbarg. Denn nicht alle Schätze aus seinem Besitz breitet er zu unserem Genuß aus. Aber der Reichtum, den wir kennen, ist über alle Maßen erstaunlich. Mozart als symbolischer Musiker ist etwas aus unserem Gesichtskreis gerückt. Manche meinen, er sei schon zu wenig orchestral, zu primitiv in der Orchestrierung und eintönig in der melodischen Erfindung. Ich fürchte, daß hier wieder ein Meinungsgeschwür um sich frißt. Neben Dvorak wenigstens wirkte er noch recht jugendlich und lebensfrisch. Aber das Publikum hat seine Modelieblinge; die Genien geraten meist nur zufällig darunter. Es wäre für die Psychologie des öffentlichen Kunsturteils nicht unwichtig, einmal an der Hand von umfangreichen Programmsammlungen die Entstehung solcher Strömungen zu verfolgen. Auch die heutige Händelrenaissance, ursprünglich eine ganz „interne" Musikerangelegenheit, läßt keine tieferen geistigen Ursachen erkennen.

Dvorak beginnt langsam größeres Interesse zu finden. Die glänzende Farbigkeit seiner Partituren bezaubert und täuscht leicht über den etwas dünnen Gehalt. Ich meine damit nicht Fülle und Schwere der Ideen. Bei jedem Künstler ist der Gehalt seiner Werke um einen andren Mittelpunkt gebannt. Dvorak macht immer den Eindruck von lockerer Zusammenreihung zerstreuter Elemente, die allein in einem berückenden Klangzauber verbunden sind. Er ist Vertreter des Vert pour l'art-Prinzips in der Musik. Seine ganze Epoche waren die europäischen Dichter daran orientiert; aber es wäre unwahrscheinlich, daß es sich auf die Dichtkunst beschränken sollte. In der Malerei wäre etwa Makart dazu zu zählen.

Unter Furtwänglers Stab erhielt die Symphonie die Wirkung dionysischen Rausches, sie wurde durch das „Temperament", das ihm gehört, gestärkt und erhöht; sie wuchs über sich selbst hinaus. Das ist die einzige Gefahr, die Furtwänglers Meisterschaft für uns in sich birgt: auch geringere Kunst gestaltet er monumental, und manchem, der Werk und Darstellung nicht zu scheiden vermag oder gelernt hat, wird er die Begriffe verwirren. Das ist alles andere als ein Vorwurf, denn eines Künstlers Aufgabe ist nicht Pädagogik. Wir sollen selbst sehen und hören.

Ramins Bachspiel versäumte ich durch einen unglücklichen Zufall.

Rudolf Donath.

## 8. Philharmonisches Konzert in Halle.

Richard Strauß: Ein Heldenleben (op. 40).
Gustav Mahler: Erste Symphonie in D-dur.

Ich schrieb in einem Aufsatz über Richard Strauß, der am 23. Oktober 1924 im „Merseburger Korrespondenten" gedruckt ist, unter anderem:

Soweit sehen wir ja längst klar, daß wir ihn (Strauß) nicht zu den wenigen Unserwählten der abendländischen Musik zählen dürfen. Einige Dutzend Kritiker, Musikhistoriker und Biographen, Verfasser eines „guten Europäertums", die gegenteiliger Meinung sind, sind ohne Belang; die kategorische Verordnung im Reiche unbedingter Geistigkeit hängt nicht von ihrem Urteil ab. Richard Strauß fehlt, was sie niemals bemerken werden, der schöpferische Lebensurgrund mit seiner gestaltenbildenden, mythenschaffenden und symbolgebenden Kraft. Er hat keine unmittelbaren Beziehungen zu den elementaren Lebensmächten und ebensowenig zur Welt transzendentaler Freiheit. Wenn sich auch etwas zu deren Bereich Gehörigues als „Stoff" bei ihm finden wird, so ist es doch durch mehrfache literarische Behandlung bereits geschwächt und seiner Zeugungskraft beraubt. Richard Strauß ist Schwächling und innerlich Kranker, vielmehr so „gesund", daß ihn die schweren Krankheiten der Zeit gar nicht quälen; aber er steht auch nicht gegen seine Zeit, schüttelt sie nicht ab, er hat Wohlgefallen an ihr und läßt sich von ihr tragen. Nicht zufällig ist seine Verbindung mit Hugo von Hofmannsthal, den ich grundlegend anders sehe als sein Apostel Rudolf Borchardt.

Das Rein-Musikalische seiner Natur soll damit durchaus nicht getroffen werden. Seine meisterhafte Beherrschung aller musikalischen Mittel, seine reiche Erfindungsgabe im Melodischen und Harmonischen, sein bis zur äußersten Grenze verfeinerter Klangsinn steht außerhalb jeden Zweifels und Angriffs. Aber immer noch ist das groteske Mißverständnis nicht ausgerottet, als ob technisch-musikalische Könnerschaft für einen Künstler letztbin entscheidend wäre und nicht vielmehr nur selbstverständliche Forderung. (Dann folgt Analyse und Beschreibung der Grundkräfte seines Wesens.)

Das Geleitswort der Philharmonie schreibt zum Konzert am 16. Februar 1925 unter anderem:

Man darf wohl sagen, daß Richard Strauß nicht zu den Einsiedlern gehört, denen die Mitwelt keine Kränze flicht. Die Erstaufführungen seiner Opern und seiner symphonischen Dichtungen gelten seit 8 Jahrzehnten als gesellschaftliche Ereignisse und wenn Richard Strauß — wie Stockhausen — in seinen symphonischen Werken mit Verliebe den Kampf des Künstlers mit der verständnislosen Menge und seine Resignation musikalisch gestaltet (Zod und Verklärung, Heldenleben, Teile aus Till Eulenspiegel und Zarathustra, Feuersnot), so wird man sagen dürfen, daß hier nicht Goethes Tassowort angewendet werden kann: „Und wenn der Mensch in seiner Qual verstummt, gab mir ein Gott, zu sagen, wie ich leide". Richard Strauß ist nach der Richtung ohne Zweifel als „moderner Mensch" zu bezeichnen, als er nicht gegen seine Zeit lebt, sondern aus den verschiedenartigen Zeitströmungen Anregungen sucht und diese Anregungen musikalisch verarbeitet. So ließ sich Strauß in den 90er Jahren von der Nietzschebegeisterung zu seinem Zarathustra begeistern, so vertonte er in den Jahren der Oskar Wilde-Schwärmerei dessen „Salome", so ließ er sich vom russischen Ballet für die „Josephslegende" inspirieren (Uraufführung in Paris!), so greift er neuerdings wieder zu alten Meistern und erfreut seine Zeitgenossen durch Bearbeitung musikalischer Rippesachen, die nur bei Fachleuten Beachten erregen. Unter den Fachleuten findet Strauß denn auch die meisten Gegner. Da haben wir einmal Persönlichkeiten wie Dräseke, Storck, Göhler, R. Louis, in seiner Musikgeschichte zum Teil auch Moser, die aber durchaus nicht den „Musiker Strauß" bekämpft, vielmehr vom Geschichtspunkte einer Musikethik aus gegen das „Artistische" bei Strauß Stellung genommen haben. Dabei weisen sie auf gewisse reklamehafte, sensationelle Machenschaften hin, an denen die Kreise um Richard Strauß nicht unschuldig sind und die für unsere gesamte Musikpflege von ungünstigem Einfluß geworden sind. Zum andern kommt dazu die Gegnerschaft der modernsten Richtung, für die Richard Strauß schon jetzt als „überlebt" gilt und für die er jetzt etwa das bedeutet, was ein Ruff dem heutigen Konzertpublikum ist. Diesen Heißsporn darf aber doch wohl gesagt werden, daß Richard Strauß trotz allem noch immer ein Meister seines Faches ist, daß er ein Musiker ist, vor dessen Können der Laie und der Fachmann die höchste Achtung haben muß. Immer wieder muß man staunen, welche Farben Richard Strauß dem modernen Orchester geben kann, wie sein Orchester trotz aller Polyphonie klingt und berauscht. Tatsache ist denn auch, daß der Einfluß von Richard Strauß auf einen großen Teil unserer Symphonien-Komponisten — ich nenne nur Namen wie Wetzler, Trapp (Druckfehler! gemeint ist Trapp), Moritz, Graener u. a. — ganz unverkennbar ist. Und ein Komponist, der Schule macht, und dessen Stil und Kompositionstechnik man auch in den Werken seiner Nachfolger wiedererkennt, ist eben eine „Persönlichkeit."

Ich habe mir die Mühe gemacht, längere Abschnitte ohne Auslassungen wiederzugeben, um dem Vorwurf zu entgehen, daß ich den Sinn von Zitaten entstellte, indem ich sie aus ihrem Zusammenhang gerissen hätte. Für mich persönlich und solche, die die geistige Struktur von Schriftstellern auch im geringsten Detail ausspüren können, hätten einige Stichworte genügt. So aber wird die Ähnlichkeit der beiden Abschnitte auch dem oberflächlichen Betrachter sofort auffallen. Ich bin der festen Überzeugung, daß der anonyme Verfasser der Geleitsworte von mir nicht die geringste Kenntnis hat. Gedanken fliegen allerorts wie Sommerfäden in der Luft; man braucht sie nur einzufangen. Über das Heldenleben will ich schweigen: aus meiner allgemeinen Straußdarstellung fließt jedes spezielle Urteil von selbst.

Man erst stand ein Mann auf, der sagte: „Mahler ist banal". Das Wort hat sich wie ein Geschoß fortgerissen. Als Rousseau die Menschheit zurück zur Natur rief, bewies ihm die französische Gesellschaft, daß sie noch natürlich genug wäre: es wurde Mode, daß die Damen in öffentlicher Gesellschaft ihren Kindern die Brust gaben. Unsere Epoche ist geschickter; sie behauptet einfach, Mahler wäre nicht natürlich. Aber über den Beginn seiner ersten Symphonie steht: „Wie ein Naturlaut". Wer lügt nun, Mahler oder seine „modernen" Beurteiler? Eine eingehendere Besprechung werde ich mir zum 17. Gewandhauskonzert aufsparen.

Dr. Göhler brachte beide Werke in einer wunderbar farbigen und doch durchsichtigen Darstellung heraus. Ich habe mehrfach scharfe Kritik an ihm geübt, weil ich mit höchsten Maßstäben messe und nichts als Höchstleistungen entschieden gelten will. Jetzt mehren sich die Angriffe gegen Dr. Göhler aus persönlichen Gründen. Ich lege hier deutlich, daß es sehr zu bedauern sein würde, wenn Dr. Göhler aus Verärgerung von uns schiede. Halle ist nicht in der Lage, einen Dirigenten von Furtwänglers Qualitäten herzuziehen. Pfitzners Konzerte vor einigen Jahren waren Intermezzo. Einen Dirigenten, der Dr. Göhler überrifft oder ihm nur gleichkommt, wird Halle nicht verpflichten können — auch nicht durch Verleihung grandioser Titel.

Rudolf Donath.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250224-17/fragment/page=0002

# Merseburg und Umgegend.

24. Februar.

## Fastnacht.

Der richtige offizielle Fastnachtstrubel kommt Dienstag vielfach auf seine eigentliche Höhe, denn Fastnacht sollte und wollte seit alters her noch einmal all die, zurückstehenden, buntigsteinbunten Karnevalsgeister loslassen, bevor die Fastenzeit ihr ernstes Antlitz zeigt. Ach ja — ob Fastnacht wirklich mit Fasten zusammenhängt? Die äußere Verwandtschaft wird bestritten. Viele meinen, man müsse an die altdeutsche Form „Fasenacht" denken, wobei also Faseln im Sinne von Albern, Ausgelassensein der zur Sache ganz gut passende Kerngedanke wäre. Eine drastisch-originelle Deutung hat sich der berühmte Nürnberger Schusterpoet Hans Sachs geleistet. Er schrieb „Fastnacht" und personifizierte sie in einem lustigen Geschöpfe als ein großes Tier, „dessen Bauch ist wie ein fädrig Faß, und es hat einen weiten Schlund". Von seinen mehreren Dutzend Fastnachtsspielen hat Sachs selbst gesagt: „Sie sind mit schimpflichen Schwänken gespickt, doch glimpflich und ohne alle Unzucht, allein zu ziemlicher Freud und Fröhlichkeit, zu zum Teil vorhin in etlichen Fürsten- und Reichsstädten mit Freud und Wunder der Zuseher gespielt worden". Sachsens Vorgänger können mit ihren meist sehr schmutzigen Fastnachtsschwänken an den Meister längst nicht heran. Immerhin findet sich auch bei Sachs manche derbe, niedere Komik, die für unser heutiges Gefühl nicht gerade geschmackvoll erscheint. Von den volkstümlichen Fastnachtsumzügen und überhaupt vom Fastnachtsbetriebe auf Straßen und Plätzen draußen ist bei uns in Deutschland nicht mehr allzuviel zu sehen.

Auch die bäuerliche Fastnacht ist nicht mehr das, wie früher. Vereinzelt kommt wohl noch das fidele Fastnachtsbegraben vor. Eine Brannteweinstaufe oder eine bizarr ausgeputzte Strohmannsfigur wird unter ulkigen Zeremonien außerhalb des Dorfes verscharrt, natürlich erst, nachdem die junge Welt die lebendige Fastnacht ausgiebig durch Schmaus und Tanz genossen hat. Es liegt auf der Hand, daß der soeben erwähnte Brauch durchaus heidnischen Ursprungs ist; er ist ein Nachklang jener großen Opferfeste, bei denen die Vertreibung des Wintertodes eine Hauptrolle spielte und wo man schon freudig dem siegbringenden Lenz entgegenging.

Auch die Bauernregeln knüpfen an Fastnacht an: Wie die drei Faschingstage schalten, so werden sich die drei Ostertage halten.

*

***** Amtsrat Dr. h. c. Max von Zimmermann †.** Am 20. Febr. starb im hohen Alter von 91 Jahren der weit über die Grenzen unserer Provinz hinaus in der Landwirtschaft bekannte Amtsrat und Rittergutsbesitzer Max von Zimmermann-Benkendorf. Der Verstorbene gehörte früher dem Deutschen Landwirtschaftsrat und Landesökonomiekollegium und dem Provinziallandtag als Mitglied an. — Die Einwohner von Kreis und Stadt Merseburg haben dem Verstorbenen in Kriegs- und Nachkriegsjahren viel zu danken gehabt. In Zeiten größter Not an Lebensmitteln hat er stets geholfen. Auch der Universität Halle ist er ein Förderer gewesen.

***** Die Militärrenten** für Monat März werden bereits am 26. Februar beim hiesigen Postamt ausgezahlt.

***** Ein Idyll.** Hat da vor einiger Zeit ein humorvoller Mensch so „ein Töppche ohne Deckelche, aber mit 'nem Henkelche dran" gerade auf dem kleinen grünen umgitterten Dreieck an der Domstraße (dicht vor dem alten Dorfbogen) niedergelegt, so recht für den Hundegebrauch, so daß es ein Straßenfeger mit dem Besenstiel leicht hätte beseitigen können. Kürzlich hat dann ein ordnungsliebender Mensch dieses diskrete Geschirr — nicht etwa beseitigt, sondern sorgsam in die Mitte gerückt und aufrecht gestellt, wie sich das so gehört. Hoffentlich stört niemand dieses reizende „Idyll am rechten Fleck", schon weil die machsame Polizei das Überleitern der Einfriedigung eines städtischen Grundstücks bei Unbetrieb kräftig ahnden könnte. —

***** Eine Weltreise zu Fuß mit einem Kinderwagen.** Seit Sonnabend verweilen in unserer Stadt die Studienreisegesellschaft, bestehend aus den Reisepräsidenten der ehemaligen Internationalen Globetrotter-Vereinigung, F. Clombitza, seiner Frau mit 3 Kindern, dem Kunstmaler Alwin Gaßmänga und dem Geometer Alexi Gaßmänga. Hierbei handelt es sich nicht um eine Wette, sondern durch Herausgabe von Studienheften und anderen aufklärenden Schriften, dem deutschen Handel und Volksleben im In- und Ausland zu dienen, mitzuhelfen am Aufbau des Vaterlandes. Die Reise soll über Schweiz, Italien und die Balkanstaaten führen. Ihren Unterhalt bestreiten die Weltreisenden durch Verkauf von Büchern und Postkarten, sowie durch Halten von Vorträgen über ihre Erlebnisse auf der Reise und Schilderung über Land und Volk der von ihnen bereisten Länder.

***** Einen Elternabend** hatte der Männer-Turnverein am Sonnabend im Casino veranstaltet, um den Eltern und Angehörigen der Schüler und Schülerinnen, die der Schülerabteilung angehören, zu zeigen, was man im Turnverein treibt. Man sah es der kleinen Gesellschaft an, daß sie voll und ganz bei der Sache und das Beste zu bieten bestrebt war. Das ist ihnen auch gelungen und der Schülerturnwart Bibel kann auf die Vorführungen und den Verlauf des Abends mit Stolz zurückblicken. Die turnerischen Vorführungen wurden mit Liebe und Hingabe dargeboten und man staunte über die Mädchen und Knaben, wie behende sie das Turnen macht. In allen Altersgruppen traten sie auf. Ganz besonders vornehm wirkten die Vorführungen der Musterschule unter Leitung des Kaufmann Böttcher. Auch hier sah man, wie man der berühmten Musterschule von Groß, Leipzig, nacheifert, und das ist den Schülerinnen sehr gut gelungen. Jede einzelne Vorführung und jeder eingelne Tanz war etwas Vorzügliches. Daß man sich auch auf musikalischem Gebiete betätigt, zeigten die von der Schülerkapelle dargebotenen Musikstücke und Mandolinenvorträge. Hier konnte man die kleine Künstlerschar beobachten, daß auch sie auf diesem Gebiete willig und gern dem Dirigenten folgten. Lebende Bilder und zwei Märchenspiele: „Die 7 Schwaben" und „Der Froschkönig" beschlossen den Abend. Zweierlei nahmen die Kinder, nicht minder auch die Zuhörer mit nach Hause, die Freude an dem Gelingen des Elternabends und die Begeisterung für die herrliche deutsche Turnsache. Über 80 Mädchen und über 100 Knaben sind in der Schülerabteilung zu freudigem, gesundem Tun vereinigt, und man kann nur wünschen, daß das Blühen der Abteilung weiter sich entfaltet. Darauf ein „Gut Heil".

***** Bund Freie Volkskirche.** „Der Strafgefangene und der Christ", über dieses Thema spricht Pastor Jacobi-Halle am Donnerstag, 26. Februar, abends 8 Uhr in der Aula des Stadtgymnasiums zu Halle, Sophienstraße.

***** Theater-Verein Merseburg e. V.** Für Sonntag, 1. und Montag, 2. März hat der Theater-Verein Merseburg wohl das beste Deutsche Martinsten-Theater ein „Münchener Künstler" nach hier verpflichtet. Es liegen eine ganze Reihe Pressestimmen vor, die nur vorzügliches berichten. Die kürzeste Kritik lautet: Hier schweigt jede Kritik . . . . es gibt nur ein Urteil: „bezauberndes"! Der Kartenverkauf beginnt am Donnerstag. Alles Nähere siehe heutigen Inseratenteil.

***** Musikbericht.** Als 4. Konzert findet am Freitag, 18. März d. J. abends 7½ Uhr im Schloßgartensalon ein Liederabend von Frau Birgit Engell von der Staatsoper in Berlin statt. Zum Vortrag kommen Arien und Lieder von Händel, Pergolesi, Caccini, Fr. Schubert, J. Brahms, G. Mahler und Hugo Wolf. Voraussichtlich wird außer den vier Konzerten, zu denen sich der Verein verpflichtet hatte, im Monat April noch ein 5. Konzert stattfinden; es ist in Aussicht genommen hierfür das Klingler-Quartett zu gewinnen.

*

## Versammlung der Deutschen Volkspartei.

Die Deutsche Volkspartei berief am Montag abend ihre Anhänger zusammen, um sie durch Landtagsabgeordneten Dr. Neumann über Ursache und Verlauf der Krise in Preußen unterrichten zu lassen. Der Redner ging davon aus, daß man der Deutschen Volkspartei den Vorwurf macht, sie betreibe die Krisenmacherei gewerbsmäßig. Die Volkspartei habe es sich zur Aufgabe gemacht, den Einfluß der Sozialdemokratie in Preußen auszuschalten und andererseits die Deutschnationalen zur Verantwortung heranzuziehen, da es geradezu eine Gefahr für den Staat bedeute, wenn eine so große Gruppe von der Mitarbeit ausgeschaltet sei. Die Mitarbeit mit den Sozialdemokraten war Notbehelf, um noch größeres Unheil zu verhindern. Die bisherige regierungsbildende Mehrheit hat keine zahlenmäßige Mehrheit, andererseits ist die Opposition nicht geschlossen, so daß auch sie keine Regierung auf die Beine bringen könnte. Aber ebenso gut wie der Volkspartei kann man dem Zentrum Krisenpolitik vorwerfen. Denn die Volkspartei kann genau so gut vom Zentrum verlangen, sich an einer Rechtsregierung zu beteiligen wie das Zentrum von ihr die Mitarbeit an der großen Koalition verlangt. Obwohl Marx für die Volkspartei ein viel ernster zu nehmender Kandidat war, machte es für den weiteren Verlauf der Krise unmöglich, für ihn zu stimmen. Marx berücksichtigte die Volkspartei bei der Kabinettsbildung überhaupt nicht und ließ es darauf ankommen, ob sie ihm zustimmt oder nicht. Die Hoffnung auf ein Umfallen auch nur eines Teiles der Volkspartei wurde zu schanden. Andererseits will auch Marx unter keinen Umständen eine Rechtsschwenkung machen. Aber das System der Sozialdemokratie, führte der Redner weiter aus, Parteigenossen zu bevorzugen und an die Futtertröge zu bringen, auch wenn sie unfähig und korrumpiert seien, könne man nicht billigen. Von der Sozialdemokratie selbst hängt es ab, ob und wann man sie wieder zur Mitarbeit heranziehen könne. Dazu wäre allerdings eine tiefgreifende Revision des Systems Severing Voraussetzung. Für die Neubildung der preußischen Regierung besteht zurzeit nur eine aussichtsreiche Möglichkeit, die Bildung eines Beamtenkabinetts, da eine Neuwahl keinen Sinn hat. Man muß einfach die politischen Streitfragen zurückstellen, um zu positiver praktischer Arbeit zu kommen. Will man das nicht, so wird man eben den Landtag auflösen müssen. Ein kommunistischer Antrag auf Auflösung liegt vor; die Deutschnationalen haben ihn gerne aufgegriffen und auch die Volkspartei wäre eventuell bereit zur Neuwahl. An den Vortrag schloß sich eine kurze Aussprache. In seinen Schlußwort unterstrich der Abgeordnete Dr. Neumann nochmals seine Ausführungen über die Zweckmäßigkeit der von der Volkspartei eingeschlagenen Politik.

*

## Siedlerversammlung

**für Merseburg und Umgegend.**

Die für Montag abend von der Siedlergemeinschaft nach der „Kunkenburg" einberufene Siedlerversammlung war nur mäßig besucht; das schlechte Wetter mag vielleicht manchen Siedler veranlaßt haben, der Versammlung fern zu bleiben. Der provisorische Vorsitzende, Paul Mehne, eröffnete und leitete die Verhandlungen und erstattete zunächst Bericht über den Stand bezw. den Erfolg soweit von einem solchen überhaupt gesprochen werden kann) der in der Januarversammlung gefaßten Entschließung. Der Magistrat steht der Angelegenheit wohlwollend gegenüber und will soweit als möglich die Wünsche und Rechte der Siedler unterstützen. Der Reg.-Präsident hat die Eingabe an den Minister für Volkswohlfahrt in Berlin zur Erledigung weiter gegeben. Die Frage ist nun, welche Wege sind einzuschlagen, um so schnell wie möglich einen Entscheid von Berlin zu erhalten. Anscheinend hat man in den oberen Stellen kein Verständnis für die Nöte der Kleinsiedler im Selbstbauverfahren; hervorgerufen ist die letztere durch die Kündigung der Zwischenkredite seitens des Staates. Anstatt froh zu sein, daß sich Leute finden, die in ihrer freien Zeit und sogar Sonn- und Feiertags sich hinstellen und Häuser bauen, um dem Wohnungselend zu steuern, verlangt man jetzt, diese durch schwere uns drückende Forderungen auszupressen. — Ein Diskussionsredner, der empfahl, überhaupt nichts zu zahlen, und die Karre laufen zu lassen, wie sie läuft, wurde vom Landtagsabgeordneten Meincke über das Verkehrte seiner Ansicht aufgeklärt. Die Gründe für die jetzige Notlage der Kleinsiedler liege erstens darin, daß sich der Staat selbst in einer Notlage befindet, und zweitens kennt man anscheinend die Not der Kleinsiedler in den oberen Stellen nicht in genügendem Maße. Dann trägt viel Schuld daran, daß wir in Preußen schon seit ¾ Jahr keine verantwortliche Regierung haben, um vorbereitende Gesetze und Verordnungen zu erlassen. Im übrigen müssen aber die Gesetze respektiert werden: mit Schimpfen und Räsonnieren kommt man nicht vorwärts. Nur durch Zusammenschluß der Siedler sind Vorteile und Erleichterungen zu erreichen — Scharf und kritisch beleuchtet wurde das Vorgehen des Magistrats gegenüber einer Sektion der Siedler am Gottbordsteich, die erst jetzt, nachdem die Häuser 3 Jahre fertiggestellt sind, die Aufrechnung erhalten haben. Dieser sind die Tagespreise vom Januar 1924 zugrunde gelegt, welche Maßnahme entschieden ungerecht sei. Hiernach kommt die Verzinsung eines Kapitals von ungefähr 3000 ℳ mit 8 Prozent in Frage. Rechnet man hierzu noch Hauszinssteuer, Grundsteuer usw., so kommt eine jährliche Miete von ca. 400 ℳ in Frage, eine Summe, die von einem Kleinsiedler unmöglich aufgebracht werden könne. Nachdem noch verschiedene Siedler sich zu der Angelegenheit geäußert hatten, wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, dahingehend, den Vorstand zu beauftragen, nochmals bei den maßgebenden Behörden mündlich bezw. schriftlich vorstellig zu werden, um auf die Bereitstellung von Kapitalien zu einem erträglichen Zinsfuße und Erlaß der Hauszinssteuer hinzuwirken; ferner den Magistrat um Neufestsetzung des Kaufpreises zu ersuchen. Der bisherige provisorische Vorstand wurde von der Versammlung endgültig bestätigt. Der Zusammenschluß der Siedler im Selbstbauverfahren für den ganzen Reg.-Bez. Merseburg soll mit allen Mitteln beschleunigt werden. Mit der Aufforderung, die wirtschaftlichen Interessen den politischen bei allen Beratungen voranzustellen und sämtliche Angelegenheiten von nun an durch den bestätigten endgültigen gemeinsamen Vorstand zu erledigen, wurde die Versammlung geschlossen.

*

## Stiftungsfest

### der Turnerischen Vereinigung.

Am Sonnabend beging in dem festlich geschmückten Räumen des Tivoli unter reger Anteilnahme die Turnerische Vereinigung ihr 43. Stiftungsfest. Der stellvertretende Vorsitzende begrüßte die Mitglieder und Gäste, insbesondere den Gauvertreter Konrektor Meyer-Dieniz und betonte, daß sich das turnerische Leben und Treiben in der Vereinigung in der letzten Zeit wieder gehoben habe.

Schaun wurden die Turnerinnen mit Vorführungen sowie Keulenschwingen auf, welche unter Bewunderung Beifall gut zur Vorführung gebracht wurden. Gerade die Vorführungen bewiesen, welch hohe Anforderungen in bezug auf Genauigkeit und Geschicklichkeit an die Vorführenden gestellt wurden. Der Gauvertreter Meyer überbrachte die Wünsche des Gaues und des Kreises. Mit Worten des Dankes gedachte er der Mitglieder der Vereinigung, die durch jahrzehntelange Arbeit mitholfen, den Verein und damit die deutsche Turnsache zu fördern und zu fördern. Als Anerkennung überreichte er den Mitgliedern Herren Kettelbusch, Menzel und Theodor Rößner den Gauehrenbrief, während Herr Kittler zum Ehrenmitglied der Vereinigung ernannt wurde.

Das übrige Programm des Festabends bestand aus musikalischen und turnerischen Darbietungen. Die Turner zeigten ihr Können in Freiübungen, Stabübungen sowie am Kasten und Reck. Auch die Turnerinnen ließen es sich nicht nehmen, ihre guten Leistungen zu bewesen. Bei den gut zur Vorführung gebrachten Volkstänzen konnte man die dem Frauenkörper so eigene Anmut bewundern. Den Schluß des Programms bildete eine von Mitgliedern des Vereins wiedergegebene Posse „Der Hauschlüssel" oder „Kalt gestellt", welche große Heiterkeit auslöste. Ein sich daran anschließender Festball vereinigte die Festteilnehmer noch auf einige gemütliche Stunden.

# Gegen die Verunstaltung des Stadtbildes

## Eine Straßenbaudebatte im Stadtparlament.

Merseburg, 23. Februar 1925.

Eine anderthalbstündige Sitzung der Stadtväter! Die bedeutsame Vorlage über die Erhaltung des historischen Merseburgs in seinem jetzigen Zustande ruft weniger Debatten hervor, als erwartet wurde. Einige Schutzbestimmungen für die Bauherren werden noch verbessert. Anerkennenswert ist die Sachlichkeit, die sich alle Vertreter der Bürgerschaft von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken befleißigen. Diese Tonart könnte für die großen Parlamente, die in der Debatte zitiert werden, vorbildlich wirken.

Ein großer Teil der Sitzung beschäftigt sich außerhalb der Tagesordnung mit den

**unhaltbaren Straßenzuständen in Merseburg.**

Was von den Straßen hinter der Bahn gesagt wird, ist auf viele anderen Straßen (Christianenstraße usw. usw.) auszudehnen. Und wahrlich, es ist jetzt die beste Zeit für solche Wünsche. In der Stadtverwaltung beschäftigt man sich zurzeit mit der Aufstellung des Stadthaushaltsplanes. In ihm werden hoffentlich auch Summen für Neu- und Umpflasterungen in der Stadt erscheinen. Merseburg muß in dieser Hinsicht nachholen, was es vorher versäumt hat. Ein großes Programm auf mehrere Jahre verteilt, muß hier durchgeführt werden.

Große Heiterkeit erregte die Feststellung, daß wir jetzt zwei Straßenzüge haben, die einen gemeinsamen Paten haben: Der Umenweg und der Rüsternweg. Man sieht, auch die Straßentaufe hat ihre Schwierigkeiten . . . .

*

Am Magistratssitzch Oberbürgermeister Hertzog, Bürgermeister Dr. Mosebach, Stadtbaurat Zollinger und die Stadträte Kohl, Wiegand, Wenischek, Lehnert und Pohle. In den Reihen der Stadtverordneten klafften bei Beginn der Sitzung große Lücken, die bis auf sechs Sessel nach und nach ausgefüllt werden.

Stadtv.-Vorst. Junker eröffnet pünktlich die Versammlung; man tritt sofort in die Beratung der Tagesordnung ein.

**Die Wahl des Bezirksvorstehers für den VIII. Armenbezirk** fällt auf Vorschlag der Deputation auf Regierungsrat Delhaes.

Stadtv. Schwanert (Dn.) referiert über die Abänderung der

**Ortssatzung über die bauliche Erweiterung der Stadt Merseburg und den Anbau an neuen Straßen.**

Vom juristischen Standpunkt aus sei kein Bedenken gegen die Vorlage zu erheben. Oberbürgermeister Hertzog erklärt, für die Umwandlung der Vorlage sei lediglich die Erwägung maßgebend gewesen, eine klarere Form der Vorlage zu schaffen, da nach der Debatte in der letzten Sitzung zu urteilen, unter den Stadtverordneten anscheinend die Wichtigkeit der Vorlage überschätzt wurde. Stadtv. Geske (D. Vpt.) wünscht, daß man den Gesamtinhalt der Ordnung nachprüft. Vielleicht sei es zweckmäßig, diese oder jene Bestimmung abzuändern. Vor allem müsse festgestellt werden, welche Lasten den Hauseigentümern auferlegt werden. Er schlage daher Vertagung der Beschlußfassung auf vier Wochen vor. In der Zwischenzeit aber könnten Besprechungen mit den Interessenten stattfinden. Oberbürgermeister Hertzog erwidert, daß sich die Vorlage bereits seit 2½ Wochen in den Händen der Stadtverordneten befinden, bis sie überdies von der Baudeputation durchberaten worden sei. Die Stadt wolle keinen Verdienst bei dem Straßenbau haben, lediglich die Selbstkosten müßten gedeckt werden. Stadtv. Sämisch (Komm.) stimmt im Namen seiner Freunde der Vertagung nicht zu. Es sei eine alte Bestimmung der Stadtordnung, daß die Erbauer neuer Häuser auch zu den Straßenbaukosten beizutragen haben. Auch Stadtv. Krüger (Soz.) ist gegen eine weitere Vertagung, die man als eine Verschleppungstaktik bezeichnen müßte und die die Geschäfte der städtischen Verwaltung erschweren würde. Stadtv. Teller (Dem.) bedauert, daß ein vollsparteilicher Vertreter in der Baudeputation nicht vorhanden ist. Es sei in der Baudeputation Wert darauf gelegt worden, daß **nur die tatsächlichen Selbstkosten von den Anliegern erhoben** werden. Stadtv. Sämisch legt Wert auf die Feststellung, daß bei Straßenburchbrüchen und der sich anschließenden Neuanlegung von Straßen wie beim Sandburchbruch auf Grund dieser Ortssatzung die Anlieger nicht herangezogen werden können. Stadtv. Freiberger (D. Vpt.) wünscht eine möglichst billige Berechnung, da die Baufustigen bei zu hohen Straßenanbaukosten von ihrem Bauvorhaben abgeschreckt würden. Nach weiteren Erörterungen, an denen sich die Stadtvv. Brenner, Schwanert und Bürgermeister Dr. Mosebach beteiligen, erfolgt die **Annahme der Vorlage.**

**Ortssatzung gegen die Verunstaltung des Stadtbildes.**

Der Referent Stadtv. Schwanert (Dn.) betont die große Wichtigkeit dieser Vorlage. Sie lehne sich an ein Gesetz an, welches den kommunalen Verwaltungen einen Einfluß auf die Tätigkeit der baupolizeilichen Verwaltung einräume. Der Punkt 1 besage, daß die baupolizeiliche Genehmigung zur Ausführung von Bauten und baulichen Veränderungen untersagt werde, wenn dadurch die Eigenart, der städtebauliche Wert oder die geschichtliche Bedeutung des Orts-, Straßen- oder Platzbildes beeinträchtigt wird. Diese Bestimmung solle verhindern, daß beispielsweise in der Nähe des Domes durch Wolkenkratzer das ganze Stadtbild gräßlich verunstaltet werde. Er bitte dagegen, die größte Aufmerksamkeit auf Punkt 5 der Ortssatzung zu richten, denn durch diesen Punkt könnte eine ganz erhebliche Erhöhung der Baukosten eintreten. Es erscheine zweckmäßig, die Vorlage Punkt für Punkt durchzuberaten, einen bestimmten Antrag auf Annahme der Vorlage stelle er nicht. Stadtv. Dr. Heilmann (Dem.) begrüßt die Vorlage, die das alte Stadtbild wahren wolle. Allerdings scheint man bei der Aufstellung der Satzung sehr schematisch vorgegangen zu sein. Der geschichtliche Wert des Hauses Apothekengasse 4 bestehe beispielsweise heute nur noch darin, daß eine kleine Inschrift besage, daß man es hier mit einer alten Kurie zu tun habe. Man solle sich darauf beschränken, Gebäude zu schützen, die auch heute noch einen wirklichen Wert haben. Oberbürgermeister Hertzog weist auf Punkt 7 der Satzung hin, der eine gewisse Sicherheit bietet, daß die Vorschriften bei Neubauten, Umbauten oder dergl. nicht ins Ungemessene hinaufgeschraubt werden können. Die Ortssatzung bringt nicht immer eine Verteuerung des Bauens, sondern führt in diesen Fällen sogar eine Verbilligung herbei. Der Magistrat wolle lediglich den Leuten gegenüber, die willkürlich bauen wollen, eine gesetzliche Handhabe haben. Bei der farbigen Behandlung der Häuser müsse auch darauf geachtet werden, daß sie mit der Umgebung harmonieren. Stadtv. Geske (D. Vpt.) stellt den Antrag auf kleinere Abänderungen der Satzung zugunsten der Bauherren. Oberbürgermeister Hertzog glaubt, daß der Magistrat diesen zustimmen werde, und erklärt, daß man die unsinnige Erbauung von Mietskasernen verhindern will und daß demnach die Ortssatzung auch modernen Städten dient, um eine vernünftige städtebauliche Entwicklung zu fördern.

Die Vorlage wird mit den beantragten Änderungen angenommen.

Stadtv. Hesselbarth (Komm.) begründet die Vorlage über

**die Bewilligung der Mehrkosten für die Beschaffung der Einrichtung der Turnhalle der Manteuffelstraße.**

Die Mehrkosten von 5000 ℳ werden debattelos bewilligt.

Stadtv. Teller (Dem.) empfiehlt die Magistratsvorlage über die

**Unterbringung eines Desinfektionsapparates im Gasverksgrundstück.**

Den Inhalt haben wir bereits veröffentlicht. Stadtv. Bassenge (Dem.) begrüßt die unbedingt notwendige Verlegung und knüpft einige Wünsche für die weitere Ausgestaltung des Desinfektionswesens an. Die Stadtverordneten stimmen der Vorlage einstimmig zu.

Eine Dringlichkeitsvorlage betrifft die

**Vergrößerung des Ladenbaues am Damm.**

Der Pächter Kluge hat den Magistrat gebeten, sich mit der Verlängerung des Ladengebäudes um eine Achse und der Vergrößerung des nördlichen Ladenraumes sowie der Verschiebung der Warthehalle um eine Achse nach Süden einverstanden zu erklären. Das Grundstück vergrößert sich darum um 20 Quadratmeter. Der Pachtzins soll auf jährlich 350 Goldmark erhöht werden. Auf Antrag des Stadtv. Stoehe (D. Vpt.) stimmt die Versammlung zu.

Stadtv.-Vorst. Junker gibt den Stadtverordneten den Beschluß des Magistrats wegen des

**Husarendenkmals**

und des Abschlusses des Dammes zur Kenntnis. Er knüpfte daran den Wunsch, daß der Magistrat der Bitte des Vereins ehemaliger 12. Husaren entsprechen und einen Weg finden werde, daß das Denkmal, wenn auch an anderer Stelle, hier errichtet werden kann.

Den Schluß der Sitzung bildet eine Anfrage des Stadtv. Kämpf (Soz.). Der Spar- und Bauverein Merseburg sei an die Stadtverwaltung mit der Bitte herangetreten, den

**unhaltbaren Zuständen der Straßen jenseits der Bahn**

ein Ende zu machen. Der Verein habe aber eine Antwort nicht erhalten. Der Redner schildert sehr eingehend die Straßenverhältnisse und bittet um baldmöglichste Inangriffnahme der Straßenpflasterung. Seine Ausführungen wurden durch Stadtv. Krüger (Soz.) unterstrichen, der auch auf die mangelhafte Beleuchtung unserer Stadt, besonders um den Steinengängen, hinwies. Oberbürgermeister Hertzog betonte den guten Willen der Stadtverwaltung, die Straßenverhältnisse zu bessern, es sei bei der außerordentlich regen Siedlungstätigkeit allerdings nicht möglich, gleichzeitig überall zu helfen. Stadtrat Kohl teilt mit, daß die Anbringung neuer Lampen durch die langsame Lieferung der Fabriken verzögert werde. Zimmerhin seien in der Stadt im letzten Jahre bereits 100 neue Lampen angebracht worden.

Schluß der Sitzung nach 7¼ Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250224-17/fragment/page=0003

## Stiftungsfest der Merseburger Rudergesellschaft.

Am Sonnabend feierte die Merseburger Rudergesellschaft ihr 19. Stiftungsfest im Schützenhaus. Ein Zauberer mußte in den Schützenhausräumen über Nacht tätig gewesen sein. Wie hatte sich alles verändert. Sibilische Farben leuchteten uns entgegen, orange und grün. Dunkel steht der Vorderer dazwischen. Warm flutet goldgelbes sonniges Licht über die Mitte des Saales, die Tanzfläche, die von niedrigen Geländern umschlossen wird. Dämmerung hüllt die weißen Tische außerhalb dieses Kreises ein. Bunt schimmern die seidenen Blütenglocken der Tischlampen durch das dunkle Laub des Lorbeers und der Palmen. Vielfältig brechen sich die bunten Strahlen in den kristallenen Blumenvasen. Eine heitere, sonnige Welt, mit festlich geschmückten Menschen.

Das Tanzsport-Orchester Wenskat-Leipzig war für den Abend verpflichtet worden. Jazz-Band. Wer das Orchester noch nicht gehört hat, sagt Tanzgeiger. Wer sie hörte, ist eines Besseren belehrt worden. Atemlose Stille erfüllte während ihrer Vorträge den Saal. Ein Aufatmen der Entspannung folgte dem Violin-Solo „Sonnenir" von Drala.

Opernsänger H. Kaufmann hatte die Leitung des Hauptteiles der Festfolge übernommen. Mit einem Vorspruch führte er selbst in diesen ein. „Das Leben", so konnte man die Vorträge seiner Vorschreiben, eine Wandlung vom tiefsten Ernst in ausgelassenste Fröhlichkeit. Düster und schwer lagen die beiden von Herrn Kaufmann gesungenen Balladen Löwe's „Der Pilgrim von St. Just" und der „Mönch zu Pisa" über dem Raume. Frohsinn erfüllte ein später gesungenes Liedchen „Der erste Kuß". Bürgerliche Nationallänge sangte die Solosängerin Alice Mi[illegible] vom Stadttheater-Breslau. Dann trat auch in ihren Tänzen mit ihrem Partner eine Steigerung hervor, über die Modetänze hinweg, hin zu den exzentrischen Groteskt-Tänzen „Jules und Juliette". Begeisterte Aufnahme fand sofort die uns allen schon bekannte Schauspielerin Berthel Grether vom Stadttheater-Halle. Zitternde Bannigkeit und fesselnstes kindliches Vertrauen erfüllte ihre Stimme in der Dichtung „Daß mir kein Blatt herunterfällt". Vielen Dank auch Berthelchen für die wunderschöne kleine Tiergeschichte von Manfred Kyber. Übermut und Laune brachen in ihren letzten Vorträgen „Liebe" und in den mundartigen Dichtungen ihrer Pfälzer Heimat hervor. Als dann der bekannte Humorist vom Schauspielhaus-Leipzig Bernhard Wildenhain mit seinen lustigen Vorträgen begann und sie bis zu dem Lustigsten vom Lustigen anschwellen ließ, der Wein golden in den Gläsern blinkte und das Wenskat-Orchester zum Tanz aufspielte, da kam die helle Freude über alle. Weit war Tür und Tor einer edlen Fröhlichkeit geöffnet. Und am besten hat es unserm Gast, dem zierlichen Berthelchen gefallen. Solch ein Fest hatte sie von den Merseburgern ganz gewiß nie erwartet.

*

## Vom Merseburger Rentnerbund.

Dankbare Rückschau hat der Merseburger Rentnerbund zu halten auf eine Reihe gütiger Zuwendungen und Wohltaten, die es ermöglichten, die Not unserer von den früh-traurigen Zeitverhältnissen so schwer getroffenen Rentner zu lindern und in ihre Bedrängnis einen freundlichen Lichtschein zu bringen. Aus Beuna kam von der Ober-Bergdirektion in Borna eine hochgeschätzte Kohlenlieferung, die für die Empfänger ein Segen war. Firma F. H. Krause stiftete Butter, wovon ein Teil auch für das Christianen-Waisenhaus, den Frauen-Verein und den Bund der Kinderreichen bestimmt war. Es hat überall gute Verwendung gefunden. Von Bernhard Taiga kam ein besonders stattlicher Posten schöner praktischer Kleidungsstücke, ein Teil davon auch für das Christianen-Waisenhaus. All die praktischen Sachen waren recht gut zu gebrauchen und sind für die frohen Empfänger eine treffliche Wohltat. Eine recht nützliche und hocherfreuliche Stiftung trat vom Leunawerk in Erscheinung in Gestalt zweier Mieienwaggons Brennholz. Die Unterbringung und Verteilung war ein nichtig Stück Arbeit, ist aber mit freundlicher Hilfe wohl gelungen. Kaufmann Arno Meister stellte hilfreiches Fuhrwerk, und treue Vereinsmitglieder waren in rühriger Tätigkeit. Das Holz hat eine geradezu außerordentliche Freude geschaffen. Solch ein Gemümmel und Gewimmel haben die „Langen Scheunen" wohl kaum je erlebt. Für manche war es wahrlich keine Kleinigkeit, in dem exorbitanten Schmutz der lieblichen Scheunenstraße mit seinem Wagen vorwärts zu kommen, aber es ging mit frisch-frohem Mut! Die Holzspende war für all die Mühe ein hochwillkommener Lohn und dient daheim zur lieben Behaglichkeit. Erqöhlichkeiten gab es von Körbisdorf in Gestalt von Zucker, Reis, Erbsen, Kakao und Tabak. Die Zuwendung ist genau nach den gegebenen Richtlinien erfolgt, was in einer hierzu einberufenen Vorstandssitzung geschah. Freundlich übernahm unser Vorstandsmitglied Friedrich Erich die Ausgabe, und seine liebe Frau hat es mit Geschick und Umsicht besorgt. Freudig sah man am 19. Februar die Rentner zu Ellrichs wandern und noch freudiger kamen sie zurück. Daheim lassen es sich die Bedachten wohlschmecken. Allen gütigen Gebern und Helfern sei herzlichster Dank gesagt.

Arthur Schwickert.

*

## Tageskalender.

Dienstag, den 24. Februar.

Kammermusikabend des Gesangvereins Irene im Tivoli. — Leuna, Gasthaus zum heitern Blick: Fastnachtsball. — Gasthaus Crölwitz: Fastnachtsball. — Lichtspielpalast Sonne: Pat und Patachon und die kleine Tänzerin; Der Löwe ist los. — Union-Theater: Männer im gefährlichen Alter.

Mittwoch, 25. Februar.

Müllers Hoiel: 1/5 Uhr: Tee und Tanzabend.

*

## Wetterwarte.

B. W. am 25. 2. (Mittwoch): Aufheiternd, Frost. — Am 26. 2. (Donnerstag): Trocken, meist heiter, starker Frost in der Frühe, tagsüber sonnig, aber im Schatten sehr kühl.

## Mord!

**1000 Mark Belohnung für Ermittlung des Täters!**

**§ Schkeuditz, 24. Febr. Ein furchtbares Verbrechen ist am Sonntag abend in der Nähe des Waldkaters vollführt worden. Am Nachmittag hatte die Schützengesellschaft ein Fastnachtsschießen veranstaltet. Nach 10 Uhr begaben sich die Teilnehmer auf den Nachhauseweg. Unter ihnen befand sich auch Bäckermeister Otto Zillmer. Er folgte den Vorangegangenen. An der ersten Brücke wurde er plötzlich überfallen und von hinten mit einem dolchartigen Messer in den Rücken gestochen. Der Stoß, der sehr heftig geführt worden ist, ging bis in die Lunge. Der Schwerverletzte konnte sich noch mit großer Anstrengung bis zum Waldkater zurückschleppen, dann brach er bestinnungslos zusammen. Sofort wurde ein Arzt herbeigerufen, der einen schweren Lungenstich feststellte. Z. wurde mittels Autos einer Privatklinik in Halle zugeführt. Er konnte nur noch angeben, daß zwei Männer ihn überfallen hätten. Am Montag früh ist er den Verletzungen erlegen. Von den Tätern fehlt jede Spur. Auf ihre Ermittlung ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.**

§ **Schkeuditz, 24. Febr.** Vor der 5. Strafkammer des Landgerichts Leipzig hatte sich am Montag der verantwortliche Redakteur der Volkszeitung Walter Freytag wegen öffentlicher Beleidigung des Bürgermeisters Patsche (Schkeuditz) zu verantworten, der früher Sozialdemokrat war. In zwei Zeitungen der „Leipziger Volkszeitung" war behauptet worden, daß Patsche sich an völkischen Veranstaltungen beteiligt habe. Patsche erhob Privatklage gegen Freytag, der jedoch vom Schöffengericht freigesprochen wurde. Die Strafkammer hob das Urteil auf und verurteilte Freytag wegen schwerer öffentlicher Beleidigung zu 200 M Geldstrafe.

§ **Grepyau 5. Merseburg, 24. Febr.** Am letzten Sonntag wurden nach dem Gottesdienst die Mitglieder der neugewählten kirchlichen Körperschaften feierlich in ihr Amt eingeführt. Für die beiden Mitglieder der früheren kirchlichen Vertretung Karl Seyfert und Gustav Teichmann, die wegen hohen Alters gebeten hatten, von ihrer Wiederwahl abzusehen und denen für ihre Armen-Dienste in der Feier herzlich gedankt wurde, sind Gutsbesitzer Oswald Teichmann und Gutsbesitzer Willy Seyfert in die Zahl der Gemeindevertreter eingetreten.

## Der Elster—Saale-Kanal.

**Eine Eingabe der Stadt Leipzig an das Reichsverkehrsministerium.**

Der Rat der Stadt Leipzig hat an das Reichsverkehrsministerium in Berlin folgende Eingabe gerichtet, in der der Rat u. a. ausführt:

Mit vollster Zustimmung der Leipziger Industrie und des Handels sowie der Behörden und der Handelskammern haben es seit Jahresfrist die Vorstandsmitglieder des Elster—Saale-Kanalvereins unternommen, alle Interessenten zu sammeln, in engster Fühlungnahme mit gleichgesinnten Wirtschaftskreisen in Merseburg, Halle, Bernburg und den übrigen Saale-Städten, und dafür zu sorgen, daß die als Ersatz für die Ausgaben der für die hiesigen Interessenten viel besseren „Südlinie" des Mittellandkanals zwischen dem Reich und den beteiligten Staaten abgeschlossene und von den Parlamentariern ausdrücklich genehmigte Vereinbarung vom November 1920 für den Bau der Gesamtstrecke von Hannover über Magdeburg, Barby, Halle, Crepyau bis nach Leipzig aufrechterhalten bleibt. Aus neueren Verhandlungen zwischen den Vertretern des Reichs und der Länder ist uns bekannt geworden, daß zwar, dem Sinne der Vereinbarung vom November 1920 entsprechend, die Gründung einer Kanalbau-Aktiengesellschaft sowie die Garantieverteilung für das Gesamtprojekt Hannover—Magdeburg—Saale—Leipzig erfolgen soll, daß aber wegen der angeblichen Schwierigkeiten der Mittelbeschaffung zunächst das Stück Hannover—Magdeburg ausgebaut werden soll und nach dessen Fertigstellung in 5 Jahren mit dem Bau des Kanals Leipzig—Crepyau und der Saale-Regulierung begonnen werden soll, um in 10 Jahren das ganze Projekt fertigzustellen.

Die unterzeichneten Körperschaften und Industriellen erkennen an, daß für das Deutsche Reich die Fertigstellung des Teils Hannover bis Magdeburg besonders erwünscht ist, sie erheben aber in der entschiedensten Weise Widerspruch gegen eine solche Auslegung der als gültig anerkannten Vereinbarungen vom November 1920, weil kein sichtbarer Grund vorliegt, die Arbeiten, besonders für den Bau des Kanals Leipzig—Crepyau, vertragswidrig erst nach 5 Jahren zu beginnen. Insbesondere wenn für das Stück Hannover—Magdeburg erhebliche Beträge aus der Erwerbslosenfürsorge benutzt werden und vor allem auch schon seit längerer Zeit vorausgabt worden sind, haben wir auf entsprechenden Anteil für den Bau des Südflügels des Mittellandkanals unbedingt Anspruch. Es ist durch Verwendung gerade dieser **Mittel aus der Erwerbslosenfürsorge** bislang ermöglicht worden, daß **am Kanal Hannover—Magdeburg und dem Kanal nach Hildesheim fast ununterbrochen gearbeitet** wird. Alle Mittel waren aufrechterhalten, während die Vorarbeiten für die Saale-Regulierung nur teilweise durchgeführt und **das Kanalbauamt Leipzig aus Mangel an Mitteln im Februar 1924 aufgelöst wurde,** ohne daß seine Arbeiten beendigt wurden. Wir erheben im Interesse einer baldigen Fertigstellung auch des Südflügels mindestens Anspruch auf den nach der Kostenaufstellung für das Gesamtprojekt auf den Südflügel kommenden Anteil aus den Geldern der Erwerbslosenfürsorge. Wir können uns angesichts des Bestehens der Vereinbarung nicht der Gefahr aussetzen, daß eine in fünf Jahren aus der Erwerbslosenfürsorge gar keine Mittel mehr greifbar sind und dann die Fertigstellung des Südflügels weiter ins Ungewisse verschoben wird. Die abgeschlossene Vereinbarung, die uns die Pflicht für den Verzicht auf die Südlinie des Mittellandkanals auferlegt hat, gibt uns das Recht auf das Verlangen des gleichzeitigen Beginnes der Arbeiten für die Gesamtstrecke.

**Der Bau der Strecke Leipzig—Crepyau erfordert nach den Berechnungen des Kanalbauamtes beim Ausbau für das 1000-Tonnen-Schiff 18 Millionen Mark.**

Diese Bausumme mag sich jetzt erhöhen, aber nicht um so viel, daß, bei Überweisung des dem Südflügel zukommenden Anteils aus der Erwerbslosenfürsorge, der man dem Vernehmen nach 60 Millionen Mark entnehmen will, die Ausführung der Arbeiten von Leipzig bis Crepyau und bis Halle irgendwie gefährdet wäre. Ist es dann nicht möglich, die Mittel für den Gesamtausbau bis spätestens 5 Jahren bereitzustellen, vielmehr erst in 10 Jahren, so müßten die Interessenten sich notgedrungen damit abfinden, daß der volle Ausbau der Saale-Strecke unterhalb Halle erst in den zweiten 5 Jahren erfolgen könnte. Dann wäre es aber immerhin erreichbar, daß **in 5 Jahren die Schiffahrt bis Leipzig mit 400-Tonnen-Schiffen eröffnet werden könnte,** mit der Aussicht für den dann bald folgenden vollen Ausbau und die Einhaltung der Vereinbarung. Die reichsseitige neuerdings erwogene vollständige Zurückstellung des Arbeitsbeginnes auf dem Südflügel während der in ihrer wirtschaftlichen Entwickelung heute unübersehbaren ersten 5 Jahre, würde für die in ihrer Entwicklung gefährdeten Wirtschaftskreise des Südflügels einen vorläufigen Verzicht auf unsere Vertragsrechte bedeuten, auf den wir uns in keiner Form einlassen können.

Wir ersuchen das Reichsverkehrsministerium, im Sinne unserer Ausführungen vorzugehen,

**das Kanalbauamt Leipzig und die Ämter für den Saale-Ausbau schnellstens wieder zu eröffnen und die Arbeiten bei Leipzig auch mit Rücksicht auf die Beschäftigung zahlreicher Arbeitslosier im Frühjahr zu beginnen."**

Anzuwischen hat der Rat gelegentlich einer Sitzung des Ausschusses für die Saale-Regulierung und den Elster-Saale-Kanal, die in Dessau stattgefunden hat, Kenntnis davon erlangt, daß es den energischen Bemühungen der sächsischen und der anhaltischen Regierung gelungen ist, ein anderes, für die Interessenten des Südflügels günstigeres Abkommen zu treffen. Der Rat hat Gelegenheit genommen, den Vertretern der sächsischen Staatsregierung dafür zu danken und die Hoffnung auszusprechen, daß es ihren Bemühungen gelingen möge, die gleichzeitige Inangriffnahme sämtlicher Teilstrecken, so wie es im Staatsvertrag vorgesehen ist, durchzusetzen, damit die am Endpunkte der Kanallinie liegende Stadt Leipzig zur gleichen Zeit den Vorteil einer Wasserstraße genießen könne, wie die übrigen am Mittellandkanal gelegenen Großhandelsstädte.

---

§ **Dürrenberg,** 24. Febr. Verschwunden ist seit Freitag abend der 60jährige Einwohner Rudolf aus KL-Ostrau. Es wird vermutet, daß er sich das Leben genommen hat. Ihm sind vor kurzem 50 Mark Erspartnisse gestohlen worden, was er sich sehr zu Herzen genommen hat. Die Diebe haben somit ein Menschenleben auf dem Gewissen. — Wahrnehmungen werden an den Amtsvorsteher erbeten.

§ **Lochau,** 24. Febr. In der letzten Gemeindevertretersitzung wurde unter anderen auch der Anschluß der Gemeinde an den Gemeinderundfunk, deutsche Welle Berlin, erörtert. Die Vertretung verhielt sich ablehnend, da die Kosten im Vergleich zu den gebotenen Vorteilen zu hohe sein würden. Ein Antrag der Siedlungsgenossenschaft auf Bauland wurde wohlwollend aufgenommen. Es soll durch Austauschländereien der Gemeinde mit der hiesigen Kohlenindustrie schnellstens Baugelände erschlossen werden. Den Siedlern soll ein äußerst billiger Preis berechnet werden, um ihnen das Bauen zu erleichtern, da ja die Siedlung der gangbarste Weg ist, die Wohnungsnot zu vermindern. Bezüglich der geplanten Straßenpflasterung wurde ein allerdings noch unverbindliches Kreditangebot der Hugo Stinnes-Werke, die das noch fehlende Kapital zu etwa 5 Prozent geben wollen, bekanntgegeben. Dieses großzügige Angebot des genannten Werkes wurde entsprechend gewürdigt und die Annahme beschlossen. Die Arbeiten sollen nun nach Abschluß der Finanzierungsangelegenheit sofort vergeben werden. Mehrere Anschläge liegen bereits vor. Auch die Schaffung eines Bebauungsplanes für das Auengelände wurde angeregt und fand allseitige Zustimmung. Die nötigen Schritte zur Ausführung sollen sofort unternommen werden.

## Kreis Querfurt.

**Mord oder Selbstmord.**

* **Zeuma bei Mücheln,** 24. Febr. **In der Nacht zum Montag wurde das aus Freyburg a. U. gebürtige Dienstmädchen Frieda Hahn, hier in Stellung, auf der Dorfstraße erschossen aufgefunden. Da der Revolver, mit dem sie getötet wurde, neben ihr lag, konnte noch nicht festgestellt werden, ob Mord oder Selbstmord vorliegt. — Die Erregung in der Einwohnerschaft ist groß.**

* **Neumark,** 24. Febr. Am Sonntag trat der seit einigen Wochen zu neuer Arbeit wieder zusammengeschlossene Turnverein „Zahn" zum ersten Male an die Öffentlichkeit, um Zeugnis abzulegen von seinem Wirken. Nach den einführenden allgemeinen Freiübungen exzirlt Turnlehrer Frohne-Merseburg das Wort zu einem Werbespruch. Dann zeigten 2 Riegen Jungenblüte und Zöglinge ihr Können an Barren und Pferd. Der Höhepunkt bildete wohl eine Riege älterer Herren mit schönen Leistungen am Reck. Ein flott gespieltes Theaterstück rief bei allen Anwesenden helle Freude hervor, denn spontaner Beifall dankte oft den Spielern. Ein Tänzchen hielt die zahlreich erschienenen Gäste noch einige Stunden zusammen.

* **Niederreichstädt,** 24. Febr. Die Saale-Getreide-Aktiengesellschaft in Halle beabsichtigt, am Bahnhof Niederreichstädt ein Privatanschlußgleis nach ihrem daselbst noch zu errichtenden Getreidespeicher herzustellen. Die Pläne liegen hierzu in der Zeit vom 20. Februar bis 5. März d. J. im Amtsbüro zu Niederreichstädt zu jedermanns Einsicht offen. Während der Offenlegungsfrist steht es jedem Beteiligten frei, im Umfange seines Interesses gegen die Herstellung des Privatanschlußgleises Einspruch zu erheben. Etwaige Einsprüche sind schriftlich oder zu Protokoll bei dem Amtsvorsteher in Niederreichstädt anzubringen.

*

**Infolge Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche**

unter den Viehbeständen des Rittergutes in Burgscheidungen, der Frau Gutsbesitzer Trautmann in Carsdorf, des Landwirts O. Hieselhahn in Leiha, des Landwirts Otto Stephan in Calzendorf bilden die Gemeinden Carsdorf mit Bahnhof Carsdorf, Burgscheidungen einschl. Gutsbezirk, Leiha und Calzendorf je einen Sperrbezirk, in dem sämtliches Klauenvieh der Gehöftssperre unterliegt. Die Einfuhr und das Durchtreiben von Klauenvieh und Durchfahren mit Wiederkäuergespannen durch die Sperrbezirke ist verboten.

*

**Straßensperrung.**

Wegen Vornahme von Schüttungs- und Walzarbeiten wird die Provinzialstraße Weißenfels—Freyburg von Kilometer 0,0—2,825 (d. i. von der Wegegabel nördlich Sieglar bis zur Ziegelei beim Luftschiff) für den gesamten Verkehr für die Zeit vom 2 bis 8. März d. J. gesperrt. Der Verkehr von Weißenfels nach Zeuchfeld—Freyburg wird über Roßbach und nach Petitstädt über das Wegekreuz südöstlich von Roßbach verwiesen.

*

**Infolge Erlöschens der Maul- und Klauenseuche**

unter den Klauenviehbeständen des Gutsbesitzers R. Herfurth in Barnstädt, Rittergutsbesitzers v. Helldorff in Bedra, Gutsbesitzers O. Mögling in Kleinosterhausen, Gutsbesitzers Nasemann in Oberfarnstädt, werden sämtliche für diese Orte angeordneten viehseuchenpolizeilichen Schutzmaßnahmen aufgehoben.

*

**Handwerkskammerwahlen.**

Demnächst finden die Ersatzwahlen für die Handwerkskammer in Halle statt. Die wahlberechtigten Innungen und Gewerbevereine werden darauf hingewiesen, daß die Verzeichnisse der Innungen usw. mit Angabe der Mitgliederzahlen und der Wahlstimmenzahl in der Zeit vom 22. 2. bis einschl. 1. 3. 1925 bei den für die einzelnen Innungen zuständigen Ortspolizeibehörden zu jedermanns Einsicht offen ausliegen. Etwaige Einsprüche gegen die Verzeichnisse sind bei dem Landrat in Querfurt binnen 14 Tagen nach der Offenlegungsfrist einzureichen.

## Theater-Nachrichten.

**Theaterverein Merseburg, e. V.**

Freitag, 27. Februar: 3. Aufführung: Einsame Menschen, Schauspiel von Gerhart Hauptmann. (Gruppen VI, IV, V.)

**Stadttheater Halle.**

Dienstag, 7½ Uhr: Hans Heiling. Romantische Oper in einem Vorspiel und drei Akten von H. Marschner.

Mittwoch, 7½ Uhr: Der Geizige, Lustspiel in fünf Aufzügen von Molière.

Donnerstag, 7½ Uhr: Konzert der Robert Franz-Singakademie: Die Jahreszeiten von Jos. Haydn.

Freitag, 7½ Uhr: Hoffmanns Erzählungen, phantastisch-romantische Oper von Jaques Offenbach.

Sonnabend, 7½ Uhr: Orpheus in der Unterwelt. Burleske Oper in vier Bildern von Jaques Offenbach.

Sonntag, 3 Uhr: Der verlorene Sohn, ein Legendenspiel in drei Aufzügen von Wilhelm Schmidtbonn. — 7½ Uhr: Der fliegende Holländer von Richard Wagner.

Montag, 7½ Uhr: Der Geizige Lustspiel in fünf Aufzügen von Molière.

**Leipziger Neues Theater.**

Dienstag 7½ Uhr: Der Waffenschmied.
Mittwoch 8 Uhr: Salome.
Donnerstag 7 Uhr: Mignon.
Freitag 7½ Uhr: Fiesland.
Sonnabend 7½ Uhr: 1. Messefspiel: Die Zauberflöte.
Sonntag 7½ Uhr: 2. Messefestspiel: Der fliegende Holländer.

**Leipziger Altes Theater.**

Dienstag 8 Uhr: Die tote Tante.
Mittwoch 7½ Uhr: Die heilige Johanna.
Donnerstag, 8 Uhr: John Gabriel Borkman.
Freitag 8 Uhr: Demetrius. Robert Guiscard.
Sonnabend 7½ Uhr: Hamlet in Krähwinkel.

## Turnen — Spiel — Sport.

**Holland und die Olympiade 1928.**

Holland rüstet für die Olympischen Spiele 1928, die in Amsterdam vor sich gehen werden und an denen auch Deutschland zum ersten Male nach dem Kriege wieder teilnehmen wird. Die Gesamtkosten der Veranstaltung schätzt man in Holland auf Millionen Gulden, von denen der Staat die Hälfte übernehmen will. Das Amsterdamer Stadion, welches am 29. März der Schauplatz des Fußball-Länderkampfes Holland—Deutschland sein wird, soll für die Olympischen Spiele einem großen Umbau unterzogen werden, so daß es allen Ansprüchen genügt, die an ein Olympia-Stadion gestellt werden. Die Anlage wird ein Fußballfeld, eine Laufbahn mit Sprunganlagen und eine Radrennbahn enthalten. Der Haupteingang führt durch ein monumentales „Marathon"-Tor. Das Schwimmstadion wird in dem an die Anlage grenzenden Kanal gebaut werden. Den eigentlichen Wettkampfstätten schließt sich ein ausgedehnter Bereich von Plätzen und Gebäuden an, die den sonstigen olympischen Sportbemerben und den Bedürfnissen der Teilnehmer dienen sollen. Ein Rughbyfeld ist mit einer Laufbahn für Übungszwecke verbunden. Ringkampf, Boxen, Kraftsport und Fechten haben ihre besonderen Bauten. Aufenthaltsräume, ein Ehrenhof und ein Ausstellungsbau vervollständigen die Anlage, die durch Anziehung von 36 kleinen Wohnhäuschen für die Teilnehmer ihre Ergänzung findet. Die Wohnhäuschen enthalten je 6 Schlafzimmer für zwei Personen, Baderaum und gemeinsamen Wohnraum. An den beiden östlichen Ecken stehen Verpflegungs- und Erholungshäuser. Da weiter noch für den Tennisport neben verschiedenen Übungsplätzen zwei Wettspielfelder mit Tribünen vorgesehen sind, dürfte die ganze Anlage in ihrer Art vollständig und vorbildlich sein. Holland hat sich für 1928 das große Ziel gesetzt, zum ersten Male nach dem Kriege alle Sportvölker der Welt wieder im friedlichen Kampf zu vereinen. Nach den eingehenden Vorbereitungen darf erwartet werden, daß Holland mit einer in allen Teilen wohlgelungenen Veranstaltung aufwarten wird.

*

**B.-C. Preußen.**

Die abgeschlossenen Spiele der I. Herren- und I. Juniorenmannschaft wurden der ungünstigen Witterungsverhältnisse halber noch am Sonnabend abgesagt. Die IV. Mannschaft absolvierte ihr angesetztes Verbandsspiel gegen die V. Mannschaft des hiesigen VfL. und gewann ziemlich hoch mit 9:2, nachdem es bei Halbzeit noch 3:2 stand. Durch diesen Sieg sollte ihnen kaum noch die Meisterschaft in ihrer Klasse zu nehmen sein.

*

## Handball.

**MTV.—Turnverein Ammendorf 0:1.**

Am vergangenen Sonntag fanden sich obige beiden Mannschaften in Ammendorf zusammen, um sich im Freundschaftsspiel zu messen. Den Zuschauern boten hier ein schönes offenes Spiel vor Augen geführt. Die Angriffe der Ammendorfer scheiterten an der guten Verteidigung Merseburgs, während letztere öfters kräftige Würfe auf das gegnerische Tor abgeben konnten, jedoch leider von Posten und Latte zurückprallen mußten. Mit 0:0 ging es in die Halbzeit. Durch einen von Ammendorf ausgeführten Strafwurf konnten diese das Spiel mit 1:0 für sich entscheiden. Trotz alledem konnte man nur zu dem Urteil gelangen, daß sich beide Mannschaften völlig gleichwertig waren. Der Schiedsrichter Baensch vom FTV. Halle leitete das Spiel zur Zufriedenheit aller.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250224-17/fragment/page=0004

# Provinz und Nachbarländer.

**Lapplandvölkerschau in Halle.**

† **Halle.** Der Kunstmaler Franz Dubbik, der im Frühsommer des vorigen Jahres eine Studienreise nach Nordlappland unternahm und die Zeit seither in der Gegend des Nördlichen Eismeers zugebracht hat, wird am 17. März wieder in einem Ostseehafen (Lübeck) eintreffen. In seiner Begleitung befinden sich mehrere Lappenfamilien mit etwa 35 Rennitieren, Hunden usw. Die Völkerschau wird zunächst in Halle, Zoologischer Garten veranstaltet und danach in noch fünf weiteren deutschen Städten. Der Kunstmaler Dubbik, dem seine Frau und sein Kind in die Eisregionen nachgereist waren, bringt außerdem von seiner Studienreise reiches Material an Skizzen, Gemälden und dergl. mit, in das Einsicht zu nehmen eine mit der Völkerschau verbundene Ausstellung Gelegenheit geben wird.

**Großfeuer.**

† **Halle.** In der Nacht zum Sonntag bemerkten Einwohner des Grundstücks Mansfelder Straße 59 gegen 4 Uhr morgens in dem hinteren Quergebäude Feuerschein. Feuerwehr fand bei ihrem Eintreffen einen umfangreichen Brand in dem zweigeschossigen Lager- und Stallgebäude vor. Da bei der leichten Bauart der alten Gebäude das Feuer die Seitenflügel, in denen sich auch Wohnungen befinden, unmittelbar bedrohte, wurden sofort starke Löschkräfte eingesetzt. Es gelang, unter Anwendung mehrerer, von zwei Motorspritzen gespeisten Schlauchlinien ein Übergreifen des Feuers auf die angrenzenden Gebäude zu verhindern. Über die Entstehungsursache werden noch Ermittlungen angestellt.

**Überfahren. — Selbstmord. — Vom Tod ereilt.**

† **Halle.** Sonnabend nachmittag wurde ein 15jähriges Mädchen in der Leipziger Straße von einem Personenkraftwagen überfahren. Das Mädchen erlitt erhebliche äußere und auch innere Verletzungen. Es wurde sofort mit dem Kraftwagen der Klinik zugeführt. — Sonntag früh wurde in den Walbergwerken ein alleinstehender 57jähriger Mann erhängt aufgefunden. Über den Grund zu dem Selbstmord, um den es sich zweifellos handelt, ist nichts bekannt. — Montag nachmittag wurde in der Giebichensteiner Straße eine 68jährige Frau auf einem Spaziergange vom Herzschlag betroffen. Die sofort hinzugezogenen Arzt konnte nur noch den eingetretenen Tod feststellen.

**Auf der Suche nach einem Betrüger.**

† **Leipzig.** Der angebliche Student mit roter Mütze, der, wie berichtet, Eltern junger Studenten aufsuchte und unter dem Vorgeben, er kenne den Sohn sehr gut, Geld zur Reise nach seiner Heimat abschwindelte, ist, soviel bis jetzt bekannt, in 10 Fällen, aber nicht nur in Leipzig, sondern auch in Chemnitz und Dresden aufgetreten. Er nannte sich außer Werner Franke aus Oldenburg noch Albert Franke vom Technikum in Friedberg und G. Schmidt aus Oldenburg. Bei einer Dame in L.-Connewitz ließ er als Pfand eine Aktentasche zurück, in der mit Tinte der Name Hans Ramm eingeschrieben steht. Mutmaßlich wird er diese Tasche auch auf schwindelhafte Weise erlangt haben.

**Schweres Unglück bei der Reichswehr.**

† **Dresden.** Gelegentlich eines Transportes von Zündern für die Minenwerfermunition von Zeithain nach Dresden am 20. Februar explodierte, wie das Dresdener Wehrkreiskommando mitteilt, aus noch ungeklärten Gründen bei Großenhain eine Anzahl Zünder. Zwei Mann und zwei Pferde des Artillerieregiments 2 wurden schwer verletzt. Die Untersuchung ist im Gange.

**Feier zur Eröffnung des Dresdener Senders.**

† **Dresden.** Zur Eröffnung des neuen Dresdener Senders fand am Sonntag vormittag im Senderbelprechungsraum der Oberpostdirektion eine Feier im Beisein des Staatssekretärs im Reichspostministeriums Dr. Bredow statt. Zahlreiche Mitglieder staatlicher und städtischer Behörden sowie Vertreter aller dem Rundfunkwesen nahestehenden Kreise hatten sich hierzu eingefunden. Oberpostdirektionspräsident Weigel begrüßte die erschienenen Gäste, im besonderen den Staatssekretär Bredow, den er als Organisator des deutschen Rundfunks und als denjenigen feierte, dessen Bemühungen die Stadt Dresden ihren mit den neuesten Maschinen und Apparaten ausgerüsteten Sender verdanke. Weitere Ansprachen hielten Staatssekretär im Reichspostministerium Dr. Bredow, Volksbildungsminister Dr. Kaiser, Oberbürgermeister Blüher und der Vorstand der Mitteldeutschen Rundfunk-A.-G. Dr. Jaeger. Die Feier, deren Darbietungen sogleich durch den Dresdener Sender verbreitet wurden, beschloß ein Cellovortrag.

**Manöver am Kyffhäuser.**

† **Frankenhausen.** Mit großer Freude wurde die Reichswehr begrüßt, die in zwei Truppentransportzügen am Mittwoch auf unserem Bahnhof eintraf. Frankenhausen war mit dem Stab und dem ersten Bataillon des Infanterie-Regiments 12 (Halberstadt, Dessau, Zerbst) belegt. Ein Fackelzug mit Fackelzug fand am Abend unter großer Anteilnahme der Einwohnerschaft statt. Die Übungen am Donnerstag fanden im Kyffhäusergebirge statt. Eine große Menschenmenge zog mit hinauf zum Rathsfeld und weiter zum Kyffhäuser. Das Gefecht, dessen Verlauf man allerdings infolge des dichten Baumbestandes nicht gut verfolgen konnte, endete in der Nähe des Kyffhäusers und den zahlreichen Truppen wurde Gelegenheit gegeben, das Denkmal zu besichtigen. Die Kohlstädter zogen einen großen Feldlager. Gegen 4 Uhr rückten die Truppen in ihre Quartiere östlich des Gebirges ab (Artern, Schönfeld usw.) Die weiteren Gefechtsübungen werden in dem Raum Allstedt-Eisleben stattfinden.

**Von Einbrechern angeschossen.**

† **Erfurt.** In der Nacht zum Sonnabend wurde beim Gastwirt Baumgart in Groß-Vargula eingebrochen und eine auf dem Nachttisch in der Schlafkammer stehende Geldkassette mit etwa 150 Mark gestohlen. Die Eheleute des Geschädigten, die in der Kammer schliefen, erwachte und überraschte den Täter, der auf sie schoß und sie durch einen Lungenschuß schwer verletzte.

**Weltreise zu Rad.**

† **Gera.** Am Sonntag mittag hat der hiesige Mechaniker Vogel vom Marktplatze aus seine Weltreise zu Rad angetreten. Zum Abschied des wagemutigen Sportsmannes hatte sich auf dem Marktplatz und auf den Straßen eine vieltausendköpfige Menge eingefunden. Die von Vogel zurückzulegende Strecke beträgt etwa 48 000 Kilometer. Ein Motorradfahrer gab dem Fahrer ein Stück weit das Geleit. Vogel fährt von hier nach Plauen, durch Sachsen, Schlesien, Polen, Rumänien, Bulgarien, Türkei, Asien, Amerika und über England und Holland zurück.

**Großfeuer.**

† **Krölpa** bei Pößneck. In der Nacht zum Montag brach in dem Anwesen des Landwirts Wirzberger plötzlich Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff und binnen kurzem die landwirtschaftlichen Gebäude in Schutt und Asche verwandelte. Das Wohnhaus konnte gerettet werden. Auch gelang es, das Vieh in Sicherheit zu bringen, doch sind große Vorräte an Saatgut und Futtermitteln dem Feuer zum Opfer gefallen. Offenkundig liegt Brandstiftung vor.

# Rundfunk

**Mittwoch, 25. Februar.**

**Leipzig. Welle 454.**

Projekt. Zwischensender Dresden, Wellenlänge 292 Meter.

12 Uhr mittags: Mittagsmusik.
12,55 Uhr nachm.: Nauener Zeitzeichen.
1 Uhr nachm.: Börsen- und Pressebericht.
4 Uhr nachm.: Landwirtschaftliche Preisberichte.
4,30—6 Uhr nachm.: **Märchen-Nachmittag für Kinder.** Hedda Wardegg liest Märchen und die Rundfunkkapelle spielt entsprechende Weisen.
6 Uhr abends: Landwirtschaftliche Preisberichte (Wiederholung).
6,15 Uhr abends: Landwirtschaftliche Preisberichte (Fortsetzung).
6,30—6,45 Uhr abends: Funkkasterlesfunde.
7—7,30 Uhr abends: Vortrag: Telegraphen-Inspektor Rudolf Tjaden: „Das telegraphierende Publikum".
7,30—8 Uhr abends: Vortrag: Dr. Hugo Grothe, Leiter des Instituts für Auslandskunde: „Großdeutschland, sein Volkstum und seine Grenzen".
8,15 Uhr abends: **Militärkonzert** des 3. Bataillons 11. (Sächsischen) Infanterie-Regiments, Leipzig.
1. Armeemarsch 27 (Der Koburger).
2. Offenbach: Intermezzo und Barcarole aus der Oper „Hoffmanns Erzählungen".
3. Pressel: Melodienkranz aus der Oper „Der Troubadour".
4. Der alte Dessauer, Solo für Trompete.
5. Armeemarsch 128.

Anschließend (etwa 9,30 Uhr): Pressebericht und Hackebeils Sportfunkdienst. — Schluß 10 Uhr. Danach Freizeit für Funkfreunde, die ausländische Stationen hören wollen.

**Berlin. Welle 505.**

10 Uhr vorm.: Bericht über die Kleinhandelspreise der wichtigsten Lebensmittel in der Zentralmarkthalle.
10,15 Uhr vorm.: Erste Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Wetterdienst.
11—12,50 Uhr mittags: Konzerte für Versuche und für die Industrie.
12,15 Uhr nachm.: Kurzer Tendenzbericht der Berliner Börse.
12,55 Uhr nachm.: Übermittlung des Zeitzeichens.
1,05 Uhr nachm.: Zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Wetterdienst.
2,15 Uhr nachm.: Kurzer Tendenzbericht der Berliner Börse.
3,15 Uhr nachm.: Landwirtschaftsbörse, Zeitansage.
3,30 Uhr nachm.: **Die Funkprinzessin erzählt:** Von Engeln und Teufelchen (2. Folge).
4,30—6 Uhr nachm.: **Unterhaltungsmusik** (Berliner Funk-Kapelle).
6,40 Uhr abends: „Besondere Formen des gezogenen Wechsels".
7 Uhr abends: „Zeitungssteigerung durch Turnen, Spiel und Sport".
8 Uhr abends: „Der Rundfunkhörer am Rundfunkender".
8,30 Uhr abends: **Lilienerom.**

Anschließend: Dritte Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Zeitansage, Wetterdienst, Sportnachrichten, Theaterdienst.

# Aus aller Welt.

**Drei Touristen von einer Lawine verschüttet.**

**Augsburg.** Ein großes Lawinenunglück ereignete sich bei Landeck in Tirol. Die Eheleute Mangold, die Inspektorstochter Maria Rüchsiriberisa und der Kaufmann Jordan unternahmen eine auf acht Tage berechnete Skitour. In hoher Gebirgslage wurden sie von einer gewaltigen Lawine verschüttet, wobei sich nur der Kaufmann Jordan retten konnte. Die übrigen drei erstickten. Die beiden weiblichen Leichen wurden bereits geborgen.

**Tödlich überfahren.**

**Berlin.** Beim Überschreiten des Fahrdammes wurde Sonntag vormittag in der Straße Unter den Eichen in Lichterfelde der 70 Jahre alte Reichsbankrat Werth von einer Kraftdroschke überfahren. Der Chauffeur kam in überaus schneller Fahrt daher und hatte die Gewalt über den Wagen verloren. W. wurde über dreißig Meter weit mitgeschleift und blieb dann mit schweren Verletzungen auf dem Straßendamm liegen. Als man ihn auffand, war bereits der Tod infolge innerer Verblutung eingetreten.

* **Amerikanische Millionenstiftung für Augenkranke.** Aus Baltimore wird gemeldet: Amerika bleibt seiner Tradition, reiche Stiftungen für wissenschaftliche Zwecke zu machen, treu. So ist ein Fonds von drei Millionen Dollar gestiftet worden, um an der John-Hopkins-Universität ein Forschungs-Institut nebst Hospital für Augenkrankheiten zu errichten. Die Leitung dieses Augen-Krankenhauses wird Dr. Wilmer, einer der berühmtesten Augenärzte Amerikas, übernehmen, der seine Privatpraxis aufgibt, um sich ganz der Forschung zu widmen. Die Anregung zu dem Fonds gab eine dankbare Patientin Dr. Wilmers, die alle europäischen Kapazitäten konsultiert hatte und Wilmer die Erhaltung ihres Augenlichts verdankt. Das Hospital ist auf 60 Betten berechnet, wovon 40 Freibetten sein werden. Für den Fonds des amerikanischen Colleges im nahen Osten stiftete der Newyorker Großkaufmann Dodge eine halbe Million Dollar.

* **Funkversuche auf niedrigen Wellen.** Die Nauener Groß-Station läßt es sich ganz besonders angelegen sein, mit möglichst niedrigen Wellen eine große Reichweite zu erzielen. Die bisher damit erzielten Erfolge waren schon wie berichtet, überaus achtbar, jetzt ist aber ein ganz besonders gutes Resultat bei einem erneuten Versuch zu verzeichnen gewesen. Es gelang der Station auf Welle 72 Meter die Empfangsstelle in Rabaul, das 14 000 Kilometer entfernt liegt, zu erreichen und eine klare Verständigung zu erzielen.

**Reklameteil.**

**Spröde und rote Haut**

Aufspringen der Hände und des Gesichts, Mundfein und unreinen Teint beseitigt sofort **Leokrem** Dieses bewährte Hauptpflegemittel erhalten Sie überall, wo Sie die bekannte Chlorodont-Zahnpaste kaufen.

**Sie möchten nicht gern stärker werden,** darum raten wir Ihnen, in der Apotheke 60 oder 30 Gramm echte Toluba-Kerne zu kaufen, die unschädliche Stoffe von fettzehrender Wirkung enthalten. Verlangen Sie nur Toluba-Kerne.

**Gebrauche Ata** — Henkel's Ata — **– und im Haus sieht's stets bei dir wie Sonntag aus!** (Ata, Henkel's Putz- und Scheuermittel)

# Der Australier.

Roman von Hedwig Courths-Mahler.

16. Fortsetzung. (Nachdruck verboten!)

„Ja, Komtesse, jahrelang habe ich dort in der Wildnis gelebt. Außerdem bin ich der Sohn eines schlichten Handwerkers und meine Mutter ist die Tochter eines armen Dorfschulmeisters. Mir hat niemand gesagt, was zum guten Ton Ihrer Gesellschaft gehört. Ich weiß, in Ihren Kreisen pflegt man von einem Manne, wie ich einer bin, zu sagen: Ihm fehlt die Kinderstube."

Sie schüttelte lächelnd den Kopf.

„Das wird von Ihnen ganz gewiß niemand behaupten können. Ich kenne eine ganze Anzahl von Menschen, die eine sehr gute Kinderstube hatten, und doch nicht besitzen, was Ihnen im reichen Maße eigen ist."

„Was wäre das, Komtesse?"

Lieb und freundlich sah sie ihn an.

„Herzensakt, Herr Jansen. Den besitzen Sie jedenfalls in hervorragendem Maße."

Seine Augen strahlten auf.

„Diese Tugend hat mir wohl meine gute Mutter vererbt. Sie ist eine schlichte Frau, aber ihr Herz ist voll Güte. Ich habe sie nie etwas tun sehen, was nicht menschlich schön und gut gewesen wäre."

Ein wehmütiges Empfinden beschlich Dagmar.

Wie beneidenswert war er, daß er so von seiner Mutter sprechen konnte.

„Es ehrt Sie und Ihre Frau Mutter, daß Sie so von Ihr sprechen. Ihre Frau Mutter lebt bei Ihnen in Berndorf, nicht wahr? Ich habe Sie zuweilen mit einer alten Dame mit weißem Haar im Wagen fahren sehen."

„Ja, das war meine Mutter."

„Darf ich fragen, weshalb Sie so zurückgezogen in Schloß Berndorf leben, weshalb Sie keine Besuche in der Nachbarschaft machen?"

Er sah sie ernst in die Augen.

„Weil ich ganz genau weiß, daß ich für meine aristokratischen Nachbarn nichts bin, als ein Emporkömmling, dem man tunlichst aus dem Wege geht. Es liegt nicht in meiner Natur, mich aufzudrängen. Deshalb bleibe ich für mich."

Sie schüttelte den Kopf.

„Niemand wird Sie für aufdringlich halten. Man hätte Sie sicher überall freundlich aufgenommen."

„Sie müssen mir schon gestatten, daß ich daran zweifle. Vielleicht hätte man hier und da keine Aufdringlichkeit in meinem Besuche gesehen. Aber wenn man mich nur an einer Stelle hochmütig abgelehnt hätte, das wäre mir eine unerträgliche Demütigung gewesen."

„So stolz sind Sie?" fragte sie leise.

Er reckte sich kraft empor.

„Wenn Sie das Stolz nennen, ja, dann bin ich stolz."

Voll Interesse sah sie ihm in die Augen.

„Sie sind berechtigt zu diesem Stolz. Aber auf diese Weise werden Sie immer allein stehen, und Sie werden es auch den Menschen, die gern mit Ihnen verkehren möchten, unmöglich machen, sich Ihnen zu nähern. Man bedauert sehr, daß Sie so zurückgezogen leben."

Er warf stolz den Kopf zurück.

„Wer mir nähertreten will, wird ja den Weg zu mir finden!"

Sie wollte schnell etwas antworten, zögerte aber dann und sah ihn unsicher an. Endlich sagte sie:

„Ich möchte Ihnen gern darauf antworten, aber Sie würden meine Worte vielleicht wie eine Belehrung auffassen und mir zürnen."

Er schüttelte lächelnd den Kopf.

„Das werde ich ganz sicher nicht tun. Einer Belehrung bin ich nie aus dem Wege gegangen, und ich bin immer dankbar für eine solche gewesen. Sonst würde ich bedeutend ungeschickter vor Ihnen stehen. Bitte, sagen Sie mir, was Sie mir sagen wollten."

Freundlich sah sie an.

„Ich wollte Ihnen nur sagen, daß niemand den Weg zu Ihnen finden kann! Sie sind als Fremder hier zugezogen und sind unverheiratet. Zwei Gründe, die Ihnen die gesellschaftliche Pflicht auferlegen, zuerst Besuche zu machen, oder wenigstens Ihre Karte abzugeben. Damit bekunden Sie, daß Sie in die Gesellschaft aufgenommen zu werden wünschen. Da dies nicht geschehen ist, hatte niemand eine Berechtigung, zu Ihnen zu kommen, ohne seinerseits aufdringlich zu erscheinen."

Überrascht sah er auf.

„So wäre also meine Zurückgezogenheit gewissermaßen eine gesellschaftliche Unterlassungssünde?"

„Man könnte es so nennen. Ganz sicher wäre sonst mancher gern zu Ihnen gekommen."

„Sie meinen, man hat mich nur aus diesem Grunde absichtlich übersehen?"

„Davon bin ich überzeugt."

Er lachte leise.

„Daran habe ich allerdings noch nicht gedacht. Ich habe geglaubt, man will nichts von mir wissen."

Die Komtesse lächelte.

„O nein, man ist nicht ganz so töricht, als Sie meinen. Ich weiß bestimmt, daß man Ihre Zurückhaltung sehr bedauert hat. Freilich muß ich ehrlich zugeben, daß man im Anfang Ihnen auch sehr zurückhaltend gegenüberstand, weil man Sie für einen Emporkömmling im bösen Sinne des Wortes hielt."

Davon ist man aber abgekommen. Ihre Persönlichkeit überzeugte uns alle vom Gegenteil. Ich habe zum Beispiel vor einigen Wochen gehört, wie einige Offiziere aus unserer Garnison den Bankier Volkmann, mit dem Sie wohl in Verbindung stehen, fragten, ob denn dem Besitzer von Berndorf in keiner Weise näher zu kommen sei."

Lächelnd sah Ralf die Komtesse an.

„Und was antwortete Herr Volkmann darauf?"

„Er versprach den Herren, Sie nächstens, wenn seine Damen von der Reise zurückgekehrt seien, zu einer größeren Gesellschaft einzuladen, damit er die Herren mit Ihnen bekanntmachen könne. Außerdem sprach er noch viel Gutes von Ihnen, das ich Ihnen aber nicht wiederholen werde, um Sie nicht eitel zu machen. Jedenfalls sehen Sie aus alledem, daß es im Grunde nur Ihre eigene Schuld ist, wenn Sie noch keinen Anschluß gefunden haben."

Mit einem seltsamen Blick sah er in ihre Augen.

„Ich hätte also, wenn ich gewollt hätte, schon früher die Ehre haben können, Ihre Bekanntschaft zu machen?"

„Ganz gewiß," sagte sie bestimmt.

Da erhob er sich schnell.

„Ich habe wohl nun meinen Besuch schon über Gebühr ausgedehnt. Verzeihen Sie mir. Ich will jedenfalls nicht länger stören. Darf ich Sie bitten, mir zu sagen, wann ich kommen darf, um mir von Ihrer Frau Mutter eine Vollmacht ausstellen zu lassen? Eine solche dürfte nötig sein, um mich als Ihr Vertreter auszuweisen."

„Wenn Sie sich morgen vormittag noch einmal zu uns bemühen wollten. Bis dahin wird Mama wohl imstande sein, die Vollmacht auszustellen. Müssen Sie nicht auch Einblick in die Bücher meines Stiefvaters nehmen?"

„Ich glaube nicht, daß es nötig sein wird. Wie ich weiß, ist Bankier Volkmann ziemlich genau über alles unterrichtet. Ich werde mit ihm alles weitere besprechen. Behelligt werden Sie jedenfalls jetzt nicht mehr. Ich will versuchen, wenigstens einen Notpfennig für Ihre Frau Mutter und Fräulein Schwester aus dem Zusammenbruch zu retten. Ein Verkauf von Schönau wird sich freilich nicht vermeiden lassen, soviel ich schon gehört habe."

Sie neigte das Haupt.

„Nein — es ist unabwendbar, ich weiß es. Wenn die Angelegenheit nicht so ganz hoffnungslos wäre, hätte mein Stiefvater sicher nicht den letzten, furchtbaren Schritt getan."

„Dennoch bitte ich Sie, verzagen Sie nicht. Irgend ein Rettungsweg wird sich finden lassen, der Sie und Ihre Angehörigen vor dem Schlimmsten bewahren wird."

Wieder reichte sie ihm die Hand.

„Sie sind ein guter, edler Mensch. Gott lohne Ihnen Ihre Hilfsbereitschaft," sagte sie bewegt.

Er biß die Zähne zusammen, um seine Ruhe nicht zu verlieren, und seine Stirn rötete sich.

„Überschätzen Sie mich nicht, Komtesse, schließlich ist es doch nur Egoismus, was mich treibt. Es macht mir eben Freude, Ihnen dienen zu dürfen. Auf Wiedersehen morgen um diese Zeit. Bitte, empfehlen Sie mich Ihrer Frau Mutter."

„Auf Wiedersehen, Herr Jansen, und vielen Dank."

Er machte eine hastig abwehrende Bewegung und verließ das Zimmer wie auf der Flucht — der Flucht vor sich selbst.

Aber Dagmar hatte keine Ahnung, was es Ralf Jansen gekostet hatte, ihr gegenüber seine Ruhe zu bewahren. Unwillkürlich trat sie zum Fenster und sah ihm nach. Sie atmete tief und schwer.

Warum war Heinz Korff nicht von der Art dieses Mannes, der ihr ein Fremder war und doch für sie eintrat, als sei es selbstverständlich. Welcher von diesen beiden Männern war der rechte Aristokrat — Baron Korff mit seinem blendenden Äußeren, mit seinem stolzen Namen und seinem vornehmen Besitz, hinter dem sich doch so wenig echter Adel verbarg — oder Ralf Jansen, der schlichte Handwerkersohn, mit dem bescheidenen, stolzen Sinn und der vornehmen Gesinnung? Es war nicht schwer, diese Frage zu beantworten. Und Dagmar litt unsagbar bei dem Gedanken, daß sie ihre Liebe an einen Unwürdigen verschenkt hatte und sich im Herzen noch immer nicht von ihm lösen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250224-17/fragment/page=0005

# Handels- und Börsenteil.

## Verteuert die Reklame die Ware?

Von Emil Fischer.

So alt die Reklame an sich ist, so geteilt sind heute noch die Meinungen über ihre Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit. Vielfach hat man es bei diesen Ansichten nicht mit wohldurchdachten Äußerungen, sondern mit abgestandenen Vorurteilen unmodern denkender und empfindender Kreise zu tun, die mit den schlagendsten Argumenten nicht eines Besseren zu belehren sind, weil sich nicht selten eine gewisse Böswilligkeit dagegen stemmt. Verhältnismäßig oft trifft man auf den Standpunkt, daß die Reklame die Ware verteuere. Die hohen Reklamepreise würden doch immer auf die Warenpreise aufgeschlagen, und der Käufer müsse eine unnötigerweise verteuerte Ware bezahlen. Wer so rechnet, vergißt, daß sein Urteil nur bedingt Geltung hat und häufig vollständig falsch sein wird. Es kann ihm leicht passieren, daß er ein Produkt, für das keine Reklame gemacht wurde, zu viel höheren Preisen erwerben muß als ein anderes der gleichen Gattung, aber noch weit besserer Qualität, obwohl oder richtiger weil für das letztgenannte eine großzügige und wirksame Reklame durchgeführt worden ist. Man muß sich eben gerade in diesen Fragen hüten, von Ausnahmefällen aus zu verallgemeinern und Reklame a priori als etwas Unfolides, etwa auf Ausbeutung Berechnetes zu verwerfen.

Allerdings hat es nicht an Firmen gefehlt, die den Versuch machten, durch eine aufdringliche Reklame dem Publikum minderwertige Qualitäten „anzudrehen". Man darf aber diese Epoche in der Entwicklung der Reklame im wesentlichen als überwunden ansehen. Je mehr sich allererste Häuser, die früher gegenüber der Reklame noch eine gewisse Zurückhaltung an den Tag legten, von dem Wert dieses modernen Wirtschaftsfaktors, ja von seiner Unentbehrlichkeit überzeugten, dadurch Gebrauch machten, und die Methoden der Reklame immer mehr verfeinerten und vervollkommneten, desto mehr stieg auch das Vertrauen zu dieser Geschäftsgebarung beim kaufenden Publikum. Heute sind wir erfreulicherweise so weit, daß schwindelhafte Anpreisungen sich im Lichte der Öffentlichkeit nicht lange halten und keinen großen Schaden mehr anrichten können. Abgesehen von der gesetzlichen Regelung des Reklamewesens im Urheberrecht, Warenzeichenrecht und Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb sorgt die hohe Leistungsfähigkeit erstranziger Firmen dafür, daß der Käufer seine Wahl treffen kann, ohne übervorteilt zu werden.

Durch die Reklame wird eine weitgehende Publizität erreicht, die es jedermann ermöglicht, Vergleiche in bezug auf Qualität und Preis anzustellen und günstige Dispositionen zu treffen. Man braucht heute nicht mehr „die Katze im Sack" und alle Lebensmittel zu kaufen, wie es früher häufiger geschah, als die Reklame noch unentwickelter und die Geschäftsmethoden bei der geringen Konkurrenz vielfach robuster als heute waren. Durch die Reklame wird eine natürliche Auslese geschaffen. Die Qualitätsware scheidet sich scharf vom minderwertigen Zeug; vor den Augen des Publikum, das aus der modernen Reklame gelernt hat, findet unreelles Geschäftsgebaren keine Gnade. Es wäre eine dankbare Aufgabe, einmal zu untersuchen, wie sehr die Reklame erzieherisch und aufklärend auf den Geschmack des Publikums gewirkt und wie sie neue Bedürfnisse geweckt hat, wie sie eine neue oder eine erweiterte Produktion hervorrief. In der Reklame steckt eine ungewöhnlich starke Produktivität, und gerade dieser Eigenschaft ist es zu danken, daß sie sich sozusagen selbst bezahlt und das Produkt nicht verteuert. Reklame geht darauf aus, den Umsatz zu steigern, um dem gesunden Geschäftsprinzip „Großer Umsatz — kleiner Nutzen" zur Geltung zu verhelfen. In der Inflationszeit haben wir die Umkehrung dieses Grundsatzes in: „Kleiner Umsatz — großer Nutzen" erlebt. Dieses Prinzip war nur in einer völlig anormalen Wirtschaft durchführbar und hat heute zum Glück wieder jeden Sinn verloren. Eine gesunde Entwicklung muß auf eine Erhöhung der Erzeugung und des Umsatzes hinauslaufen, und dieses Ziel wird durch Anwendung einer „richtigen", also einer der zu verkaufenden Ware individuell angepaßten und auf die Psyche des Publikums genau eingestellten Ware erreicht. Je größer der Umsatz ist, desto weniger ist der Fabrikant darauf angewiesen, von jedem Artikel einen hohen Nutzen herauszuwirtschaften. Die durch die Reklame erzielte Steigerung des Umsatzes kann so bedeutend sein und ist tatsächlich oft so erheblich, daß die Reklame gar nicht mehr als eine Ausgabe in Betracht kommt. Wird sie richtig betrieben, so muß der Absatz sich vervielfachen, der Gestehungspreis vermindern und der Gewinn erhöhen, und zwar selbst dann, wenn eine bei dieser Entwicklung sehr gut mögliche Herabsetzung des Verkaufspreises vorgenommen wird. Es läßt sich also in diesen durchaus nicht seltenen Fällen einwandfrei nachweisen, daß die Reklame die Ware nicht im mindesten verteuert, ja sogar verbilligt. Selbstverständlich ist dafür Voraussetzung, daß es sich um eine moderne, gute Reklame handelt und um keine minderwertige Ware. Für schlechte Qualitäten, verkeltes Genre und für verhältnismäßig teuere Waren kann auch die beste Reklame auf die Dauer keinen Abnehmer treiben schaffen. Da ist jede Mühe umsonst und jeder Pfennig zu schade. Die natürliche Auslese, die sich in der intensiven Publizität der modernen Wirtschaft ganz automatisch vollzieht, läßt den Schund im Nichts versinken und rückt andererseits das wohlfeile Qualitätserzeugnis ins hellste Licht.

Bei einer auf der Höhe der Zeit stehenden Reklame läßt sich der Umsatz so steigern, daß vieles, was vordem fertig gekauft wurde, im eigenen Betrieb fabriziert werden kann, und daß andere Artikel in sehr großen Posten, also billig, eingekauft werden können. Den Vorteil dieser Reklamewirkung hat also letzten Endes das kaufende Publikum, das keineswegs eine durch Reklame verteuerte, sondern verbilligte Ware erhält. So liegen auch die Verhältnisse bei den zahlreichen Firmen, die ihre auf den Markt gebrachten Artikel vom Rohstoff an bis zum definitiven Fertigfabrikat im eigenen Betrieb herstellen. Sie können in einem Ausmaße mit dem Stand der Reklame in Nordamerika nennen, wo sich großzügige Unternehmen lediglich mit der Beratung des Industriellen und des Kaufmanns hinsichtlich der Kundenwerbung beschäftigen. Die amerikanischen Reklameagenturen schützen das Geschäftsleben vor Verjumpung und Stillstand. Sie treffen unter den Artikeln, für die sie werben, sehr wohl eine Auswahl, aber nur unter den Gesichtspunkt der Güte und Brauchbarkeit einer Ware. Vor allem haben sie sich vielfach auch aller möglichen Lebensmittel bemächtigt, für die sie ihre Werbekünste spielen lassen. Kein Mensch wird da drüben behaupten, daß durch die Reklame etwa die Lebensmittel verteuert würden, sondern man hat die Gewißheit, daß man gute und preiswerte Ware kauft, zumal, da die amerikanischen Reklameagenturen Einblick in den Produktionsprozeß nehmen und unreelle Geschäfte durch einen Ehrenrat beaufsichtigen. Es darf damit gerechnet werden, daß auch in Deutschland der wahre Wert und die Bedeutung der Reklame allmählich voll anerkannt werden und die ungerechtfertigten Vorwürfe, die heute, namentlich noch bezüglich der Wirkung auf die Warenpreise, noch vereinzelt erhoben werden, zum Schweigen kommen.

*

### Zur Auswertungsfrage.

Vom Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes wird uns geschrieben: Ein Verband der Interessenten zur Erlangung der Aufwertung von Reichs-, Staats- und Kommunalanleihen e. V., in Charlottenburg, Berliner Str. 100, teilt mit, daß er eine Treuhandstelle für die Anmeldung öffentlicher Anleihen errichtet habe. Die genannte Stelle erhebt Anmeldegebühren in Höhe von 0,10 ℳ für 1000 ℳ Nennbetrag. Nach eingezogenen Erkundigungen ist es mindestens zweifelhaft, ob der genannte Verband in der Lage ist, den Anmeldungen für diese Beträge eine gleichwerte Gegenleistung zu gewähren.

*

### Die Kasse des Reparationsagenten im Januar.

Das Bureau des Generalagenten für die Reparationszahlungen veröffentlicht durch WTB. die Übersicht über die Eingänge und Zahlungen bis zum 31. Januar 1925. Danach haben die Gesamteingänge 108,3 Millionen Mark die Gesamtzahlungen 103,5 Millionen Mark betragen. Das Guthaben des Agenten bei der Reichsbank beträgt per 31. Januar 13,18 Millionen Mark auf Vorbeträge aus dem Erträgnis der Deutschland-Anleihe. Die Hauptposten der Ausgabeseite sind: Zahlungen an Großbritannien 19,3 Millionen Mark, an Frankreich 47,2 Millionen Mark, Italien 8,9 Millionen Mark, Belgien 9,3 Millionen Mark.

*

### Saatenmarkt.

Das Saatengeschäft in den letzten Wochen verlief ruhig, die erwarteten Käufe des Konsums sind ausgeblieben und die Preise wichen dadurch zurück. Außerdem waren erhebliche Mengen Waren in schwachen Händen aufgespeichert, die zum Teil um jeden Preis zur Einlösung ihrer Verpflichtungen Ware abstoßen mußten. In den letzten Tagen hat wieder ein reges Konsumgeschäft eingesetzt und die Preise haben teilweise wieder angezogen.

*

### Preiserhöhungen im Fahrrad- und Nähmaschinenfach.

Nachdem laut Mitteilung des Reichsverbandes Deutscher Mechaniker, Bremen, die Reisenpreise Mitte Januar um 15 Prozent aufgeschlagen sind, wird eine neue Steigerung befürchtet. Die Fahrradteile-Industrie hat oder wird in diesen Tagen ihre Preise um 10 bis 20 Prozent erhöhen. Eine entsprechende Erhöhung der Fahrradpreise wird nicht zu umgehen sein. Die Nähmaschinen-Industrie hat bereits einen Aufschlag von 5 Prozent beschlossen, und man geht mit dem Gedanken einer weiteren Erhöhung um. Wenn die Preise für Kraträder und Kraftwagen demnächst erhöht werden sollten, wozu alle Anzeichen vorhanden sind, so wäre das im Interesse des Absatzes und der Konkurrenzfähigkeit der deutschen Erzeugnisse sehr zu bedauern.

*

## Vom Devisenmarkt.

Am Berliner Devisenmarkt war das Geschäft außerordentlich ruhig, die Umsätze auf der ganzen Linie sehr gering. Daher sind größere Veränderungen nicht eingetreten. Auch ins internationalen Verkehr ist das Niveau der Vorwoche ziemlich behauptet. Nur das englische Pfund zeigt eine Abschwächung auf 4,75¼ für London gegen Newyork. Der französische Franken ist kaum verändert. London gegen Paris 91¼, Paris gegen Newyork 19,07.

*

## Devisenkurse vom 24. Februar.

London 1 Pfd. 19,992 Geld; New York 1 Dollar 4,195 Geld; Amsterdam-Rotterdam 100 Gulden 168,14 Geld; Brüssel-Antwerpen 100 Franken 21,10 Geld; Oslo 100 Kronen 63,87 Geld; Italien 100 Lire 17,055 Geld; Jugoslawien 100 Dinar 6,71 Geld; Kopenhagen 100 Kronen 74,71 Geld; Paris 100 Franken 21,82 Geld; Prag 100 Kronen 12,73 Geld; Schweiz 100 Franken 80,62 Geld; Stockholm-Gothenburg 100 Kronen 112,02 Geld; Wien 100 000 Kronen 5,908 Geld.

*

## Berliner Produktenmarkt vom 24. Febr.

Weizen, märk. 253—260; Roggen, märk. 250—255; Gerste 255 bis 268; Winter- und Futtergerste 215—238; Hafer, märk. 187—193; Mais 223; Weizenmehl 35¼—37¼; Roggenmehl 35—37; Weizenkleie 15; Roggenkleie 15; Raps 390; Viktoriaerbsen 27—34; kleine Speiseerbsen 21—22; Futtererbsen 19—21; Peluschken 18—19; Ackerbohnen 19¼—21; Wicken 18¼—20; blaue Lupinen 12¼—13¾; gelbe Lupinen 14½—16; Serradella 14½—16½; Rapskuchen 17,80—18,20; Leinkuchen 23,80—24; Trockenschnitzel 9,30—9,50; Torfmelasse 9,50—9,60; Kartoffelflocken 19,90—20.

Mehl und die übrigen Artikel für 100 Kilo; Getreide versteht sich für 1000 Kilo.

## Rauhfutter.

(Alles in Goldmark für 50 Kilogramm ab Station.)

Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 1,10—1,35; Haferstroh, drahtgepreßt 0,85—1,10; Weizen- und Roggenstroh, bindfadengepreßt 1,00—1,25; geb. Roggenlangstroh 1,25—1,55; Heu, gutes 3,30—3,55; Kartoffeln, weiße 2,20; Kartoffeln, rote 2,40; Kartoffeln, gelbe 3,00.

*

## Leipziger Schlachtviehmarkt v. 23. Febr.

Auftrieb: 625 Rinder (156 Ochsen, 210 Bullen, 67 Kälber, 191 Kühe), 549 Kälber, 1009 Schafe, 1651 Schweine, zusammen: 3834. Außerdem von Fleischern selbst zugeführt: 30 Rinder, 29 Kälber, 45 Schafe, 137 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht (in Reichsmark): Ochsen 1. 48—52, 2. 39—47, 3. 28—37; Bullen 1. 47 bis 50, 2. 42—46, 3. 30—41; Kalben und Kühe 1. 48—52, 2. 45—52, 3. 37—44, 4. 27—36, 5. 23—26; Kälber 2. 72—77, 3. 50—71, 4. 40 bis 59, Schafe 1. 46—50, 2. 36—44, 3. 20—34; Schweine 1. 68—69, 2. 68 bis 69, 3. 64—67, 4. 58—63, 5 56—63. Geschäftsgang: Rinder, Kälber und Schweine mittelmäßig; Schafe langsam. — Überstand: 53 Rinder (davon 21 Ochsen, 12 Bullen, 2 Kalben, 18 Kühe), sowie 127 Schafe und 20 Schweine.

*

## Leipziger Börse vom 23. Februar.

Zum Wochenbeginn lagen an der Börse keinerlei Meldungen vor, die dem Verkehr zu einer Belebung verhelfen konnten. Das Geschäft bewegte sich infolgedessen weiterhin in den engen Grenzen der Vortage. Kursmäßig herrschte allerdings ein freundlicherer Grundton, der zu überwiegend kleinen, vielfach rein nominellen Kurssteigerungen führte. Nur wenige Papiere wurden lebhafter gehandelt und zu nennenswert veränderten Kursen aus dem Markte genommen. Auch der Schluß der Börse gestaltete sich still und etwas freundlicher.

*

## Hallische Börse vom 24. Februar 1925

(Mitgeteilt von der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Filiale Merseburg.)

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Bank- u. Verk.-Akt.** | | **Industrie-Aktien.** | |
| Hallesch. Bankverein | 1,60 | Anhalt. Papierf. | 7,20 |
| Hall. Effek. u. Wechl. | 0,73 | Cellulo. Papierf. | 12,50 |
| Gewerbe- u. Privatb. | 0,18 | Pommer. Papierf. | 110,— |
| Landerbank-Bank | 0,04 | Eisenb.-Kalk.-Bauaf. | 25,— |
| Südbayer Bankverein | 0,11 | Eisenwerk Brühner | 1,65 |
| Leipzig. Kommerzb. A. | — | Jahr, Landw. Masch. | — |
| M. 1000 auf 25 einzeln. | 44,25 | J. Zimmerm. & Co. | 44,25 |
| M. 2000 auf 25 einzeln. | 22,— | Glanzstoff Zeckerf. | 22,— |
| **Bergw.-Akt. u. Kuxe.** | | Hall. Maschinenf. | 13,— |
| Hall. Männerfch. Akt. | 108,— | Hall. Röhrenwerke . | 3,— |
| Hrchl. Braunk. A.-G. | 86,— | Hallerbach & Schmiedeb. | 48,— |
| D. Stinnes-Riebeck-Mont. Wchs. u. Ol-werke A.-G. | 45,— | Hilbert & Kaiser | 1,20 |
| Werichan-Weißenf. | — | Kalberdh Schmiedeb. | 48,— |
| Braunk. A.-G. | 170,— | Wilhelm Kaiser | — |
| Brand-Akt. Berghau-Verein Kuxe . | — | Nächstbarer Zuckerf. | — |
| Kaliwerk Buchenhall | — | Kaiserhalle | 1,25 |
| Kali Aschersleben | 19,80 | Gottfried Lindner . | 86,70 |
| Wettiner Berghau | 30,75 | Schroplauer Kalfw. | 1,18 |
| Kirchner & Co. | 30,50 | Stadtmühle Kitzleben | 5,60 |
| Roehlmann Stärke | 29,40 | Gebr. Speller, Spediton | 8,— |
| Röhn Rotweiler | 13,35 | Wegelin & Hübner | 90,— |
| Lahmeyer & Co. | 13,— | Zeitzer Maschinenf. | 8,— |
| Leonhard Braunkohle | 32,— | Aktienzuckerfabrik | 20,— |
| Verein Prorube | 90,13 | **Im Freiverkehr genannte Kurse.** | |
| Manofeld | 4,90 | Api (Petrol.-Ind.) | 1,75 |
| Maschin. Buckau | 12,— | Bankverein Altenb. | 0,70 |
| Oberschles. Eisenb. Bed. | 11,50 | Berzburg Saalmühl. | 1,70 |
| Otiwerke | 35,70 | Caesar & Loretz . | 3,60 |
| Panzer | 16,75 | Haus-Import . | 1,35 |
| Rhein. Braunkohlen | 71,50 | Kalix, Kriegsschaft | 12,— |
| Rhein. Elektrizität | 35,50 | Mansfeld. Berghau | 4,00 |
| Rombach Hütte | 49,90 | Portland-Zement | — |
| Rositzer Zucker | 43,50 | Crölw. Papf., j. Akt. | 11,50 |
| Salzdetfurth Kali | 34,— | | |
| Sarotti Schokolade | 20 | 2,25 | 2,25 |
| Siemens Halske | 140 | 90,10 | 90,— |
| Stinnes Riebeck Mont. | 54,75 | 53,90 | |
| Südbr. Kammgarn | 14,— | 13,— | |
| Thüringer Gas | 140 | 1,65 | — |
| Trachenb. Zucker | 21,75 | 21,75 | |
| Union chem. Prod. | 300 | 149,75 | 150,50 |
| Ver. Glanz. Elbe | 35,— | 33,50 | |
| Ver. Schön Borna | 15,— | 15,— | |
| Wanderwerke | 90,— | 91,50 | |
| Wegelin & Hübner | 100 | 8,70 | 8,70 |
| Westfäl. Kammgarn | 174,— | 174,— | |
| Westfäl. Metallerzbr. | 500 | 115 | 110 |
| Zeitzer Maschinen | 100 | 151,— | 151,— |
| Zwickauer Maschinen | 20 | 81,50 | 81,50 |

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Freiverkehr.** | | Paradiesb. Steiner | 300,40 105,— 102,— |
| Halle Kalt | 300 | 24—38 33—24 | Deutscher Masch.-Fabr. 4,70 4,80 |
| Kali Aschersleben | 37,— | 37,40 | Hiller Werkzeug 120 170 90 170,90 |
| Kali | 1—2 | 1—2 | Handwerker Walter 20 103,50 102,50 |
| Diamond Shares | 17—18 | 18—19 | Reinstrom & Villa 1,60 1,60 |
| Nationalfilm | 0,7 | 0,7 | Wanderer & Co. 100,20 101,75 101,25 |
| Ufa | 14—15 | 14—15 | Schubert & Salzer 500,10 149,— 150,50 |
| Becker Stahl | 1—2 | 1—2 | Sondermann & Stier 0,35 0,35 |
| Berger Tiefbau | 1,44 | 1,54 1,54 | Steinzeug Cröllwitz 24,25 24,50 |
| Chem. Reih | 8—9 | 8—9 | Textilfab. Cloales 2,20 2,125 |
| Deckfreunen | 8—7 | 8—7 | Thüringer Gas 12,90 13,— |
| Durfthal Braunkohlen | 0,7 | 0,70 | Fränkner & Werke 100 95,— 95,— |
| Eichel | 40 | 2,8 2,9 2,9 | Ullersdorfer Werke 100,20 83,50 83,75 |
| Strelauer Glas | 20,— | 21,— | Töllerner Werke 5,625 5,75 |
| **Bezugsrechte:** | | | Zeitzer chem. Fabriken 8,375 8,20 |
| | | | Altiuer Mechan. Web. 9,25 9,25 |

## Leipziger Börse

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Industrie-Aktien.** | | | |
| Altenburger Landkraft | | 1,25 | 1,30 |
| Buch Wagon | | 12,— | 12,— |
| Chrom Kalert | 100,20 | 92,— | 92,25 |
| Crölwitzer Papier | | 13,— | 13,— |
| Dermatoid Werke | 100,20 | 83,— | 83,— |
| Förster & Co. | | 1,375 | 1,375 |
| Groß Kunstanstalt | | 4,30 | 4,30 |
| Halle Zimmermann | 100,20 | 45,10 | 45,60 |
| Halle Brauereifrucht | 160 | 110,— | 110,— |
| Halle Zucker | | 21,— | 21,— |
| Herm. Schöl. Masch. | | 7,25 | 7,20 |
| Hupfeld Aubm. | | 3,12 | 3,1 |
| Köllner Carl | | 2,30 | 2,30 |
| Rächstd. Zucker | | 120 | 120 |
| Riesch Mühle | 50 | 83,— | 81,— |
| Sandkraftw. Leipzig | | 8,— | 8,— |
| Leipz. Buch Fröhliche | | 4,60 | 4,60 |
| Lindner Gottfr. | 5,100 | 88,— | 88,— |
| Naumann Brauerei | | 85,— | 85,— |
| Nordd. Wollf u. Ko. | | 127,— | 125,75 |

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Freiverkehr.** | | | |
| Apparatebau Weimar | | — | — |
| Bautzner Masch.-Fabr. | | 0,46 | 0,47 |
| Bitterfelder Werkzeug | | 16,— | 16,— |
| Dähn Wer | | 0,225 | 0,20 |
| Eitner Hans | | 0,45 | 0,50 |
| Fränkische Kunstjuß | | 30,— | 30,— |
| Kammgarn Silberstr. | | 0,70 | 0,65 |
| Leutzsch Piano | | 0,65 | 0,70 |
| Nordd. Gummifch. 500 | | 72,— | 72,— |
| dto. 1000 | | 148,— | 149,— |
| Reese Gleitr. | | 1,45 | 1,48 |
| Thüring Motoren | | 5,40 | 6,45 |
| Richter F. A., Steinmetzwerke | | 3,10 | 3,10 |
| Samsonia | | 0,95 | 0,064 |
| Selbel & Naumann | | 3,05 | 3,05 |
| Thür. Zucker Halbstieb. | | 12,10 | 12,25 |
| Wolfhagen Heinichen | | 1,20 | 1,01 |
| **Bezugsrechte:** | | | |

Leitung: Franz Röhner.
Verantwortlich: Dr. phil. Siegfried Berger für den politischen Teil, Kunst und Feuilleton: Franz Gomm für Provinz, Lokales und Vermischtes: Karl Sälicke für Volkswirtschaft und Sport. Kurt Röhner für den Anzeigen- und Reklameteil, sämtlich in Merseburg.
Berliner Vertretung: Walter Ahmus, Berlin-Wilmersdorf, Laudacher Str. 35.
Druck und Verlag der Firma Th. Röhner in Merseburg.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Rückporto ist in jedem Falle beizulegen.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

## Börsen vom 23. Februar 1925. Kurszettel des Merseburger Korrespondent. Reichsbankdiskont 10 %

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank)

### Berliner Börse

| | Gold Sckl. | Heut. Kurs | Vor. Kurs |
|---|---|---|---|
| **Deutsche Anleihen.** | | | |
| **Dt. Goldanl. fl. Stücke** | | | |
| b. 85 Dollar 1—5 | | 100 | 100 |
| dto. ex. Sicherheit b. 85 Dollar 10—1000 | | 94,75 | 94,75 |
| Dt. Doll.-Schatzanwsg. 5—15 % Dt. Reichsanl. | | 91,05 | 91,10 |
| K 23 (für 1 Million) | | 2,64 | 4,91 |
| 8 % Dt. Reichsanleihe (Reichsanleihe) | | 0,725 | 0,69 |
| 4 % dto. | | 0,915 | 0,90 |
| 3½ % dto. | | 0,90 | 0,895 |
| 3 % dto. | | 1,25 | 1,25 |
| Sparprämienanleihe | | 0,48 | 0,48 |
| 4 % Preuß. Consols | | 1,15 | 0,90 |
| 3½ % dto. | | 1,14 | 1,08 |
| 3 % dto. | | 1,06 | 1,01 |
| 4 % Schl. Prov.-Anl. 5—7 | | 1,35 | 1,25 |
| 4, 3½, 3 % Landschftl. Zentral-Pfandbr. | | 13,— | 13,— |
| 4, 3½, 3 % Schl. landschaftl. Pfandbr. | | 11,75 | 11,— |
| 4½ % Bad. Anlihn. Obl. v. 19 | | 5,35 | 5,30 |
| 4½ % Bonneram. Obl. v. 19 | | 1,65 | 1,65 |
| 4½ % Dnzck. & Wldm. Obl. v. 20 | | 1,45 | 1,45 |
| 5 % Engstl. Br. Obl. v. 22 | | — | — |
| 4½ % Höchster Farben Obl. v. 19 | | 8,50 | 8,40 |
| 4½ % Rte Prvab. O. v. 19 | | 2,80 | 2,50 |

| | | | |
|---|---|---|---|
| 4½ % Schultb. Pob. Obl. v. 20 | | 1,— | 1,10 |
| 6 % Dt. Zuckerwertanl. | | 9,90 | 10,— |
| 5 % Elektr. Am. Mittelld. | 120 | 2,85 | 2,85 |
| 3 % Nedar-Goldanl. | | 62,65 | 62,50 |
| 10 % Pros. Schl. ld. Gold-Pfandbr. | | 94,— | 94,— |
| 5 % Prov. Schl. ld. Roggen-Pfandbr. | | 5,70 | 5,80 |
| 5 % Schl. Gold-Anl. | | 72,— | 72,— |
| 6 % Zuckerkredit Gold | | 71,60 | 71,70 |
| **Schiffahrts-Aktien.** | | | |
| Hamburg-Amerika | | 29,40 | 27,— |
| Hansa Dampf. | 100 | 17,40 | 17,50 |
| Nordeutscher Lloyd | 40 | 4,— | 4,— |
| Verein. Elbeschiff. | | 3,— | 3,— |
| **Bank-Aktien.** | | | |
| Berliner Handelsgel. | 100 | 160,— | 161,— |
| Braunschweiger Bank | | 0,85 | 0,85 |
| Commerz- u. Priv.-B. | | 1,25 | 0,90 |
| Darmstädt. und Nat. | | 12,75 | 13,5 |
| Deutsche Bank | 60 | 112,50 | 112,70 |
| Disconto Comm. Ant. | 40 | 124,60 | 124,7 |
| Dresdner Bank | 20 | 115,— | 115,50 |
| Halle Bankverein | 20 | 1,60 | 1,6 |
| Leipziger Cred.-Anst. | | 3,75 | 3,90 |
| Reichsbank Ant. | | 78,— | 77,75 |
| Schles. Bank | | 65,— | 65,75 |
| Wiener Bankverein | | 6,50 | 6,50 |
| **Brauerei-Aktien.** | | | |
| Engelhardt-Brauerei | | 39,75 | 39,50 |
| Schultz, Bayerhofer Riebeck-Brauerei | | 38,50 | 34,25 |
| | | 18,50 | 18,50 |
| **Industrie-Aktien.** | | | |
| Aschersleben Schnaurer Kafe | | 24,91 | 24,9 |

| | | | |
|---|---|---|---|
| A. E. G. | | 11,90 | 12,13 |
| Ammendorfer Papier | | 7,25 | 7,30 |
| Bad.-Anilin. Masch. | | 37,— | 37,40 |
| Badische Anilin | 120 | 30,— | 30,— |
| Barmer Bankverein | | 56,50 | 56,75 |
| Bergmann Elektrizitätswerke | | 105,25 | 106,25 |
| Bochumer Bergw. | | 0,40 | 0,26 |
| A. D. Bemberg | | 41,9 | 41,— |
| Berger Tiefbau | 50 | 5,00 | 5,00 |
| Bergmann Elektr. | | 18, | 18,7 |
| Berliner Kabelwerk | 100 | 12,25 | 12,— |
| Bin. Masch. Schwartzkopf | 100 | 17,40 | 17,25 |
| Beton und Monierbau | | 2,30 | 2,20 |
| Bochumer Guß | | 90,25 | 90,— |
| Braunkohle u. Brikett | | 61,— | 61,— |
| Charlottenburg. Wasser | | 98,65 | 98,1 |
| Chem. Heyden | | 3,5 | 3,80 |
| Chem. Weissenfischen | | 104,— | 105,— |
| Conti Kautschuk | 80 | 11,75 | 11,40 |
| Deutsche Waffen | | 6,— | 6,— |
| Deffauer Gas | | 43,13 | 43,13 |
| Dt. Atl. Telegrafen | | 17,67 | 17,70 |
| Dinkerhoff & Wldm. | | 4,50 | 4,75 |
| Dynam. Nobel | | 12,91 | 12,39 |
| Elektr. Lieferung | 50 | 5,14 | 5,— |
| Elberfelder Farben | | 25,75 | 25,90 |
| Flotte & Greiling | 100 | 0,0 | — |
| Fahlberg List | 60 | 5,25 | 5,12 |
| Freiberg Zucker | 80 | 75,— | 76,20 |
| Gelsenk. Bergwerk | | 12,— | 91,5 |
| Gerthener Kupfer | | 3,— | 3,— |
| G. f. el. Untern. | 100 | 141,— | 139,— |
| Glanz. Kunstseide | | 77,25 | 77,40 |
| Goetzner Maschin. | 25 | 4,91 | 4,90 |
| Gothaer Wagon | | 4,20 | 4,20 |
| Harz. Bergwerk | | 149,75 | 140,— |
| Heber Metall | | 1,20 | 1,30 |
| Hildebrand Mühlen | 40 | 5,— | 5,— |
| Hirsch Kupfer | 150 | 20,— | 20,— |
| Höchster Farben | 200 | 25,65 | 25,90 |
| Holzmann Philipp | 40 | 5,80 | 5,75 |
| Ilse Bergbau | 200 | 79,13 | 79,19 |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Kahla Porzellan | | 11,10 | 10,39 |
| Kali Aschersleben | | 19,80 | 19,10 |
| Kaliwerke Neubetzen | | 30,75 | 30,10 |
| Kirchner & Co. | | 30,50 | 30,75 |
| Koehlmann Stärke | 240 | 29,40 | 29,25 |
| Röhn Rotweiler | | 13,35 | 13,50 |
| Lahmeyer & Co. | 100 | 13,— | 12,— |
| Leonhard Braunkohle | | 32,— | 32,— |
| Verein Prorube | 140 | 90,13 | 90,— |
| Manofeld | | 4,90 | 5 — |
| Maschin. Buckau | | 12,— | 11,70 |
| Oberschles. Eisenb. Bed | | 11,50 | 11,75 |
| Otiwerke | | 35,70 | 35,20 |
| Panzer | | 16,75 | 16,50 |
| Rhein. Braunkohlen | | 67,80 | 63,90 |
| Rhein. Elektrizität | | 49,90 | 43,5 |
| Rombach Hütte | | 2,50 | 2,50 |
| Rositzer Zucker | | 8,50 | 8,50 |
| Salzdetfurth Kali | | 34,— | 33,25 |
| Sarotti Schokolade | 20 | 2,25 | 2,25 |
| Siemens Halske | 140 | 90,10 | 90,— |
| Stinnes Riebeck Mont. | | 54,75 | 53,90 |
| Südbr. Kammgarn | | 14,— | 13,— |
| Thüringer Gas | 140 | 1,65 | — |
| Trachenb. Zucker | | 21,75 | 21,75 |
| Union chem. Prod. | 300 | 149,75 | 150,50 |
| Ver. Glanz. Elbe | | 35,— | 33,50 |
| Ver. Schön Borna | | 15,— | 15,— |
| Wanderwerke | | 90,— | 91,50 |
| Wegelin & Hübner | 100 | 8,70 | 8,70 |
| Westfäl. Kammgarn | | 174,— | 174,— |
| Westfäl. Metallerzbr. | 500 | 115 | 110 |
| Zeitzer Maschinen | 100 | 151,— | 151,— |
| Zwickauer Maschinen | 20 | 81,50 | 81,50 |

Kinderzeitung „Der kleine Coco" gratis
1/2 lb nur 50 ₰
Margarine
Rahma butterglei
Kinderzeitung „Der kleine Coco" gratis
Neu erschienen: „Fips Lachzeitung für liebe kleine Kinder".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250224-17/fragment/page=0006

Hanswolf

Die glückliche Geburt eines
**kräftigen**
**Stammhalters**
zeigen hocherfreut an
**Kurt Brauer und Frau**
Elisabeth geb. Jentzsch.
Merseburg, den 23. Februar 1925.
Amtshäuser 13.

---

**Statt Karten.**

Für die anläßlich unserer **Silberhochzeit** erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen herzlichen Dank.
Merseburg, im Februar 1925.
**Albert Leihe u. Frau.**

---

**Danksagung.**

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
**Frau Anna Rösiger**
geb. Niemtz
sagen wir hierdurch für die ihr zuteil gewordene letzte Ehre herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Sup Uhle für seine trostreichen Worte, Herrn Kantor Turre und seinen lieben Schulkindern für den schönen Gesang. Der deutschen Erd-Oel A.-G. Oberbergdirektion Borna der Betriebsdirektion, den Beamten sowie dem Knappenverein der Beuaer Kohlenwerke, dem Kleintierzüchter-Verein Beuna-Kötzschen, auch allen denen, die unsere teure Entschlafene durch Blumenschmuck, Tat und Schrift geehrt haben. Das alles hat uns wohlgetan.
Oberbeuna, den 21. Februar 1925.
In tiefem Schmerz
**Paul Rösiger u. Kinder.**
Kein Arzt, keine Hilfe war für dich
bis Jesus sprach, ich heile dich

---


**Jede sorgsame Hausfrau**

muss sich die nebenstehende Packung einprägen, in der allein die Feinkost-Margarine „Schwan im Blauband" geliefert wird. Sie ist ausbertrefflich für Küche und Haushalt und entspricht den höchsten Anforderungen des verwöhnten Geschmackes.
Preis 50 Pfennig das Halbpfund in der bekannten Packung.

**Schwan im Blauband** frisch gekirnt

Wir bitten, beim Einkauf von „Schwan im Blauband" das farbig Illustr. Familienblatt „Die Blauband-Woche" gratis zu verlangen.


---

**2 Schlafstellen**
frei sowie **Schweinewiegekasten** zu verk.
Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

**Möbliertes**
**Zimmer**
in gutem Hause gesucht
Ang. mit Preis an
Zigarrengeschäft Pfaufsch,
Gotthardstraße.

Beamter sucht möbl.
**Zimmer**
Ang. u. 13 an die Exp. d. Bl.

Zwei möblierte
**Zimmer**
in Nähe der Stadt zu miet. gesucht. Angeb. unter 11 an die Expedition d. Bl.

Akademiker sucht sdl. möbliertes
**Zimmer**
oder Zimmer mit Kabinett.
Angeb. u. 12 an die Exp. d. Bl.

**Laden**
für Zigarren-Handlung passend, in verkehrsreich. Straße Merseburgs von leistungsfähiger Tabakwarenroßhandlung per sofort od. später gesucht. Eventl. Lieferung auf Kommission geg. Sicherheitsleistung. Werte Angebote unter 5350 an die Exped. d. Bl. erbeten.

---

Am 20. Februar 1925 entschlief im 92. Lebensjahr der Rittergutsbesitzer und Amtsrat
Herr Dr. h. c.
**Max v. Zimmermann**
auf Benkendorf.

Der Verblichene hat die Hälfte seines Lebens und zwar vom Jahre 1874—1917 dem Kreistage und Kreisausschuß des Kreises Merseburg als Abgeordneter und Mitglied angehört.

Infolge seiner hervorragenden Eigenschaften und seiner unermüdlichen selbstlosen Hingabe für die Wahrnehmung der Staats- und Selbstverwaltung hat der Verstorbene sich unvergänglichen Dank der Kreisverwaltung erworben.

Seine Tätigkeit auf dem landwirtschaftlichen Gebiete hat nicht nur den Großlandwirtschaftsbetrieben, sondern auch den kleinen Landwirten des Kreises in jeder Beziehung als Vorbild gedient. Seinen vorbildlichen Leistungen und persönlichen Anregungen ist es in erster Linie zu verdanken, daß die gesamte Landwirtschaft des Kreises Merseburg heute den hohen Grad Leistungsfähigkeit erreicht hat.

Durch die fürsorgliche Einstellung seiner landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebe während des Weltkrieges und der Nachkriegszeit hat der Verstorbene sich besonders um die Lebensmittelversorgung der Kreisbevölkerung verdient gemacht.

Dankbare Anerkennung und Verehrung des Verstorbenen wird im Kreise immer fortleben.

Merseburg, den 23. Februar 1925.

**Der Kreistag und Kreisausschuß des Landkreises Merseburg**
I. A.: **Guske**, Landrat.

---


**Alle Druckarbeiten für Handel u. Industrie**
Massenauflagen. Werke, Prospekte, Rechnungen usw.
Schnellste Lieferung. — Preiswerte Ausführung.
**Buchdruckerei Th. Rößner**
Fernsprecher 466. — — — Kl. Ritterstrasse 3.


---

**Guter Schlaf**
ist das beste Heilmittel! Metallbetten für Groß und Klein, mit u. ohne Zubehör. Stahlmatr. an Privat. Bequeme Beding. Kat. 58 E fr. Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

**Laufende Buchführung und Steuerbearbeitung**
im Abonnement für jeden Betrieb
Wagskowski, Bücherrevisor
Merseburg, Postschließfach 19

**Lernende**
mit guter Schulbildung, nicht unter 15 Jahren, für **Strumpfwaren- und Wäschegeschäft** gesucht. Angebote mit selbstgeschr. Lebenslauf unter 5355 an die Exped. dies. Bl.

**Dam.-Schneiderei**
(auch Andern) und Kinderlachen nimmt an. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Suche f. Mädchen, welches Ostern die Schule verläßt, passende
**Stellung**
Gefl. Angebote an Wiegemeister Lindner, Groß-Kayna, Hauptstr. 18

Zum 1. März findet ein
**jüngeres Hausmädchen**
16—17 Jahr (älteres vorhanden) Stellung.
**H. Bergner, Braunsdorf.**

**Metall- u. Kautschuk-Stempel**
liefert
H. Heßler
Kirchstr. 7.

**Elektro-Monteur**
in allen Arbeiten bewandert sofort gesucht.
Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Solides
**Mädchen**
mit guten Zeugnissen gesucht.
Neu-Rössen, Großhoffstr. 1.

---

**Watte**
Zellstoffwatte u. andere Verbandstoffe. Unterlagen für Wöchnerinnen, Irrigator, Trinkschlauchbinden, Haut- und Frostcreme, Fußschweißpulver. — Großverbraucher, Ärzte, Hebammen 10% Rabatt.
**Johannishad**, Johannisstr. 18 Fernruf Nr. 576 **Merseburg.**

---

**CUPREX**
**Das unfehlbare Mittel**
gegen Ungeziefer „dessen Brut bei Menschen u. Tieren. Käuflich in Apotheken und Drogerien.


---

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Begräbnis unseres lieben Entschlafenen können wir nicht unterlassen, unsern **herzlichen Dank** auszusprechen. Besonderen Dank Herrn Pastor Berner für seine trostreichen Worte im Hause und am Grabe, sowie Herrn Lehrer Baumgraß mit seiner lieben Schuljugend für den erhebenden Gesang und dem Landwehr-Verein Beuna-Reipisch für das ehrenvolle Geleit; und allen denen, die den Sarg so reichlich mit Kränzen schmückten, und ihn zur letzten Ruhe geleiteten.

Reipisch, den 24. Februar 1925.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen
**Frau Marie Schunke u. Kinder.**

---

**Preis-Aufgabe**

Sierp niek ssiefl enho

**Jeder**, der uns die Lösung obigen für unser Preisrätsel zutreffenden Sprichwortes einsendet, nimmt vollständig gratis an der Verteilung der nachstehend verzeichneten Preise teil und **ist Gewinner** eines solchen. Zur Verteilung gelangen:

3 Herrenzimmer-Einrichtungen
3 Schlafzimmer-Einrichtungen
3 Küchen-Einrichtungen
2 Fahrräder
2 Nähmaschinen
5 Nähtische
2 Wäsche-Aussteuern (Wert je 250 Mk.) Damen- und Herren-Uhren, Goldwaren usw., sowie eine große Anzahl kleine Preise.

Die Lösung ist sofort einzusenden. Die Beteiligung ist für Jedermann vollständig kostenlos. Sofort Benachrichtigung gewünscht wird sind der Lösung die Unkosten für Porto, Drucksachen und Schreiblohn beizufügen. Schreiben Sie sofort an
**FÜLLHORN-VERLAG G. m. b. H.**
Braunschweig 320.

---

**Strebsame Leute**
finden lohnende Beschäftigung. Zuschriften an „Merkur", Leipzig-Anger, Krönerstr. 16.

Zwei kleine
**Läufer-Schweine**
zu verkaufen
Weiße Mauer 28.

Guterhaltener, mittlerer
**Stuben-Ofen**
zu verk. Zu erfr. in der Exp.

**1000—1500 Mark**
auf Land-Grundstück mit Garten und Feld gesucht. Angebote unter O. U. 5349 an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Brauerei-Niederlage**
sucht per sofort einen ehrlichen, zuverlässigen
**Fahrer**
für Stadt und Land. Angebote unter 14 an die Expedition dieses Blattes.

**Geübte Stenotypistin**
für Correspondenz, Fakturierung und Versand aus guter Familie zum sofortigen Antritt
**gesucht.**
Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild unter 5326 an die Expedition d. Bl.

---

**Aus Dr. Unblutigs Praxis.**

Aufsehen! 6. Fortsetzung folgt.

Rührt Euch! Was ich Ihnen mitzuteilen habe, ist als militärisches Geheimnis zu behandeln, sonst könnte es wieder diplomatische Schwierigkeiten geben. Denn bekanntlich hängt die Schlagkraft einer Truppe von ihrer Marschfähigkeit ab. Da nun die Ententekommission schon in jeder alten Gummiunterlage und in jedem Luftkissen eine Gasmaske wittert, besteht die Gefahr, daß sie in der Verwendung der vorzüglichen Kukirol-Präparate bei der Reichswehr eine unzulässige deutsche Rüstungsmaßnahme erblickt und die Zerstörung der Kukirol-Fabrik verlangt. Deshalb rate ich Ihnen:

**Kukirolen Sie.**

aber kukirolen Sie heimlich. Die Entente darf nicht wissen, daß der deutsche Soldat keine Hühneraugen und keinen Fußschweiß mehr hat und daß es bei uns kein Wundlaufen der Füße mehr gibt, sonst bekommen es die Sieger wieder mit der Angst. Kukirolen heißt, die Füße vernünftig pflegen. Mit Hühneraugen, so groß wie Uniformknöpfe und so fest wie Schuhnägel, kann der Soldat nicht marschieren, deshalb weg mit ihnen! Das erreichen Sie leicht mit dem millionenfach bewährten Kukirol-Hühneraugen-Pflaster. Das entfernt sie in wenigen Tagen ohne Schneiden, also unblutig und mithin ohne die Gefahr einer Blutvergiftung. Es entfernt sie ohne Entzündung, also schmerzlos. Es hat sich durch seine Güte die Welt erobert. Und dann nehmen Sie regelmäßig Kukirol-Fußbäder. Sie halten den Fuß warm und trocken, verhüten aber andererseits das Brennen, den lästigen und ungesunden Fußschweiß und damit das Wundlaufen. Sie kräftigen Nerven, Sehnen und Gelenke und gehen den Füßen eine Elastizität und einen Schwung, daß der Herr Oberst nach dem Parademarsch, den Sie ihm binlegen, Zigarren verteilen läßt. Sie sind nur eine kleine Truppe, denn es ist uns zwar gestattet, Arbeitslosenunterstützung zu zahlen, aber wir dürfen diese Arbeitslosen nicht etwa zum Militärdienste heranziehen und stramme, frische Kerle aus ihnen machen. Um so strammer müssen Sie sein, jeder von Ihnen muß so viel wert sein, wie zehn gewöhnliche Männer, und dazu gehört, daß Sie kukirolen!

Noch einiges wäre zu sagen über den Kukirol-Streupulver. Das ist ganz besonders wichtig, deshalb nehmen wir ihn zuletzt, damit Sie es besser merken. Manche von ihnen werden ausgesprochene Schweißfüße haben, also so, daß Strümpfe, täglich die Füße mit Kukirol-Streupulver zu bestreuen, so will die übermäßige Schweißbildung aufhören. Sie werden immer saubere und trockene Füße haben. Sie werden dadurch auch am sichersten dem Wundlaufen vorbeugen.

Niemals sollten Sie für Fußpflege unbekannte Präparate kaufen. Zahlreiche Ihrer Kameraden und Offiziere kukirolen bereits. Millionen andere benutzen nur die Kukirol-Präparate. Tun Sie es auch! Die Kukirol-Fabrik ist nicht ohne Grund die größte derartige Spezialfabrik der Welt.

Die ganze Kukirol-Kur (also alle 3 Präparate zusammen) ist in einer Sonderpackung für nur 2 Mark in jeder Apotheke und Drogerie zu haben. Die 3 Präparate werden aber selbstverständlich auch einzeln abgegeben.

Verlangen Sie noch heute unser neues, wichtiges Büchlein, betitelt „Kukirolen Sie". Dieses gibt Ihnen wichtige Aufklärungen über die Notwendigkeit der Fußpflege und enthält u. a. auch einige Photographien unserer Fabrik.

**Kukirol-Fabrik,** jetzt Bad Elmen (bei Magdeburg), später Bad Kukirol? (Deutschland).


---

**Kaufmännische Privatschule**
von R. Bismarck,
**Halle a. S. Töpferplan 1** (am Leipziger Turm)
Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben, Handelsfächer.
**Osterkursus**
Anmeldungen jetzt erbeten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250224-17/fragment/page=0007

**Freiwillige Feuerwehr**
II. (Pion.)-Komp.

Donnerstag, den 26. d. M. abds. 8 Uhr
**Appell**
im Gerätedepot
Der Brandmeister.

**Die Unterrichtsstunden** finden wie bisher jeden Donnerstag abend statt.

**Daspig!**
Sonnabend, den 28. Februar von abds. 7½ Uhr an
**großes Preis-Skaten.**
Es ladet ein
G. Schröter.

**Fahre wöchentlich**
zweimal regelmäßig mit Gespann nach
**Halle—Leipzig**
Aufträge für Hin- u. Rückfahrt nimmt federz. entgeg.
**W. Prophet,**
Grüne Str. 1 Fernspr. 685
Daselbst werden noch Kohlen- und Aschenfuhren angenommen.

**Drell-Jacken**
P. Harnisch Delgrube 1.

**Auf Teilzahlung**
bei sofortiger Aushändigung der Ware, kaufen Sie am billigsten und vorteilhaftesten **Lampen u. Lampenschirme** nur bei
**Karl Wenig,**
Merseburg, Hälterstraße 9.

**Eine junge Kuh**
**mit Kalb**
steht zum Verkauf
Daspig Nr. 1.

# Frühjahrs- und Konfirmations-Neuheiten

Durch gemeinsamen Einkauf mit 92 großen deutschen Geschäften bin ich in der Lage, in Bezug auf

## Auswahl - Preise - Qualitäten

jedem nur denkbarem Wunsche gerecht zu werden.

In: Schneiderei-Besätzen, Zutaten, Spitzen, Knöpfen, Perlen, Wäschestickereien, Perlmotiven, Franzen, Besatzseiden
Konfirmanden-Wäsche, Leibchen, Korsetts, Schürzen, Handschuhen
Damen- und Kinder-Strümpfen, Wolle, Flor, Kunstseide, Makko
Oberhemden, Kragen, Selbstbindern, Manschetten, Hosenträgern
bietet meine Auswahl den billigsten und besten Einkauf.

**Ein Posten allerbester Qualitäts-Wäsche**
Wiener Wäsche — durch Dekoration etwas gelitten — enorm billig zum Verkauf.

Beachten Sie bitte meine Fenster! Beachten Sie bitte meine Fenster!

**G. Hoffmann** Inhaber: Bernh. Taitza **Markt 19**
Gegründet 1846 Telephon 464

Morgen Mittwoch
**Schlachtefest**
Otto Kretzschmar,
Weiße Mauer Nr. 30.

**Zur Zufriedenheit.**
Morgen, Mittwoch
**Speckkuchen.**
Kurt Weber.

**Magenleidende Gallenstein-Leidende**
gebr. nur die altbewährt. Samolinpräparate u. verlangen Gratisbroschüre durch Rats-Apotheke Derenburg/Harz.

**Turnschlüpfer**
P. Harnisch, Delgrube 1

**Ryffhäuser-Technikum Frankenhausen**
Ing.- u. Werkm.-Abtlg. für allgem. u. landwirtschaftl. Maschb., Elektrot. Flugtech. u. Eisenhochbau.

Durch
**Kautschuk-Sohlenschutz „Herema"**
5fache Haltbarkeit d. Schuhsohlen und trockene warme Füße. Flasche Mk. 0.75.
Gotthardt-Drogerie

**Michel - Brikett**
in großen u. kleinen Posten liefert frei Haus.
Auch Loß- und Aschenfuhren nimmt an
**Franz Hoffmann**
Unter-Altenburg 30.

**Geschäfts-Eröffnung.**
Unser neuartiges
**Teilzahlungssystem**
gestattet auch Ihnen, sich ohne Sorgen
**schick und elegant zu kleiden.**
Nur erprobt gute Ware bei billigsten Preisen.
Herren-, Jünglings- und Knaben-Konfektion
Damen- und Backfisch-Konfektion / Wäsche
(Brautausstattung) / Gardinen.
**Willy Ferg** G.m.b.H. **Berlin.**
Zweigniederlassung Merseburg, Weißenfelser Straße 11 part.

**Der „Merseburger Korrespondent"**
ist die in Stadt und Kreis Merseburg meistgelesene Tageszeitung. Darum haben kleine Anzeigen in demselben nachweisbar den besten Erfolg.

**Neu eröffnet**
2. Geschäft
**Gotthardtstr.**
**Nr. 28**

Sportstiefel ganz besonders erstklassige Verarbeitung . . . . **17.75**
Herrenstiefel Marke «Parzival», prima Boxkalf, hervorragende Ausführung. Fasson: spitz, halbrund, breit . . . **17.00**
Herrenstiefel in nur bester, haltbarer Ware . . . von **12.00** an
In allen weiteren Artikeln denkbar größte Auswahl!
Kamelhaar-Schuhe
ganz bedeutend im Preise herabgesetzt.
Schuhhaus
**Willy Ehrentraut**
Größtes Spezial-Geschäft am Platze.
In meinem neu eröffneten Geschäft Gotthardtstraße 28 führe ich dieselben Artikel wie in meinem ersten Geschäft
15 Kleine Ritterstraße 15

**Theater-Verein Merseburg e. V.**
Einmaliges Gastspiel des Marionetten-Theaters „Münchener Künstler"
am Sonntag, den 1. und Montag, den 2. März nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.
**„Das alte Deutsche Faustspiel"**
Goethes erste Anregung zu seinem Faust und als solche eine Denkwürdigkeit der Weltliteratur.
a) „König Violon und Prinzessin Klarinette" Romantisch-latinisches Puppenspiel von Ana. Mahlmann;
b) dazu eine der komischen Opern:
**„Das Mädchen von Elizondo"**
Komische Oper von Offenbach
oder
**La serva Patrona**
(Wie die Zofe Herrin wird) von Pergolese.
Preise der Plätze für Mitglieder:
für Erwachsene: 1. Platz 1,50 Mk., 2. Platz 1,— Mk.
für Kinder: 1. Platz 1,— Mk., 2. Platz 0,50 Mk.
für Nichtmitglieder:
für Erwachsene: 1. Platz 2,— Mk., 2. Platz 1,50 Mk.
für Kinder: 1. Platz 1,— Mk., 2. Platz 0,50 Mk.
Kartenvorverkauf in der Geschäftsstelle des Merseburger Tageblattes — Gotthardtstraße — vom Donnerstag, den 26. Februar 1925 ab täglich von 8—12 und 2—6 Uhr. Der Vorstand.

DIE VORNEHME GASTSTÄTTE
**MÜLLER'S HOTEL**
Jeden Mittwoch und Sonntag
5-UHR-TEE
erstklassige Kapelle. Ab 8 Uhr Gesellschafts-Abend mit Tanz. Abendanzug.
MERSEBURG
Rechtzeitige Tischbestellungen Tel 9 erbeten

**Husten Atemnot Verschleimung**
Schreibe allen Leidenden gern umsonst, womit sich schon viele Tausende von ihren schweren Lungenleiden selbst befreiten. Nur Rückmarke erwünscht.
**Walther Althaus**
Heiligenstadt (Eichsfeld)

**Asthma heilt**
unser Asthmalla natürlich nicht, aber es verhindert schleimlösend und Auswurf befördernd die quälenden Beschwerden oder setzt sie doch auf ein erträgliches Maß herab. Asthmalla ist unschädlich. 1 Fl. 4,— Mk. Nachn 4,50 Mk. für 14 Tage reichend.
**Bahnhof-Apotheke**
Weimar.

**Stick-Kursus**
auf
**Nähmaschinen**
findet in nächster Zeit statt.
Anmeldungen werden schon jetzt angenommen.
Da das **Sticken** und **Stopfen** mit der Nähmaschine eine große Erleichterung ist, so sollte keine Frau den Kursus versäumen. — Käufer einer Pfaff-Nähmaschine werden kostenlos ausgebildet — Der Kursus wird von einer geübten Stickerin geleitet.
**Gustav Engel Söhne**
Merseburg Tel. 203 Groß-Kayna
Nähmaschinenhandlung.

Für jeden
**Bäckereibetrieb**
vorgeschriebene Aushangformulare hält vorrätig
**Buchdruck. Th. Rößner**
Merseburg, Kl. Ritterstr. 3.

**Sieber's Restaurant,** Hallische Str. 35.
Freitag, den 27. Februar, und Sonnabend, den 28. Februar, abends 8 Uhr
**großes Preisskaten.**

Heute
**Schlachtefest**
Ab 9 Uhr Gehacktes, Bratwurst, Wellfleisch, fr. Wurst Pfd. 1.40
**Paul Trettin**
Bahnhofstr. 10 u. Clobicauerstr. 9.

**Barchenthemden**
**Max Küttner,**
Schmale Straße 21.

Morgen auf dem Wochenmarkte
**grüne Heringe** 2 Pfd. **35 Pf.**
**Otto Fickert**
Teichstraße 31. — Telefon 378.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250224-17/fragment/page=0008

# Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis monatlich 2.— Mark, für bei Abholung frei Haus. Abbestellerte halbmonatlich 0.9 Mark. Bestellung monatlich (Nachbestellung vorbehalten). Einzelnummer 10 Pfennig, Sonntags 20 Pfennig.
Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftshaus: Kleine Ritterstraße 8.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt der Stadt und des Landkreises Merseburg
mit den wöchentlichen Beiblättern: Die Zeit im Bild, der vierzehntägigen Beilage Bilder von Feld und Hof und Am häuslichen Herd der unterhaltungsbeilage und dem zwanglos erscheinenden Gratis von Merseburg

Anzeigenpreise: Für den achtspaltigen Millimeterraum 7 Pfennig; im Reklameteil 28 Pfennig; für Stellenanzeigen und Nachweisungen 21 Pfennig Aufschlag. — Familienanzeigen besonders ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet.
Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags.
Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 406.
Postscheckkonto: Leipzig 29 070.

Nr. 46 — Dienstag den 24. Februar 1925 — 51. Jahrg.


## Unterlassungssünden.

Man wird den Verlauf der Krise in der Zentrumsfraktion abwarten müssen, bevor man sich ein Urteil darüber bilden kann, ob die Neuwahl des zurückgetretenen Ministerpräsidenten Dr. Marx im Preußischen Landtag am 4. März Erfolg haben wird oder nicht. Der agrarische Flügel des Zentrums scheint die Opposition der Abgeordneten Papen und Loenartz nicht ungern zu sehen und einen Rechtsausschluß des Zentrums zu befürworten. Eine Umstimmung der Deutschen Volkspartei ist nicht zu erwarten. So sind die Aussichten für eine baldige Beilegung der preußischen Regierungskrise ungünstig. Nahezu ein Vierteljahr lang haben wir demnach in Preußen keine Regierung, die eine volle Autorität besitzt. Darunter leidet die gesetzgeberische Arbeit genau so schwer, wie die praktische Verwaltungsarbeit. Um nur ein Beispiel herauszugreifen: Die Verschleppung der Regierungsbildung wird den Verlust eines Baujahres zur Folge haben! Die Mittel für Baukostenzuschüsse aus dem laufenden Etatjahr sind natürlich längst verausgabt. Das Parlament muß für das kommende Etatjahr neue Mittel für Bauten bereitstellen, was sich nur im Rahmen des Gesamtetats durchführen läßt. Bei der chronischen Regierungskrise, den fruchtlosen Debatten darüber, den ergebnislosen Abstimmungen und würdelosen Skandalszenen kommt es nicht dazu, und ein bloßes geschäftsführendes Ministerium kann sich auch so einschneidende wirtschaftliche Vorlagen nicht zu eigen machen. Von der rechtzeitigen Gewährung der Baukostenzuschüsse hängt natürlich der rechtzeitige Beginn von Neubauten ab, die im Frühjahr begonnen werden müssen. Wenn sich also die Regierungsbildung noch bis Ende März hinschleppt, so ist das Baujahr 1925 verloren! Und dabei ist es den Angehörigen aller Parteien schon längst kein Geheimnis mehr, daß die Wohnungsnot die Wurzel allen sozialen Übels, unserer schlechten hygienischen Lage und der Nahrboden für die Umsturzparteien ist.

Es scheint fast, daß man sich gegenüber dem Tschekaprozeß in Leipzig blind stellt. Die Gefahr, die von den Verneinern der Staatsordnung kommt, wird unterschätzt, weil sie augenblicklich nicht akut ist und weil sich Störungsversuche rasch niederschlagen lassen. Mag man auch staatsfeindliche Organisationen schwächen oder sogar auflösen, so läßt sich doch eine wirkliche Gesundung mit Gericht und Polizei nicht durchführen, so lange das Wohnungselend in der jetzigen Form noch besteht und sogar ständig noch zunimmt. Es fordert geradezu zu bitterem Spott heraus, wenn man in den offiziellen Parteierklärungen so ungefähr aller Parteien gleichlautend hört, das soziale Elend müsse bekämpft, die „Volkshygiene müsse gehoben" werden. Und von den gleichen Parteien wird dann im sogenannten „Kampf um die Macht" ein Vierteljahr lang das Wichtigste verbummelt. „Die Hebung des Wohnungswesens" haben sie im Wahlkampf alle versprochen, aber im blindmachenden Kampf um die Macht haben sie es vergessen. Gemeinden und Staatsbehörden haben die Unterlagen fertig für eine Verteilung der sehr notwendigen Bauzuschüsse. Aber das Parlament bringt keine Regierung zustande, weil sich die Parteien an der oder jener Person stoßen! Eine verhängnisvollere Auswirkung des von uns stets bekämpften Parteipartikularismus ist nicht denkbar, und es muß in diesem Zusammenhange nochmals festgestellt werden, daß die Opposition im Landtage, die stets nur über 2—3 Stimmen Mehrheit verfügt, nur mit Hilfe der Kommunisten arbeiten kann! B.

## Memel und das Reich.

Der Deutsche Reichstag hat zwischen den endlosen Etatsdebatten ein Abkommen angenommen, das für die deutschen Stammesgenossen im Memelande von der allergrößten Bedeutung ist, nämlich das deutsch-litauische Optionsabkommen, das die Frage der Staatsangehörigkeit der Memelländer regelt. Damit hat die wichtigste Frage aus dem großen Komplex der Memelprobleme, über die man zwischen Litauen und Deutschland schon seit längerer Zeit verhandelt, ihre Lösung gefunden. Spätestens am 31. März hat sich nunmehr ein kleiner Teil der im Memellande verbliebenen deutschen Beamtenschaft für Litauen oder Deutschland zu entscheiden, während für den größeren Teil der Bevölkerung die achtzehnmonatige Optionsfrist mit dem letzten Termin am 31 März 1926 festgesetzt worden ist. Es ist gelungen, des Übkommen im allgemeinen so zu gestalten, daß es den Wünschen der Bevölkerung im abgetretenen Memelland gerecht wird, wenn auch in der Beamtenschaft Klage darüber geführt wird, daß die Beamten durch die Option für Litauen ihre wohlerworbenen Rechte verlieren. Für die deutsche Regierung war es nicht ganz leicht, die erforderlichen Zusicherungen von Litauen zu erhalten, die Verhandlungen verliefen durchaus nicht reibungslos und ganz abgesehen von einem Punkte, der im eigentlichen Optionsabkommen begründet lag, und der bis zuletzt strittig blieb, war es vor allem die Tatsache, die Anlaß zu Differenzen gab, daß die litauische Regierung noch immer nicht die dem Gebiet in der Memelkonvention zugestandene Autonomie durchführt. Noch immer ist Memel ohne Selbstverwaltung, noch immer ist dies Gebiet, auf das fast die Hälfte des gesamten litauischen Warenverkehrs entfällt, in der gesetzgebenden litauischen Körperschaft nicht vertreten. Es war selbstverständlich, daß die Reichsregierung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln darauf drückte, daß den für Litauen optierenden Memelländern auch die ihnen zustehenden Rechte nicht verkürzt werden, d. h., daß die Autonomie voll zur Durchführung gelangt. Auch der Reichskanzler hat ja in seiner Rede auf der Ostmesse in Königsberg auf diesen Punkt hingewiesen und hat betont, daß das Ziel der Reichsregierung immer bleibe, auf die baldige loyale Durchführung der dem Memelgebiet verliehenen Autonomie und vor allem auf die baldige Vornahme der Wahl hinzuwirken. Es ist leider in den deutsch-litauischen Verhandlungen nicht gelungen, von der litauischen Regierung eine Zusage zu erhalten, daß diese Wahlen bis zu einem bestimmten in der allernächsten Zukunft liegenden Termin durchgeführt werden. Immerhin hat sich die litauische Regierung wenigstens dazu verstanden, eine Kommission einzusetzen, die die Wahlgesetze vorbereiten soll. Deutschersseits wird man die weitere Entwicklung mit Aufmerksamkeit verfolgen müssen. Es bleiben noch eine ganze Reihe von Fragen zu lösen, an denen, zum großen Teil auch finanziell, Litauen wesentlich stärker interessiert ist als Deutschland, was man sich in Kowno hoffentlich vor Augen halten wird.

# Die Krise im preußischen Zentrum.

**Berlin, 24. Febr.** (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Reise des preußischen Ministerpräsidenten Marx nach Hamm, die der Überbrückung der Gegensätze im Zentrum galt, wird in Zentrumskreisen als Erfolg von Marx bedeutet. Abg. v. Papen hat an der Tagung nicht teilgenommen. Diese endete damit, daß der Provinzialausschuß der Westfälischen Zentrumspartei Marx das Vertrauen aussprach und auch die Haltung der Fraktionen im Reichstag und Landtag billigte. — Aus der Rede von Marx ist noch hervorzuheben, daß er die Unentbehrlichkeit von Severing betonte.

**Hamm, 24. Febr.** (WTB.) In der gestrigen Tagung des Provinzialausschusses der westfälischen Zentrumspartei, an der Abgeordneter Marx teilnahm, wurde eine Entschließung angenommen, in der der Provinzialausschuß die Haltung der Zentrumsfraktion im Reichstage billigt und der Zentrumsfraktion des Preußischen Landtages das Vertrauen ausspricht in der Überzeugung, daß die Zentrumsfraktionen des Reichs- und des Landtages den rechten Weg zum Wohl für Volk und Vaterland finden werden. In einer zweiten Resolution beschäftigte sich der Ausschuß mit der Tatsache, daß gegen zwei Abgeordnete der Zentrumsfraktion des Reichstages, die einem westfälischen Wahlkreis angehören, Vorwürfe erhoben worden sind. Der Provinzialausschuß erwartet, daß der Abg. Lange-Hegermann sein Mandat sofort niederlegt. Der Ausschuß spricht zum Schluß die feste Überzeugung aus, daß der Vorstand der Zentrumspartei ohne jede Berücksichtigung den Ausschluß von Männern aus der Reihe der Partei vollzieht, denen irgendwelche Vergehen nachgewiesen werden, die mit den Grundsätzen der Zentrumspartei nicht zu vereinbaren sind.

**Berlin, 23. Febr.** (TU.) Der Landwirtschaftliche Beirat der Rheinischen Zentrumspartei beschäftigte sich auf seiner Kölnischen Tagung sehr eingehend mit der Maßregelung der beiden Abgeordneten v. Papen und Loenartz durch die Zentrumsfraktion des Preußischen Landtages. Die Versammlung erklärte, daß sie sich auf die Seite der gemaßregelten Abgeordneten stelle. Der Beschluß soll der Parteileitung mitgeteilt werden. Inzwischen hat sich auch der Landtagsabgeordnete Baumann mit den beiden Gemaßregelten solidarisch erklärt.

### „Liberalismus".

**Berlin, 24. Febr.** (Priv.-Telegr.) Eine Berliner Vertreterversammlung der Nationalliberalen Reichspartei hat beschlossen, sich der Deutschnationalen Volkspartei anzuschließen. Der Vorsitzende, Landtagsabgeordneter Marxsch, führte in einem Referat über die politische Lage aus, daß die großen Aufgaben der nationalliberalen Reichspartei jetzt erfüllt seien, da die Deutsche Volkspartei jetzt wieder in der nationalen Front stehe. Die Westgruppe der Nationalliberalen Partei hat ihren übertritt zur Deutschnationalen Volkspartei bereits vollzogen.

## Vor dem Abschluß?

**Paris, 24. Febr.** (TU.) Wie der Vertreter der „Telegraphen-Union" erfährt, haben die deutschen Wirtschaftsbelegierten keine Weisung aus Berlin erhalten, bis zum Abschluß der Verhandlungen nach Berlin zurückzukehren. Bis zur Klärung der Frage einer Unterbrechung soll versucht werden, um jeden Preis eine grundsätzliche Verständigung über das vorläufige Abkommen und die wesentlichsten Bestimmungen des endgültigen Vertrages herbeizuführen. Es verlautet, daß die deutsche Delegation dann Ende der Woche für kurze Zeit nach Berlin zurückkehren und zur Ausarbeitung der grundsätzlichen Vereinbarung eine Unterkommission in Paris zurücklassen will.

*

**Paris, 24. Febr.** (TU.) Information meldet, daß Staatssekretär Trendelenburg seinen Sekretär mit dem französischen Fragebogen über die deutschen Vorschläge zum modus vivendi und zum endgültigen Handelsvertrag gestern abend nach Berlin abgesandt hat.

**Paris, 24. Febr.** (TU.) In der Reise des Sekretärs Trendelenburgs nach Berlin berichtet L'Avenir in großer Aufmachung, daß dieser am Donnerstag die zugesagte Antwort der Reichsregierung zurückbringen werde. Unter diesen Umständen werde das provisorische Abkommen am kommenden Freitag unterzeichnet werden.

## Ein neuer Bericht Gilberts.

**Berlin, 23. Febr.** (TU.) Der Generalagent für die Reparationszahlungen hat, wie die Abendblätter melden, wieder einen Bericht über die Ausgänge und Einnahmen seiner Kasse veröffentlicht, der über die deutschen Leistungen und ihre Verwendung bis zum 31. Januar Rechenschaft ablegt. Die Gesamtsumme der ersten Jahresannuität, die bis jetzt eingegangen ist, beträgt 394½ Millionen Mark. Von dieser Summe entfallen 385 Millionen auf die auswärtige Anleihe Deutschlands. Davon haben Frankreich 161,4 Millionen, Großbritannien 8,1, Belgien 32,8, Italien 32,4 Japan 1,2, Jugoslawien 11,9, Portugal 2,2, Rumänien 2,8, Griechenland 0,95 Millionen erhalten. Alle diese Zahlungen sind in Gestalt von Sachlieferungen erfolgt, mit Ausnahme der Reparationsentschädigungsgelder von 26 Proz. der deutschen Einfuhr nach England und Frankreich. Auf diesem Konto sind für England 67,5 Millionen, für Frankreich 3,8 Millionen gebucht worden. Für die Kommissionen sind von den eingegangenen Geldern etwa 22 Millionen, für die Besatzungskosten im Rheinlande ebenfalls etwa 22 Millionen gezahlt worden. Von den gesamten Einnahmen sind zu Zahlungen 381,4 Millionen verwendet worden, sodaß der Barbestand bei der Reichsbank am 31. Januar 18,1 Millionen betrug.

## Der Kontrollbericht.

**Paris, 23. Febr.** (TU.) Die Botschafterkonferenz, die heute vormittag 10 Uhr ihre Sitzung beginnen sollte, mußte vertagt werden, da Marschall Foch sein Gutachten über den Generalbericht noch nicht abgeben konnte. Es ist fraglich, ob der Botschafterrat am Mittwoch zusammentreten wird. Die Botschafterkonferenz wird wahrscheinlich am Freitag nachmittag zur Prüfung des Gutachtens zusammenkommen, weil man in zuständigen Kreisen annimmt, daß Foch dann die Vorarbeiten beendet haben wird.

**London, 24. Febr.** (TU.) Wie der amtliche englische Funkspruch mitteilt, finden während der Prüfung des Kontrollberichts durch das interessierte Militärkomitee keine Verhandlungen zwischen

## Reichspräsident Ebert erkrankt.

**Berlin, 24. Febr.** (WTB.) Reichspräsident Ebert ist an einer Blinddarmentzündung erkrankt. Er mußte sich einer Operation unterziehen, die Professor Dr. Bier in voriger Nacht vornahm. Mit der verfassungsmäßigen Vertretung des Reichspräsidenten ist Reichskanzler Dr. Luther beauftragt worden. Die Operation ist gut verlaufen.

**Berlin, 24. Febr.** (Von unserer Berliner Schriftleitung erfahren wir in der Mittagsstunde, daß das Befinden des Reichspräsidenten zufriedenstellend ist. Die Operation gestaltete sich im übrigen nicht ganz einfach. Die Genesung wird den Reichspräsidenten wahrscheinlich drei bis vier Wochen von seinen Amtstätigkeiten fernhalten. Im Büro des Reichspräsidenten sind heute vormittag zahlreiche Telegramme aus dem ganzen Reiche eingelaufen.

### Bauer dankt ab.

**Berlin, 24. Febr.** (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Reichskanzler a. D. Bauer hat nunmehr der BZ. zufolge auch sein Amt als vertretendes Mitglied des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik niedergelegt.

## Der deutsch-rumänische Reparationskonflikt.

Über die Inkraftsetzung der vor einiger Zeit von Rumänien bereits angekündigten Repressalien gegen Deutschland ist im rumänischen Ministerrat bisher ein Beschluß noch nicht zustandegekommen. Einmal steht man offenbar, wie schwach die rumänische Position ist und wieviel mehr Rumänien in diesem Konflikt leiden würde als Deutschland, und auf der anderen Seite hat offenbar ein Konflikt, der zwischen dem Finanzminister Bratianu und dem Außenminister Duca entstanden ist, dazu beigetragen, die Beschlußfassung zu verschleppen. Man wird auch in Bukarest nicht daran vorbeikommen, daß die amerikanische Presse in sehr energischer Weise gegen die Ansprüche Rumäniens auftritt und betont, daß diese Forderungen und die Androhung, sie durch Repressalien durchzuführen, eine Durchkreuzung des Dawes-Planes bedeuten würde, und daß alle derartigen Bestrebungen, die geeignet wären, den mit vieler Mühe wiederhergestellten wirtschaftlichen Frieden Europas zu durchkreuzen, abgewiesen werden müßten. Von der deutschen Regierung ist bekanntlich die Reparationskommission über den Stand der Dinge unterrichtet worden, das bedeutet aber naturgemäß nicht, daß man dieser etwa die Rolle eines Schiedsrichters übertragen will.

### England und die Flottenabrüstungskonferenz.

**London, 24. Febr.** (TU.) Chamberlain teilte im Unterhause mit, daß die britische Regierung mit anderen Regierungen wegen der Flottenabrüstungskonferenz verhandele. Die britische Regierung habe dem amerikanischen Gesandten Kellogg vor seiner Abreise ihren Standpunkt mitgeteilt. Weitere Mitteilungen darüber halte er gegenwärtig für unzweckmäßig.

### England und Moskau.

**London, 24. Febr.** (TU.) Auf eine Anfrage des Liberalen Kennworth teilte gestern Chamberlain im Unterhause mit, daß die britische Regierung unter den gegenwärtigen Verhältnissen keinen Vertreter nach Moskau senden werde. Wie er bereits früher erwähnt habe, halte es die britische Regierung nicht für wünschenswert, irgendwelche anderen Schritte zu unternehmen. Man müsse die Entwicklung der Dinge beobachten und sich von den Ergebnissen leiten lassen.

### Eine japanische Wahlrechtsvorlage.

**Paris, 23. Febr.** (TU.) Nach einer Meldung aus Tokio ist dem japanischen Parlament die neue allgemeine Wahlrechtsvorlage eingebracht worden, nach der alle männlichen Staatsbürger vom 25. Lebensjahre ab das Stimmrecht erhalten sollen, ausgenommen sind der Adel, die Offiziere und die Regierungsbeamten. Das passive Wahlrecht beginnt mit dem 30. Lebensjahre. Die Vorlage ist einer besonderen Kommission zur Prüfung überwiesen. Zwischen Anhängern und Gegnern der Vorlage kam es zu Zusammenstößen, wobei es Verwundete gab. Die Polizei hat einige Verhaftungen vorgenommen.

## Trotzki wird Botschafter.

**London, 24. Febr.** (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Aus Moskau verlautet, daß man Trotzki, sobald sich sein Befinden gebessert hat, den Botschafterposten in Tokio anbieten werde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250224-17/fragment/page=0009